

Juli 2011



Mien leeves Altona

Neuigkeiten aus Altonas Gegenwart und Vergangenheit



Die AIDA Sol war das erste Passagierschiff, welches am neuen - noch nicht eingeweihten - Cruise-Center festgemacht hat



Einweihung des Cruise-Center-Altona

Diesen Beitrag finden Sie im Innenteil ab Seite 4

Internet-Zeitung Nr. 24

des Altonaer Stadtarchivs

Struenseestraße 32 c 22767 Hamburg

Moin, moin, leeve Altona-Fans,

Diese 24. Ausgabe ist die dritte Ausgabe von Mien leeves Altona, die im „Ausweich-Exil“ in der Behringstraße entsteht.

Noch haben die vorgesehenen Sanierungsarbeiten im neuen Domizil nicht begonnen. Der voraussichtliche Beginn der Arbeiten wird vermutlich im September beginnen. Warten wir es ab, uch wenn es sehr schwer fällt!

Leider hat sich noch ein Problem zur unangenehmen Umzugssituation hinzu gesellt, welches am 1. Juli 2011 akut wird. Dieses Problem betrifft die Mitarbeiter des Altonaer Stadtarchivs, die hier als sog. „Aktivjobber“ zumeist sehr gern arbeiten, weil hier eine hoch sinnvolle Arbeit geleistet wird, die für die Mitarbeiter auch den Vorteil hat, dass eine gesellschaftliche Anerkennung damit verbunden ist.

Bei der Erstellung dieser Ausgabe steht nämlich immer noch nicht fest, ob überhaupt noch Mitarbeiter im Aktivjob dem Altonaer Stadtarchiv von der ARGE zur Verfügung gestellt werden können oder nicht? Sorgen über Sorgen plagen das Altonaer Stadtarchiv und es ist kein Ende in Sicht!

Das führt auch weiterhin zu erheblichen Belastungen für die Mitarbeiter, die nicht wissen, ob ihre Verträge verlängert werden können oder nicht. Eine weitere Belastung entsteht für alle Mitarbeiter noch zusätzlich, wenn in dem engen Raum auch noch mehrere Besucher kommen und die dann oft noch über längere Zeit intensiven Gesprächsbedarf innerhalb ihrer Suchanfragen haben. Der dabei entstehende Lärmpegel geht nicht selten an die Nerven.

Jedoch dessen vollkommen ungeachtet, geht die tägliche Arbeit im Altonaer Stadtarchiv auch weiterhin in gewohnt hoher Qualität weiter. So hat zugleich auch die Anzahl der beliebten Altona-Führungen deutlich zugenommen! Sehr erfreulich.

Auch die vierundzwanzigste Ausgabe von „Mien Leeves Altona“ soll die positive Entwicklung der Arbeit des Altonaer Stadtarchivs weiterhin dokumentieren. Denn es freut uns dabei sehr, dass dem Stadtarchiv allgemein bestätigt wird, dass es wunderbar ist, dass so ein gutes und beispielhaftes Informationsangebot zum eigenen Stadtteil auch noch „kostenfrei“ im Internet zu lesen oder herunterzuladen ist. Das soll auch so bleiben. Versprochen! Es wäre deshalb für uns eine große Freude, wenn Sie an der bunten Mischung dieser Ausgabe wieder neues Vergnügen finden.

Herzlichst

Ihr

Wolfgang Vacano



Inhaltsverzeichnis

Moin, Moin, liebe Altona-Fans ...		2
Inhaltsverzeichnis ...		3
Kreuzfahrtgeschichte:	Erste Ankunft der AIDAsol am Cruise-Center-Altona ...	4
Kulturgeschichte:	Werbung in den Altonaer Nachrichten von 1911 ...	29
Stadtgeschichte:	Vorbereitungen zum 350. Stadtjubiläum 2014 ...	49
Kulturgeschichte:	Ein Theaterstück für Altona zum Stadtjubiläum ...	56
Verlagsgeschichte:	Zur Geschichte des Köbner-Verlags in Altona...	87
Kunstgeschichtliches:	Wilhelm Heuer und der Fischmarkt ...	96
Sozialgeschichte:	Zum Reventlowstift in Altona ...	105
Stadtgeschichte:	Straßenumbenennungen ...	114

Hier könnte auch Ihre Werbung zu sehen sein, haben Sie Interesse?



Eine Erinnerung an eine ATA-Werbung in den Altonaer Nachrichten von 1934

Aus der Geschichte des Altonaer Hafenrandes

Das Cruise-Center- Altona als neues Tor zur Welt?

Teil I



Quelle: W. Vacano, Altonaer Stadtarchiv, 2011 (c)

Das nette, sehr freundliche und geduldige Empfangspersonal empfing am 2. April 2011 die ersten erwartungsfreudigen Benutzer des Cruise-Centers-Altona, die mit der AIDAsol auf „Jungfernfahrt“ gehen wollten

Das Cruise-Center-Altona als neues Tor zur Welt?

Eine Dokumentation von Wolfgang Vacano

Zum besseren Verständnis

„Hamburg ist jetzt wirklich das Tor zur Welt!“, jubelte die BILD-Zeitung am 2. April 2011, als einen Tag zuvor das erste Schiff, die brandneue AIDAsol vor dem noch nicht ganz fertiggestellten Kreuzfahrt-Terminal „Cruise-Center Altona“ festmachte, um dort die ersten Passagiere aufzunehmen. Somit kamen zwei Premieren zusammen: Das „Cruise-Center Altona“ konnte erstmalig in Betrieb genommen - ohne das eine Einweihung stattgefunden hatte - und die „jungfräuliche“ AIDAsol hatte bei ihrer Ankunft noch keine Passagiere, da sie direkt von der Werft kam und erst in Altona die ersten Passagiere aufnahm.

Doch lesen wir einmal, was Jörg Köhnemann in seinem Artikel in BILD schrieb:

„Aida küsst neues Kreuzfahrt-Center wach“

Altona - Gern schmückt sich Hamburg ja mit dem Attribut „Das Tor zur Welt“. Wer Zweifel daran hatte - jetzt sind wir es wirklich! Denn gestern hat die „AIDAsol“ das neue Kreuzfahrt-Terminal „Cruise Center Altona“ wachgeküsst!

Ein architektonischer Traum: Nachts schimmert Licht durch große, grüne Scheiben aus seinem Inneren. Am Tag glänzen Millionen blaue Glasscherben auf seinem Dach.

Entworfen wurde es von den Hamburger Architekten Renner Hainke Wirth, die u. a. auch das originelle, provisorische Cruise-Terminal in der Hafen-City bauten.

Für das Cruise Center haben sie sich wieder etwas Besonderes einfallen lassen. Mit nur



Der BILD-Artikel vom 2. April 2011

neun Metern Höhe duckt sich das Gebäude zwischen Englandfähren-Terminal und Dockland, wirkt durch Rampen und raffinierte Beleuchtung innen aber wie eine große, hohe Halle.

Geplant: In die große Halle soll ein Café einziehen, das nicht nur geöffnet hat, wenn bis zu 300 Meter lange Kreuzfahrtschiffe vor der Tür liegen.

Der neue Bau wurde nötig, weil immer mehr Traumschiffe (dieses Jahr 119) Hamburg ansteuern - 300 000 Passagiere (+ 14,4 %) dieses Jahr. Cruise-Center-Vorstand Gerd Drossel sieht Hamburg weiter im Traumschiff-Boom: „Bei einem auch für 2012 erwarteten zweistelligen

Wachstum sind 400 000 Passagiere greifbar nahe, die halbe Million kann 2015 möglicherweise sogar überschritten werden.“

Der Besuch der „AIDAsol“ (2194 Passagiere) gestern war allerdings nicht die offizielle Eröffnung, die wird erst am 5. Juni gefeiert.

Zur geschichtlichen Entwicklung des Altonaer Hafenrandes

Da dieser Artikel (wie Tausende andere zuvor auch) nun ein Teil der allgemeinen „Altona-Literatur“ geworden ist, muss einmal nachgefragt werden, was Herr Köhnemann veranlasste, Hamburg nun als das „**wirkliche**“ **Tor zur Welt** zu bezeichnen. Das ist zwar nett, aber auch gleichzeitig richtig?

Um diese Frage beantworten zu können, muss man heute schon fast fünfundsiebzig Jahre in die gemeinsame Geschichte von Hamburg und Altona zurückblicken. Wer sich auf dieses Spiel einlassen möchte, sollte dabei berücksichtigen, dass die beiden selbständigen Städte **1937** noch enge Nachbarn waren. Mit vielen positiven und weniger guten Wechselbeziehungen.

Dabei darf auf keinen Fall vergessen werden, dass Altona geografisch „**früher „am Strom**“ lag als Hamburg! Also bis zu dieser Zeit - vor Hamburg - das wirkliche Tor zur Welt war? Doch dass schien dem großmachtgierigen Reichskanzler Hitler, der **1933** an die Macht gekommen war, nicht in sein Konzept zu passen, welches u. a. vorsah, Hamburg als eine seiner vier Lieblingsstädte mehr Bedeutung als bisher zu verschaffen. Denn er wollte in seiner Großmannssucht aus der Freien und Hansestadt Hamburg unbedingt ein Tor zur Welt entstehen lassen!

Es gab dabei aber zwei Hindernisse zu überwinden. Das erste Hindernis war die eigentliche Größe des Hamburger Stadtgebiets, welches sich damals - noch ohne die **1937** erfolgten **Eingemeindungen** von Altona, Harburg und Wandsbek - eher nicht für ein echtes Tor zur Welt eignete. Denn Hamburg war bis zu diesem Zeitpunkt von den drei Nachbarstädten in allen Richtungen so eingekeilt, dass eine eigenständige Entwicklung nicht mehr möglich schien.

Jedoch durch die innerhalb kürzester Zeit erfolgte Einführung und Umsetzung des „**Groß-Hamburg-Gesetzes**“ konnte dieses Hindernis sehr nachhaltig aus dem Wege geräumt werden.

Gleichzeitig (Absicht oder nicht) war damit auch das zweite Hindernis beseitigt worden: Altona war jetzt nur noch ein Stadtteil von Hamburg und lag nun nicht mehr „selbständig“ vor Hamburg „am Strom“!

Nun konnte Adolf Hitler ab **1938** richtig mit seinem neuen „**Groß-Hamburg**“ als seinem „Tor zur Welt“ für sein Nazisystem werben! Übrigens nur noch als **Hansestadt Hamburg** titulierte! Denn das bei den Nazis unbeliebte „**Freie und**“ wurde einfach per Groß-Hamburg-Gesetz gestrichen.

Eine weitere Folge für Hamburgs neuen Stadtteil Altona war u. a. der (später nicht verwirklichte Plan) Altona und die Insel Wilhelmsburg mit einer riesigen Hochbrücke zu verbinden.

Im **Zweiten Weltkrieg** nahm das „Tor zur Welt“ immensen Schaden. Denn die britischen Bomber mussten ja den zum mutierten Kriegshafen hinter dem Tor zur Welt auslöschen, um das Nazi-Deutschland zur Aufgabe zwingen zu können. Und das mit aller Gründlichkeit! Dabei wurden u. a. durch die Zerstörungen am Altonaer Hafenrand riesige „**Kriegslücken**“ geschaffen, deren spätere Schließung teilweise vier Jahrzehnte und länger andauerten. Auf einer der nach dem Kriege nur mäßig genutzten Hafenrandfläche entstand vor mehr als zwanzig Jahren das damals sehr gelobte „England-Terminal“. Doch das war einmal! Darüber und über die Schließung wurde bereits in „**Mien leeves Altona**“ berichtet. Ab **2011** gesellt nun ein neues Fährschiff-Terminal, das „Cruise-Center-Altona“, dazu und bildet damit einen wichtigen Bestandteil der sog. „**Perlenkette**“, die Altonas und Hamburgs Hafenränder attraktiver machen sollte.

Lesen Sie nun, wie es zu dieser neuen Altonaer Attraktion kam und wie sie erstellt wurde:

Dazu gehört selbstverständlich auch, dass zuerst noch einmal an das „Vorher“ erinnert werden muss, da das Frühere schnell vergessen wird und somit eventuell für die nachfolgenden Generationen als „Wissen“ verloren gehen könnte.

Wie alles einmal seinen Lauf nahm?



Fotoquelle: Staatsarchiv HH

So vernachlässigt und herunter gekommen und sah die Altonaer Hafenrandbebauung noch um 1985 aus

Schauen wir dazu einmal mehr als zwanzig Jahre in die Geschichte der Altonaer Hafenrandbebauung zurück. Das wird anfangs vielleicht einigen Lesern zu wenig zu sein. Jedoch ist dieser immer noch zeitnahe Beginn der Betrachtung vollkommen ausreichend, da sich in den Jahrzehnten davor hier kaum etwas getan hatte. (Siehe die vorstehende Abbildung)

Denn an dieser Stelle konnte man über Jahrzehnte nachvollziehen, welche enorme Bedeutung die vergehende Zeit bei einer sinnvollen städtebaulichen Weiterentwicklung einer städtischen Region hatte!

Nach Ende des Krieges konnten sich die Altonaer vom Hafenrand nicht des Eindrucks erwehren, dass Altonas Hafenrandbebauung nicht zu den ersten Wiederaufbauprogrammen der Hansestadt gehörte.

Denn lange Zeit tat sich überhaupt nichts, während in den Wohngebieten Altona-Altstadt und Altona-Nord mittels des neuen Stadtentwicklungsprogramms „**Neu-Altona**“ ab Ende der fünfziger Jahre massiv Wohnungsbau betrieben wurde. Das blieb auch in den sechziger und siebziger Jahren so. Irgendwie schien niemand ein größeres Interesse an der Ansiedlung von attraktiven Betrieben oder neuen Wohnhäusern zu haben.

Und wenn ja, dann schauten die Bürger auf dem Elbberg gespannt auf alle Planungen, damit man ihnen u. a. ja nicht die immer noch „freie Sicht“ auf die Elbe genommen wird, wie alte Bauakten heute noch nachweisen!

Erst nach und nach begriff man auch in der Hamburger Stadtentwicklung, welch ein (ungehobener) Schatz dort unten in der Altonaer Hafenregion immer noch darauf wartete, endlich in geeigneter Weise gehoben zu werden.

Erst Mitte der achtziger Jahre übertrug man dem wunderbaren Architekten Talkenberg die Aufgabe, das im Kriege zerstörte Gelände des Fischmarktes wieder neu zu bebauen. Gleichzeitig übertrug man ihm die spannende Aufgabe, die eher zum Abriss bereitstehende Fischauktionshalle zu sanieren, um sie wieder einer gesellschaftlichen Nutzung zur Verfügung stellen zu können. Beide Aufgaben löste Talkenberg überaus gut. Ihm gelang es sogar, den Minerva-Brunnen wieder auf dem Fischmarkt aufzustellen - nur mit einer neuen Minerva!

Ende der achtziger Jahre ging man dann einen Schritt weiter und errichtete das erste Fährschiff-terminal für die zukünftigen Englandfähren am Altonaer Hafenrand.

Doch das alte Fährschiffterminal hat 2011 längst ausgedient! Fast alle Mieter sind schon ausgezogen.

Das einst futuristisch bejubelte Gebäude ist 2011 nur noch ein unattraktiver Bestandteil der „Altonaer Perlenkette“, von dem man um diese Zeit herum immer noch nicht weiß, ob dieses nicht sehr gelungene Architekturzeugnis an dieser Stelle noch eine „Zukunft“ hat.

Da sich der internationale Tourismus auf dem Gebiete der Schiffsreisen in den letzten Zehn Jahren sehr rasant entwickelte, musste also etwas Neues her: das Cruise-Center-Altona!

Dabei kommt man nicht ohne ein gewisses Lächeln aus, wenn man bedenkt, dass das neue CCA direkt in unmittelbarer Umgebung des alten stillgelegten Fährschiffterminals errichtet werden sollte! Doch auch dieser „Neustart“ war von Anfang an nicht frei von Problemen.

Darüber konnte man 2008 folgenden BILD-Artikel lesen:

Planung für Fähr-Terminal nicht fertig +++ Baustart wieder verschoben +++ Zelte als Empfangshalle +++ Galgenfrist für Beach-Clubs?

Von L. Brinkama, C. Kersting und J. Köhnemann
Altona - Hamburg rühmt sich gern damit, der Hafen sei das „Tor zur Welt“. Doch ist das wirklich so? Es sieht nämlich so aus, als würde die Stadt den Traumschiff-Boom verschlafen!

Planung für Fähr-Terminal nicht fertig +++ Baustart wieder verschoben +++ Zelte als Empfangshalle +++ Galgenfrist für Beach-Clubs?

...st dem nächsten letzten Schiff

Altona - Hamburg rühmt sich gern damit, der Hafen sei das „Tor zur Welt“. Doch ist das wirklich so? Es sieht nämlich so aus, als würde die Stadt den Traumschiff-Boom verschlafen!

...den nächsten letzten Schiff

Altona - Hamburg rühmt sich gern damit, der Hafen sei das „Tor zur Welt“. Doch ist das wirklich so? Es sieht nämlich so aus, als würde die Stadt den Traumschiff-Boom verschlafen!

...den nächsten letzten Schiff

Altona - Hamburg rühmt sich gern damit, der Hafen sei das „Tor zur Welt“. Doch ist das wirklich so? Es sieht nämlich so aus, als würde die Stadt den Traumschiff-Boom verschlafen!



Artikel in BILD-Hamburg vom 22. Oktober 2008

29,4 Millionen Euro soll das neue Terminal im Altonaer Fischereihafen kosten, an dem schon nächstes Jahr Kreuzfahrtschiffe anlegen sollen. Was mit den drei Beach-Clubs wird, die sich dort angesiedelt haben, ist völlig ungewiss.

Klar, dass niemand schuld sein will. Sebastian Panknin (Finanzbehörde): „Die Staatsräte haben am Montag entschieden, dass die Wirtschaftsbehörde für das Projekt federführend ist.“ Michael Ahrens (Wirtschaftsbehörde): „Es gibt noch keine Entscheidung.“ Enno Isermann (Stadtentwicklungsbehörde): „Wir begleiten das Projekt nur noch.“

Die Fakten:

- Im letzten Oktober beschloss die Bürgerschaft den Bau des Terminals. Im Januar dieses Jahres wurde dafür die Fischereihafen-Entwicklungsge-sellschaft (FEG) gegründet. Bis heute hat der Senat nicht geklärt, welche Behörde für die FEG und damit den Bau verantwortlich ist.

- Seit Oktober 2007 läuft ein Planfeststellungsverfahren für die Verlängerung der Kaimauer. Wann es abgeschlossen ist, weiß im Moment niemand. Die veranschlagten Baukosten von 12,5 Millionen Euro haben sich mehr als verdoppelt. Wann die Bürgerschaft das Geld bewilligt - ungewiss.

- „Der Bezirk Altona muss für den Bau des Ge-bäudes einen Bebauungsplan aufstellen. Der wird nicht vor Herbst nächsten Jahres fertig, sagt der Sprecher der CDU-Fraktion, Sven Hielscher. Bisher gibt es keinen Architektenentwurf für das Gebäude.“

Bis zur nächsten Kreuzfahrtsaison wird bestenfalls die Verlängerung der Kaimauer fertig. Als Ersatz für ein Empfangsgebäude sollen Zelte aufgestellt werden, sagt Joachim Köhn von der HHLA-Tochter Unikai. Sie wird das Terminal betreiben, rechnet für nächstes Jahr lediglich mit zwei Kreuzfahrtschiffen.

CDU-Mann Hielscher ist deshalb der Meinung, dass die Beach-Clubs die nächste Saison noch am alten Platz bleiben können. Geschäftsführer Harry Weltmann vom „Hamburg del Mär“ hingegen zu BILD:

„Uns wurde gesagt, dass die Fläche ab 1. November für die Baustelleneinrichtung für die Kaimauer-Verlängerung gebraucht wird.“ Wer blickt da noch durch?



Quelle: BILD-Hamburg vom 1. März 2009

Nächste Woche Baustart für Kreuzfahrt-Terminal in Altona

Altona - Nächste Woche schon soll es losgehen: Der Bau des neuen Kreuzfahrt-Terminals an der Van-Smissen-Straße beginnt!

Da der Anleger in der Hafen-City allein nicht mehr ausreicht, um alle Luxusliner in Hamburg zu beherbergen (allein für 2009 haben sich schon 70 Kreuzfahrtschiffe angemeldet), entsteht am ehemaligen Anleger der England-Fähre ein zweistöckiges Terminal mit integrierter Gangway.

Gesamtkosten des Bau-Projekts, das 2010 abgeschlossen sein soll: 29,5 Millionen Euro.

Bereits in diesem Sommer sollen die ersten Kreuzfahrtschiffe am neuen Terminal anlegen - dann allerdings noch provisorisch, Passagiere werden durch Container und Zelte geschleust.

Die drei Beach-Clubs, die dort bislang ansässig waren, müssen an die St. Pauli Hafenstraße umziehen.



Kreuzfahrtterminal Kaimauer wird schon gebaut

Reinhard Stuth, Jürgen

Warmke-Rose, Michael Freytag und Axel Gedaschko (v. M.)

Altona - Baubeginn für das neue Kreuzfahrtterminal an der Van-Smissen-Straße. Zunächst wird die Kaimauer für 13,5 Millionen Euro ausgebaut, Fertigstellung: August 2009. Die Ausschreibung für das neue Terminal läuft noch bis zum 11. Februar.

Der neue Standort für die vormals dort angesiedelten drei Beach-Clubs soll der Bereich entlang der Hafenstraße im Bezirk Mitte werden. Morgen treffen sich die Bezirksamtsleiter von Mitte und Altona mit den zuständigen Behörden zur Planung weiterer Schritte.

Sv

Quelle: BILD-Hamburg vom 9. Januar 2009

Oberbaudirektor fordert mehr Wohnungen am Hafen

Noch viel mehr Wohnungen - hier Neubauten in Neumühlen - will Walter am Elbufer sehen

Neumühlen - Mehr Wohnungen, Restaurants und Bars am Altonaer Elbufer! Das forderte Oberbaudirektor Jörn Walter beim Mitgliedertreffen des Vereins „Elbmeile Hamburg“ im Restaurant „Indochine“.

„Zwischen Museumshafen Oevelgönne und der Fischauktionshalle gibt es nun genug Büros“, sagte Walter. So sollen am Heuberg (Elbtreppe) Saga-Wohnungen saniert werden und durch Umbau neuer Wohnraum entstehen. Neue Wohnungen sind auch auf der Sichelfläche nördlich des Speicher B geplant.

In Walters Zukunftsvision für das Elbufer wird sich das Gebiet „stärker durchmischen“. Durch das Wohnen, aber auch durch eine Gastronomie mit fischbezogenem Handel: „Damit wird die besondere Eigenart, die das Elbufer ausmacht, mehr nach außen getragen.“ Ihm schwebt vor, die Hallen des Altonaer Fischhandels mit Bistros und Kneipen für Gäste zu öffnen.

Auch von dem geplanten Kreuzfahrtterminal erhofft sich der Oberbaudirektor eine große Anziehungskraft, wobei die Abwicklung des Verkehrs noch unklar sei. „Wenn Passagierschiffe anlegen, muss der Elbwanderweg aus Sicherheitsgründen gesperrt werden.“

Und: Der Schellfischunnel bleibt dicht. Eine Wiedereröffnung ist zu teuer.

lb



Neumühlen - Mehr Wohnungen, Restaurants und Bars am Altonaer Elbufer! Das forderte Oberbaudirektor Jörn Walter beim Mitgliedertreffen des Vereins „Elbmeile Hamburg“ im Restaurant „Indochine“.

„Zwischen Museumshafen Oevelgönne und der Fischauktionshalle gibt es nun genug Büros“, sagte Walter.

So sollen am Heuberg (Elbtreppe) Saga-Wohnungen saniert werden und durch Umbau neuer Wohnraum entstehen. Neue Wohnungen sind auch auf der Sichelfläche nördlich des Speicher B geplant.

In Walters Zukunftsvision für das Elbufer wird sich das Gebiet „stärker durch-

mischen“. Durch das Wohnen, aber auch durch eine Gastronomie mit fischbezogenem Handel: „Damit wird die besondere Eigenart, die das Elbufer ausmacht, mehr nach außen getragen.“ Ihm schwebt vor, die Hallen des Altonaer Fischhandels mit Bistros und Kneipen für Gäste zu öffnen.

Auch von dem geplanten Kreuzfahrtterminal erhofft sich der Oberbaudirektor eine große Anziehungskraft, wobei die Abwicklung des Verkehrs noch unklar sei. „Wenn Passagierschiffe anlegen, muss der Elbwanderweg aus Sicherheitsgründen gesperrt werden.“

Und: Der Schellfischunnel bleibt dicht. Eine Wiedereröffnung ist zu teuer. lb

Quelle: BILD-Hamburg vom 15. Januar 2009

Doch da waren ja noch die Beachclubs

Seit 2005 hatten sich nach anfänglich schwierigen Umständen immer mehr sog. „Beachclubs“ auf immer noch unbebauten und vernachlässigten Grundstücken an der G. Elbstraße angesiedelt und erfreuten sich danach immer weiter zunehmender Beliebtheit. Das war in der nachfolgenden Zeit nicht immer ohne Probleme geblieben. Denn die Beschwerden über die Lärm- und Abfallbelästi-

gung waren wegen des unverhofften Erfolges nicht mehr wegzuleugnen.

Da alle „Beach-Vergnügungen“ nur für eine gewisse Zeit geplant waren und die Beachclubs dort nur angesiedelt wurden, um der Region damit neues Leben einzuhauchen, blieb es trotzdem nicht aus, dass die Stadt letztendlich darauf bestand, die in die Jahre gekommenen Flächen - im Rahmen der



Foto: Holger Schmidt, Altonaer Stadtarchiv (c)

Dieses Foto vom Treiben in den Beachclubs entstand am 5. Mai 2008 und zeigt, wie gut besucht die Beachclub derzeit waren. Im Hintergrund ist das Fischereihafenrestaurant zu erkennen. Im Vordergrund sind die verwahrlosten Betonteile der Hafenrandbebauung zu sehen

Errichtung der „Altonaer Perlenkette“ - nun bebauen zu wollen. Doch das schien leichter gesagt als getan. Denn die Beachclubs waren damit überhaupt nicht einverstanden, ihre lieb gewonnenen Plätze am Elbstrand aufgeben zu müssen. Weil Widerstand drohte, musste die Stadt erneut handeln und sich auf die Suche nach sog. „Ausweichflächen“ begeben.

Über diese Umstände hieß es in einem BILD-Artikel:

Alle anderen Plätze waren gescheitert Schwimmen die Beach-Clubs bald im Fischereihafen?

City - Gestern Nachmittag kam das vorläufige Aus für drei der fünf Hamburger Beach-Clubs! Für „Hamburg del mär“, „Lago Bay“ und „Hamburg City Beach Club“, die ihre Flächen in Altona räumen mussten, findet sich dieses Jahr kein Ersatzgelände.

Bis zuletzt waren vier Standorte im Rennen (u. a. Steinwerder, Reiherstieg). Alle fielen weg - zu klein, zu schlecht erreichbar, zu gefährlich. Aus der Baubehörde heißt es, die Club-Betreiber hätten die Standorte als „nicht rentabel“ abgelehnt.

ALLE ANDEREN PLÄTZE GESCHEITERT Schwimmen die Beach-Clubs bald im Fischereihafen?

City – Gestern Nachmittag kam das vorläufige Aus für drei der fünf Hamburger Beach-Clubs!

Für „Hamburg del mar“, „Lago Bay“

und „Hamburg City Beach Club“, die ihre Flächen in Altona räumen mussten, findet sich dieses Jahr kein Ersatzgelände.

Bis zuletzt waren

vier Standorte im Ren-
nen (u. a. Steinwerder,
Reiherstieg). Alle fie-
len weg – zu klein, zu
schlecht erreichbar,
zu gefährlich.

Aus der Baubehör-

de heißt es, die Club-Betreiber hätten die Standorte als „nicht rentabel“ abgelehnt.

Rettung kommt vielleicht von der Hafenfirma Carl Robert Eckelmann. Sprecher Frank Glittenberg: „Die Club-Betreiber könnten unsere Leichter (50 m lange, 8 m breite Schute, die Red.) mit Sand füllen, einen Swimmingpool einbauen und sie in den Fischereihafen legen.“

„Hamburg del mar“-Mitbetreiber Andreas Breuer zu BILD: „Auch diese Möglichkeit prüfen wir – aber es wäre eine sehr teure Lösung.“ jökö



Fotos: JÖRG KOHNEMANN

Auf solchen Schuten könnten die Beach-Clubs im Fischereihafen ein neues Domizil bekommen

BILD-Artikel vom 5. März 2009

Rettung kommt vielleicht von der Hafenfirma Carl Robert Eckelmann. Sprecher Frank Glittenberg: „Die Club-Betreiber könnten unsere Leichter (50 m lange, 8 m breite Schute, die Red.) mit Sand füllen, einen Swimmingpool einbauen und sie in den Fischereihafen legen.“

„Hamburg del mar“-Mitbetreiber Andreas Breuer zu BILD: „Auch diese Möglichkeit prüfen wir – aber es wäre eine sehr teure Lösung.“

Quelle: BILD-Hamburg vom 5. März 2009

Letztendlich mussten die Beachclub-Betreiber nachgeben und ihre Elbuferplätze räumen. Damit war der Weg frei für eine schon länger geplante Bebauung dieser – in der Zwischenzeit erheblich im Wert erheblich gestiegenen – Freiflächen, da diese Region schon längst im Bereich der Grundstückspekulation angekommen war!

Die dringend notwendige Modernisierung der alten Kaianlagen

Die alten Kaianlagen waren längst baufällig geworden und deshalb eigneten sie sich nicht mehr dafür, irgendwelche Neubauten darauf errichten zu können. Das sollte sich nun ändern. Und alles ging auf einmal sehr rasch. Denn Anfang **Februar 2009** wurden die ersten schweren Arbeitsgeräte auf das Gelände des Kairandes hinter dem alten Fährschiffterminal gebracht, um sobald als möglich mit dem Abbruch der alten aus Beton bestehenden Kaianlage beginnen zu können. Das geschah trotz winterlicher Verhältnisse mit starker Kälte, Eis und Schnee mit aller Wucht.

Hier wurde im Januar 2009
die Großbaustelle für den
Umbau vorbereitet. Die erste
große Arbeitsmaschine war
bereits eingetroffen



Bei den Abbrucharbeiten im Februar
2009 mussten sogar noch größere Ar-
beitsmaschinen zum Einsatz kommen, so
viel Widerstand leistete der alte Beton

Impressionen vom Abriss



Alle Fotos stammen von Holger Schmidt,
Fotograf des Altonaer Stadtarchivs (c)



Gut war, dass beim Abriss nur wenige Mitbürger von dem Arbeitslärm und dem Baustaub betroffen waren, da nur noch wenige hier wohnten und arbeiteten.

Denn gegenüber arbeiteten nun noch wenige Menschen in der Fischverarbeitung und im alten Fährschiffterminal standen die Zeichen sowieso auf Auszug. So hielten sich die sonstigen Beschwerden in Grenzen



Diese Bildmontage steht stellvertretend für die nicht einfache und aufreibende Arbeit, die Kaianlage zu sanieren

Restaurant- Chef stoppt Traumschiff- Terminal

Altona – Von Politik und Wirtschaft vorangetrieben, ist das Millionen-Projekt um den Bau des zweiten Hamburger Traumschiff-Terminals in Altona jetzt durch eine Einstweilige Verfügung des Hamburger Landgerichtes jäh gestoppt worden. Der benachbarte Betreiber des Restaurants „Rive“ am Edgar-Engelhard-Kai fürchtet um die Standsicherheit seiner Terrasse – sie sackt angeblich ab und droht einzustürzen. Außerdem plant der Anwalt des „Rive“-Betreibers, Schadensersatz in Millionenhöhe von der Stadt zu fordern, weil der Umsatz nach Baustart eingebrochen sein soll.

Doch während die Arbeiten zur Sanierung der Kaianlagen liefen, gab es neuen Ärger, der erst einmal zu einem Baustopp führt. Über den berichtete Bild-Hamburg wie folgt:

Restaurantchef stoppt Traumschiff-Terminal

Altona - Von Politik und Wirtschaft vorangetrieben, ist das Millionen-Projekt um den Bau des zweiten Hamburger Traumschiff-Terminals in Altona jetzt durch eine Einstweilige Verfügung des Hamburger Landgerichtes jäh gestoppt worden. Der benachbarte Betreiber des Restaurants „Rive“ am Edgar-Engelhard-Kai fürchtet um die Standsicherheit seiner Terrasse - sie sackt angeblich ab und droht einzustürzen. Außerdem plant der Anwalt des „Rive“-Betreibers, Schadensersatz in Millionenhöhe von der Stadt zu fordern, weil der Umsatz nach Baustart eingebrochen sein soll.

Quelle: BILD Hamburg vom 10. März 2009

Futuristische Formen und viele Glasflächen: So soll das neue Kreuzfahrt-Terminal in Altona aussehen.

Grafik: Moka Studio

**Entwurf des Architektenbüros „Renner
Hainke Wirth“ soll umgesetzt werden
Neuer „Bahnhof“ für Luxus-Liner in Altona**

Wichtig: Freie Sicht auf die Elbe

Hamburg (cpr). Futuristische Formen, Stahlträger und jede Menge Glas. So wird es einmal aussehen: das neue Kreuzfahrt-Terminal in Altona. Vergangene Woche wurde der Siegerentwurf vorgestellt. Umgesetzt werden soll das Konzept des Hamburger Architektenbüros „Renner Hainke Wirth“ (RHW), das bereits für Prestigeobjekte wie den „View Point“ und das „Cruise Center“ in der Hafen-City verantwortlich zeichnete. Kosten in Höhe von etwa drei Millionen Euro planen die Ideengeber für den Bau des neuen „Bahnhofs für

Luxusliner“ ein. Oberbaudirektor Professor Jörn Walter lobte den Entwurf als „gleichermaßen elegant wie eigenständig“ und betonte: „Es ist den Verfassern gelungen, einen gestalterischen Dialog mit der signifikanten Nachbarschaft von England-Terminal und Dockland aufzubauen.“ Ebenso wie bei dem gläsernen Bürohaus an der Elbe soll übrigens auch die Dachterrasse des neuen „Cruise Centers“ in Altona begehbar sein und allen Besuchern den freien Blick auf Schiffe und Hafen ermöglichen.

50 150 kontrollierte Gesamtauflage
18. 3. 2009

Hallo Elbe

Telefon 04101 / 535-218 - Fax 04101 / 535-282

Lager-Verkauf
im Bornkampsweg!

Markenschuhe zu Lagerpreisen:
für die ganze Familie.
10 bis 19 Uhr, Samstags bis 16 Uhr,
Parkplätze direkt vor der Tür!

SCHUHKAY

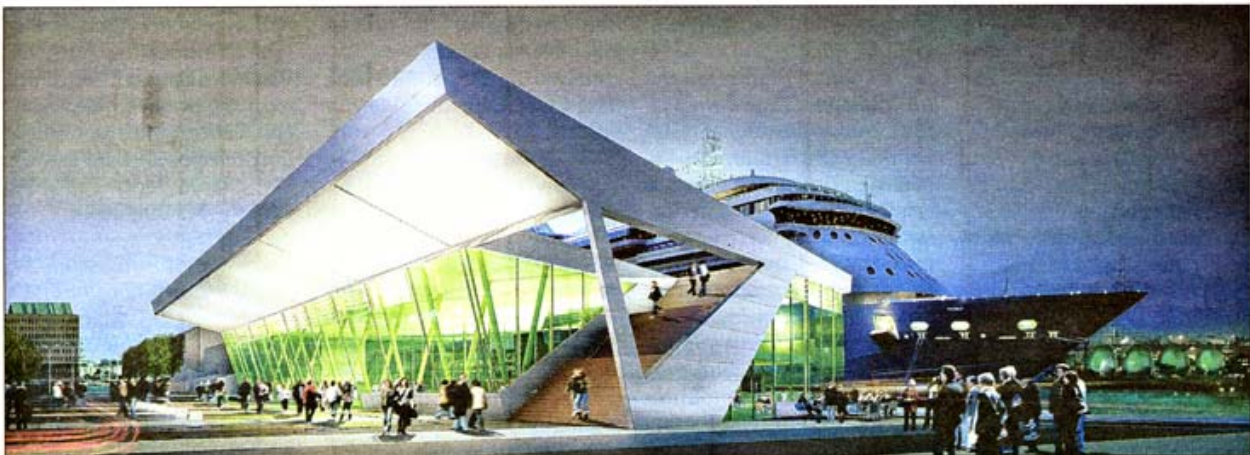
Mehr Geld für
Stadtteilkultur

Seite 3



Kröten wandern
über die Straßen

Seite 6



Futuristische Formen und viele Glasflächen: So soll das neue Kreuzfahrt-Terminal in Altona aussehen. Grafik: Moka Studio

Entwurf des Architektenbüros „Renner Hainke Wirth“ soll umgesetzt werden

Neuer „Bahnhof“ für Luxus-Liner in Altona

Hamburg (cpr). Futuristische Formen, Stahlträger und jede Menge Glas. So wird es einmal aussehen: das neue Kreuzfahrt-Terminal in Altona. Vorgangene Woche wurde der Siegerentwurf vorgestellt. Umgesetzt werden soll das Konzept des Hamburger Architektenbüros „Renner Hainke Wirth“ (RHW), das bereits für Prestigeobjekte wie den „View Point“ und das „Cruise Center“ in der Hafen-City verantwortlich zeichnete. Kosten in Höhe von etwa drei Millionen Euro planen die Ideengeber für den Bau des neuen „Bahnhofs für Luxusliner“ ein. Oberbaudirektor Professor Jörn Walter lobte den Entwurf als „gleichermäßen elegant wie eigenständig“ und betonte: „Es ist den Verfassern gelungen, einen gestalterischen Dialog mit der signifikanten Nachbarschaft

von Englandterminal und Dockland aufzubauen.“ Ebenso wie bei dem gläsernen Bürohaus an der Elbe soll übrigens auch die Dachterrasse des neuen „Cruise Centers“ in Altona begehbar sein und allen Besuchern den freien Blick auf Schiffe und Hafen ermöglichen.

*Wichtig: Freie Sicht
auf die Elbe*

Die Fischereihafenentwicklungsgesellschaft (FEG) hatte zuvor gemeinsam mit dem Bezirksamt Altona verschiedene Varianten zum Bau des Terminalgebäudes überprüft. Wichtig war dabei vor allem die freie Sicht vom Altonaer Balkon auf die Elbe. FEG-Geschäftsführer Mario Mack: „Wir sind mit dem Ergebnis sehr zufrieden. Der Entwurf

von RHW stellt die beste Gesamtlösung für die städtebaulichen, architektonischen, funktionalen und wirtschaftlichen Anforderungen dar.“

Der Touristikbereich der Kreuzfahrten ist in den vergangenen Jahren stark gewachsen, heißt es von Seiten des Senats. Weiter auf Seite 3

18 Jahre + 18 Jahre + 18 Jahre + 18 Jahre

SPIELZEUG & FEUCHTNER
idee+spiel-Fachgeschäft

Wir sind volljährig!

18 SPIELZEUG & FEUCHTNER

Jahre in Wedel

Unsere Geburtstagsaktion
vom 17. bis 24. März 2009:

15%*

auf alle Lego-Artikel

LEGO

und auf alle Artikel von

Baby Born - Chou Chou - Baby Annabell

Happy Edition

* ausgenommen reduzierte Ware

Öffnungszeiten: Mo.-Fr. 9.00-18.00 Uhr durchgehend • Sa. 9.00-13.00 Uhr
Bahnhofstraße 59 • 22880 Wedel • Telefon (0 41 03) 1 43 93

Die Fischereihafenentwicklungsgesellschaft (FEG) hatte zuvor gemeinsam mit dem Bezirksamt Altona verschiedene Varianten zum Bau des Terminalgebäudes überprüft. Wichtig war dabei vor allen die freie Sicht vom Altonaer Balkon auf die Elbe. FEG-Geschäftsführer Mario Mack: „Wir sind mit dem Ergebnis sehr zufrieden.“

Der Entwurf von RHW stellt die beste Gesamtlösung für die städtebaulichen, architektonischen, funktionalen und wirtschaftlichen Anforderungen dar.“

Der Touristikbereich der Kreuzfahrten ist in den vergangenen Jahren stark gewachsen, heißt es von Seiten des Senats ...

Quelle: Altonaer Anzeiger vom 18. März 2009



Zwei Arbeitsmaschinen bereiten das Grundstück für die anstehenden Bauarbeiten vor



Im Bildhintergrund ist noch das unfertige Gebäude des Elbkristalls zu erkennen

Ein letzter Blick auf das noch unbebaute Gelände des zukünftigen Cruise-Center-Altona am 18. März 2009

Fotos: W. Vacano, Altonaer Stadtarchiv (c)



So sah am 16. August 2009 die neue Hafenradkante aus Beton und Eisenrohren aus. Das erste Passagierschiff konnte kommen

Kreuzfahrtterminal II.

Dienstag, den 14. 09. 2010, um 14. 01 Uhr

ein regnerischer tag. bleigrau der himmel, bleigrau die elbe. eine tolle hafenstimmung. ich stehe mit vivian vor der halle in der einmal gabelstapler rangieren sollen. beladen vermutlich mit dem gepäck der passagiere. dies ist die baustelle des elbanlegers. vor ein paar tagen hatte ich bei einem gewissen herrn meltzner eine freigabe erwirkt. nun darf ich das entstehen des 30 Millionen Euro projekts fotografisch begleiten - im auftrag des altonaer-stadtarchivs. auf euro-job basis. meltzner der zur gruppe der 360grad- architekten gehört, hat beiden eigentümern ein gutes wort für das altonaer stadtarchiv eingelegt.

das obwohl er mir im vorfeld, mit dem hinweis „...unter den eigentümern gibt es oft viel streit..“, wenig hoffnung gemacht hatte. es regnet ununterbrochen. vivian tritt mit ihren schweren arbeitsschuhen auf einem holzbrett herum, es zerbricht krachend. ich sage: „hallo!“, diese anrede hatte ich mir wirklich überlegt. „hallo“, sagt sie auch.

wir kommen ins gespräch. vivian, die gerade ein praktikum für ihr studium auf der baustelle hier macht, lächelt. in ein paar wochen geht sie nach dresden, an die dortige TU. bauingenieurin will sie werden. sie schiebt mit der stahlkappe ihrer boots ein kleines holzstück unter die auflage einer gitterbox. prüft nun deren standfestigkeit. ich beobachte indessen den grauen beton der lang gestreckten halle. der bau hat insgesamt 22 achsen, hatte vivian gesagt. allmählich erkenne ich, was sie meint. dort hinten, auf den achsen 1-12 soll eine dachterasse entstehen. „der bau ist im oktober fertig, dann kommen nur noch die elektriker ... im frühjahr soll dann die AIDA hier anlegen.“, erzählt mir vivian.

ich nicke und nehme mir vor baldmöglichst wieder herzukommen.

Quelle: Vivian, Altonaer Stadtarchiv

Am 16. August 2009 legte das erste Passagierschiff der AIDA-Reederei am Edgar-Engelhardt-Kai an und Passagiere konnten an dieser Stelle das erste Mal aus- und zusteigen



Fotos: W. Vacano, Altonaer Stadtarchiv (c)



Da das Cruise-Center-Altona noch nicht fertig war, fand die Passagierabfertigung in diesem Zelt statt, welches man in unmittelbarer Nachbarschaft der AIDA Aluna errichtet hatte. Da die Organisation vollkommen entspannt und rasch ablief, gab es kaum Probleme

Bilder von dem ersten Besuch eines Kreuzfahrtschiffes vor dem Cruise-Center

Wer am 1. April 2011 keine Hamburg-Nachrichten im Radio gehört hatte, dem wird dieses für Altona sehr wichtiges Ereignis wohl verborgen geblieben sein.

Denn es handelte sich nicht um einen Aprilscherz, dass bereits an diesem Tage ein Kreuzfahrtschiff am Kai vor dem immer noch nicht fertig gestellten Cruise-Center-Altona anlegte.

Denn die Nachricht (von NDR 90,3) stimmte, dass die nigelnagelneue „AIDAsol“ am Vormittag als erstes Kreuzfahrtschiff dort angelegt und fest gemacht hatte!

Leider konnte Altona die AIDAsol, die sich auf „Jungfernfahrt“ befand, nur mit vielen ungemütlichen Wolken und starkem Wind in Empfang nehmen. Dabei war zwar das futuristische CCA-Gebäude gerade für dieses Ereignis hergerichtet worden, doch im Umfeld waren noch allerhand Arbeiten u. a. im Bodenbereich zu verrichten. Der erste Andrang von Passagieren und ihrer Begleitung wurde gleich zu einer größeren Her-

auforderung für die Organisatoren und die netten und freundlichen Mitarbeiter an den Abfertigungsschaltern. Hier muss festgestellt werden, dass diese Herausforderung sehr gut gemeistert wurde. Jede Frage und jede Hilfeleistung wurde draußen wie drinnen im Handumdrehen erledigt. Kompliment!

Es ist nicht überliefert, ob auch allen Fahrgästen dieses futuristisch anmutende Gebäude gefallen hat oder nicht. Von der Elbe aus gesehen, duckt sich jedenfalls das Gebäude absichtlich vor dem Elbhang, damit die Sicht auf die Elbe dort auch weiterhin gewährleistet ist.

Wirklich empfehlenswert für „Sehleute“ ist die neue Plattform auf Dach besonders zu erwähnen. Ideal für Fotografen, die tolle Bilder von der Hafenregion machen möchten.

Wer dieses unverhoffte Ereignis vor der regulären Inbetriebnahme des CCA versäumt hatte, wurde an diesem Tage auf den **5. Juni 2011** vertröstet. Denn dann sollte es die „echte“ Eröffnung geben.



Fotos: W. Vacano, Altonaer Stadtarchiv (c)

Die Sonne hatte sich schon längst verzogen. Denn so stellte sich das neue Cruise-Center-Altona den ersten Passagieren dar. Aus dieser Sicht heraus wirkte weder das Gebäude selbst noch das neue Kreuzfahrtschiff AIDAsol attraktiv auf das Publikum. Schade, oder?



**Begeisterungstürme löste dieser etwas trostlose
Anblick nicht aus. Warum moderne Sachlichkeit
immer gleich „modern/sachlich/hässlich“ sein?**



Wenigstens war der allgemeine Service auf dem Parkplatz sehr gut organisiert

Ob das „Innenleben“ zum Jubeln Anlass bot, bleibt den Betrachtern überlassen ...



Über das einfache „Leitsystem“ gelang es prima, das Publikum direkt an die Abfertigungsschalter zu bringen. Dabei hielt sich das Gedränge wirklich in Grenzen, obwohl viele bestimmt dachten, bloß rauf auf das neue Schiff, hoffentlich ist es da wenigstens etwas schöner ...

Weitere Impressionen vom CCA und dem Besuch der AIDA Sol







Diese lustigen Comic-Figuren sorgten, sehr zur Freude aller Anwesenden für Spaß und Abwechslung vor und im Cruise-Center-Altona





Ein erster Blick von der Terrasse des Cruise-Centers-Altona am 1. April 2011 auf die AIDA Sol

Hinweis:

Mit diesem Blick auf die AIDA Sol beenden wir den ersten Teil dieser Dokumentation. Der zweite Teil wurde erst dann im Altonaer Stadtarchiv erstellt, als das Cruise-Center-Altona am 5. Juni 2011 eingeweiht wurde.

Eine Fortsetzung dieses Berichts mit der Einweihung des Cruise-Centers finden Sie in der Nr. 25 von Mien leeves Altona - in der Jubiläumsausgabe.

Wolfgang Vacano

„Mode und andere Dinge des Lebens“

*Anzeigenwerbung in den Ausgaben
der Altonaer Nachrichten von 1911*



Eine Dokumentation von Wolfgang Vacano

„Mode und andere Dinge des Lebens“

Vor Vollendung unseres Neubaus

der Hamburger Geschäftshäuser bitten wir wegen Mangel an Schaufenstern um zwanglose Besichtigung unserer Neuheiten in den Lägern. – Um Raum für die demnächst eingehende Herbstware zu schaffen, offerieren wir in bekannt guter Qualität und Ausführung

ganz ausserordentlich billig:

Herren-Anzüge Serie I **11⁹⁰** M Serie II **17⁹⁰** M Serie III **24⁵⁰** M

Ulster und Paletots Serie I **11⁹⁰** M Serie II **17⁹⁰** M Serie III **24⁵⁰** M

Herren-Hosen in eleganten Streifen, auch für starke Herren **2¹⁵** M **2⁷⁵** M **3¹⁰** M **4⁹⁰** M **6⁴⁰** M

Wäsche

Hüte

Krawatten

Knaben-Anzüge **2⁹⁰** M **3⁴⁰** M **4⁷⁵** M
Paletots und Pyjacks **3⁹⁰** M **4⁹⁰** M **6⁵⁰** M
Hosen von 95 & an **Blusen von 98** & an

Westen

Sommer-

Konfektion

Nach Mass

Anzug Serie I 57⁰⁰ M

Anzug Serie II 69⁰⁰ M

Prima Stoffe.

Garantie für guten Sitz.

Anfertigung in eigener
Werkstelle unter Leitung
bewährter Zusneider.

Büsing & Zeyn

Altona, Gr. Bergstrasse 1-5.
Hamburg, Gr. Burstah 31-41.

Dieser Anzeige in einer September-Ausgabe der Altonaer Nachrichten verdanken wir zweierlei. Erstens, erinnert diese Annonce an das mondäne Herren-Garderoben-Geschäft Büsing & Zeyn an der Gr. Bergstraße 1 und zweitens zeigt sie uns das derzeitige Preisgefüge in der Altonaer Modewelt. Denn so erfahren die nachfolgenden Generationen, wie viel vielleicht Ururopas oder Uropas Herrenanzug einmal gekostet hat

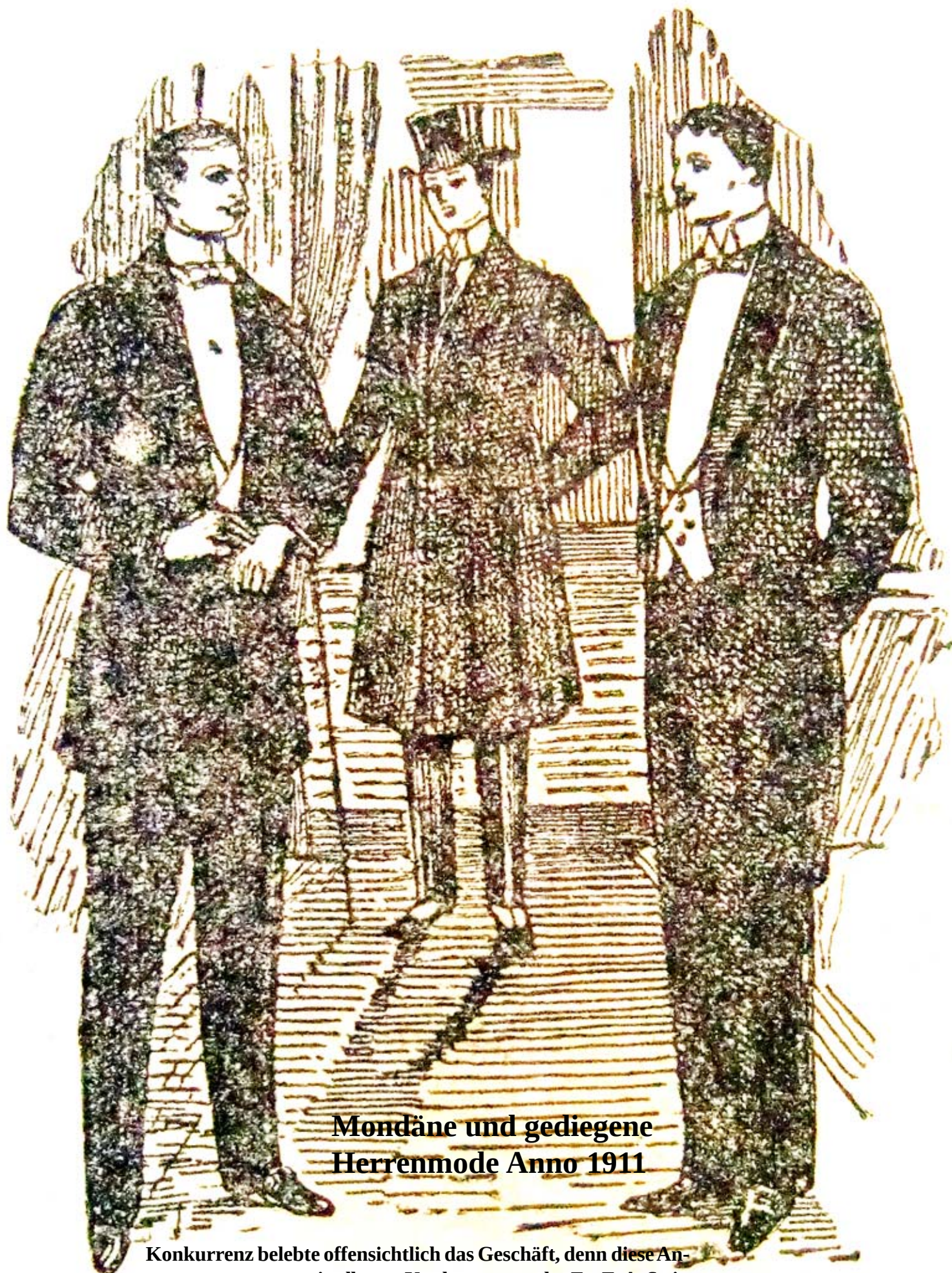
„Was alte Annoncen erzählen“ Anzeigenwerbung in den Ausgaben der Altonaer Nachrichten von 1911

Von Wolfgang Vacano

Zum besseren Verständnis

Während die heutigen Generationen mit schreiender, teils sogar grellbunter und mit allen technisch nur möglichen Effekten ausgestatteter Werbung in den Zeitungs- und Fernsehmedien geradezu überschüttet werden, war das vor einhundert Jahren gaaanz anders!

Da ging es „öffentlich“ eher sittsam und sehr gemäßigt zu. Die Werbung sollte jedoch trotz der gesellschaftlich begrenzenden Gegebenheiten wie u. a. moralischer Bedenken, Sitte und Anstand immer noch die Kunden in geeigneter und vor allem bezahlbarer Weise erreichen.



Mondäne und gediegene Herrenmode Anno 1911

Konkurrenz belebte offensichtlich das Geschäft, denn diese An-
nonce war vom unmittelbaren Konkurrenten, der Fa. E. A. Stein-
berg geschaltet worden, die sich in der Gr. Bergstraße 115 befand

Größtes Schuhwarenhaus



J. W. Meyer

ALTONA, Grosse Johannisstrasse 41.

Feiertage halber

von Freitag, den 22. September, abends 6 Uhr,
bis Montag, den 25. September, morgens 8 Uhr.

geschlossen.

Diese Annoncendarstellung wurde - wie die anderen Darstellungen im ursprünglichen Zustand belassen - nur ein wenig aufgehellt, um den Charme der Originale erhalten zu können

Flora.

September 1911.

Ensemble-Gastspiel

Haskel.

Der Lumpenball.

Das Modell.

Hierzu das konkurrenzlose
Spezialitäten-Programm
9 Kapazitäten 9.

Anfg. 7^{1/2} Uhr. Sonntags 5 Uhr.

Sonntags, Dienstags, Freitags:
BALL.

Diese Anzeigen erinnern an die „alte“ Flora am Schulterblatt, welches seit einiger Zeit wieder zu Altona gehört.

Leider erinnert sich 2011 kaum jemand mehr an diesen bemerkenswerten und wunderbaren Musentempel, weil die Auseinandersetzungen an der Schanze alles überdecken ...



Postkarte von der Flora um 1910

Café Flora.
Sonnabend, den 30. September:
Abschieds-Konzert der Ung. Künstler-Truppe „Garda“.
Ab Sonntag, den 1. Oktober:
**Die Kärntner Gesang- und Instrum.-Truppe
„d'Tentschacher Goscherln“.**
Dir. **Ph. Th. Hofmann.**

Hier erfährt der Leser z. B. wer im Café Flora einmal aufgetreten war und wer die Direktion hatte. In diesem Falle Ph. Th. Hofmann

Zu dieser Zeit hätte sich niemand nicht einmal ansatzweise träumen lassen, welche wahren „Sexorgien“ (bis an die Grenze zur Schamlosigkeit) in Videoclips zu sehen sind, die nur den einen Sinn haben, die jeweils neue CD marktgerecht an die zahlende Kundschaft zu bringen!

Deshalb weiß heute jeder, dass es 2011 kaum noch einen Film oder eine Werbung mehr gibt, die nicht zumindest elektronisch „aufgemotzt“ wurde. Selbst bei Fotos werden - wie selbstverständlich - alle unattraktiven Bildregionen, wie Fältchen, Hautflecken oder Frisurprobleme mit einem **Fotobearbeitungsprogramm**

Café Kronprinz.
 ↗ Bahnhofstrasse 108. ↖
 Besitzer: **R. Wansner.**
 Heute Sonnabend:
Abschieds-Künstler-Konzert.
 Dirigent: Musikdirektor **Plietzsch Marco.**

Aber auch andere bekannte und beliebte Etablissements warfen mit solchen bezahlten Informationen ihren Hut in den Ring, denn jeder war an guten Einnahmen sehr interessiert ...

Feinste Hambg. und französische Küche.
 ↗ Tag und Nacht geöffnet. ↖

ELBBURG
 Heute, Sonntag:
Konzert der Salon-Kapelle.
 Dirigent: **H. Möller.** **Johs. Degler.**

Eden **Flora**
 September 1911.

„Wer nicht wirbt, der stirbt“, hieß es schon vor einhundert Jahren. Ein Grund mehr für die berühmte „Elbburg“, sich an diesem Werbegeschäft - klein - aber fein - zu beteiligen

Da durfte auch ehemals gutes Bier aus den Altonaer Vororten nicht fehlen!



Auch die ruhmreiche Tradition der Elbschloss-Brauerei ist 2011 nur noch Geschichte, denn der deutsche - speziell der Hamburger „Biermarkt“ - hatte sich so stark verändert, dass für die Elbschloss-Brauerei mit ihren „goldenen Türmen“ auf dem Geestrücken kein Bedarf mehr bestand

positive verändert, um im hart umkämpften Werbemarkt überhaupt noch eine reelle Chance zu haben.

Wenn wir nun einmal auf die Werbung des Jahres 1911 zurückschauen, werden wir feststellen, dass die Werbung z. B. in den Zeitungen weder schrille Farben noch wilde Formen aufzuweisen hatte. Zum einen war die Technik noch nicht so weit, günstig in Farbe drucken zu können und zum anderen wäre für den Anzeigenkunden schnell der Bereich der Unbezahlbarkeit erreicht worden. Weil jedoch z. B. eine einfache Werbeannonce schon nicht sehr billig war, unterblieb schon des-

halb für viele kleine und mittlere Gewerbetreibenden oder Handwerker die Werbung mit eingearbeiteten Bildmotiven. Denn jedes Bildmotiv musste erst zeitaufwendig und kostenintensiv angefertigt werden und in den Schriftsatz im wahrsten Sinne des Wortes „hineingesetzt“ werden! Zu großen Teilen wurden deshalb nur „**Textannoncen**“ in den Zeitungen geschaltet. Was ganz schnell beim Durchblättern der Exemplare der **Altonaer Nachrichten** im Jahre 1911 auffällt, ist, dass sich außer dem Altonaer Stadtwappen ganz oben auf der Titelseite keine einzige Abbildung zu finden ist.

Deshalb tritt schon bald ein kleines Phänomen auf. Man empfindet die Anzeigen als willkommene Abwechslung zu den unendlich erscheinenden und wirklich nur schwer lesbaren langen Passagen unter- und nebeneinander Artikeltexte! Da freut man sich aus heutiger Sicht, wenn man in den Annoncen ein wohlthuendes „Bild“ entdecken kann. Dabei muss stets Berücksichtigung finden, dass es 1911 weder Radio oder Fernsehen gab. Deshalb

spielte sich die allgemeine „offizielle“ Information ausschließlich über die Zeitungen ab. Um ihrem Anspruch in dieser Hinsicht nachkommen zu können, erschienen die Altonaer Nachrichten zweimal am Tage. Um die Ausgaben bezahlbar halten zu können, gab es nur Textkolonnen zu lesen. Die Zeilen und Buchstabenabstände waren so gering als möglich. Die Titelzeilen meist platzsparend klein!

Gartmann - das ehemals süße Aushängeschild Altonas

C. H. L. Gartmann, Chocoladen- u. Cacao-Fabrik,
Bf.=Gto. Nordd. Bf., Alton. Fil., Fjpr. 93 u. 98,
Comptoir: Königst. 120, P., Fabriken: Mörtel-
straße 42 u. Feldst. 19-21, Inh.: Herm. Carl
Aug. Gartmann, Joh. Franz Louis Gartmann
in Nienstedten-Hochkamp u. Otto Willy Ehlers
Gartmann, Herm., Theilhaber der Fa. C. H. L.
Gartmann, Bf.=Gto. Dresd. Bf., Depos.=Casse
Altona, Fjpr. 2681, Flottb. Chauffee 101

Dieser Vermerk über die Schokoladen- und Cacao-Fabrik C. H. L. Gartmann entstammt dem Altonaischen Adressbuch von 1910

1910 schrieb man Schokolade noch so: Chocolate, und Kakao so: Cacao!



Diese „Gartmann-Annonce“ wurde - wie bei anderen Abbildungen dieser Dokumentation stark vergrößert, um sie „ansehnbar“ machen zu können ...

Gartmann-Werbung 1911 in Variationen



Peter Steines & Sohn, Altona
Lager Rheinisch-Westfälischer Kohlen und Koks.
Viehhofstrasse 29
 Fernsprecher: Gruppe I, No. 3628.

Wir liefern bis auf weiteres frei Haus	pr. 100 kg	pr. cbm
Westfälische Flammkohlen	M 2.50	M 18.75
do. Koks für Zimmeröfen und Herde	„ 3.20	„ 18.—
do. Koks für Zentralheizung	„ 3.30	„ 18.50
do. Anthracit-Nußkohlen	„ 4.40	„ 38.—

Alle übrigen Feuerungsmaterialien in nur **allererster** Qualität zu den billigsten Tagespreisen.
 — Preise netto gegen Barzahlung. —

Weil hier Peter Steiner für seine rheinisch-westfälische Kohle in Altona wirbt, können noch sehr viel später die damaligen Preiskalkulationen nachvollzogen werden. Aber die Sorten „Westfälische Flammkohlen oder Anthracit-Nusskohlen“ klingen auch noch 2011 irgendwie gemütlich nach alter Zeit. Oder?

Possehl's Kohlenhof

Altona, gr. Elbstrasse 85|93, Gruppe I { 1181 Kohlenhof
1180 Import.

Filiale: Eimsbüttel am Isebeck-Kanal.

Telephon: Gruppe V, 3947.

Wir liefern bis auf Weiteres frei ins Haus
bei Abnahme von mindestens 12 Hectol. pr. Dopp.-Hect. pr. Cubikmeter

Prima gesiebte Nusskohlen	M 2.90	M 16.25
" " Yorkshire Nusskohlen ...	" 3.30	" 18.50
" " Yorkshire Singles	" 2.90	" 16.25
" " Singles	" 2.70	" 15.00
" " Kaminkohlen	" 3.50	" 19.50
" Steinkohlengrus	" 2.20	" 12.50
" Steinkohlengrus (beste Qualität)....	" 2.40	" 13.20
" groben Gaskoks	" 2.50	" 14.00
" kleinen Gaskoks	" 2.80	" 15.50

Anthracit, westfälische Koks, Brikets
zu den billigsten Tagespreisen.

Preise netto gegen Barzahlung.

Possehl's bekannter Kohlenhof lag 1911 am Rande des Altonaer Hafens - an der Gr. Elbstraße 85 - 93. Diese Anzeige eignet sich hervorragend für einen direkten Preisvergleich im Bereich der Energieversorgung in Altona ...

H. F. Sörnsen bot mit seinem Mobilien-Transport sogar gepolsterte Wagen an - mit der Möglichkeit der Umladung auf die Eisenbahn. So etwas empfand man damals als Fortschritt

Mobilien-Transport.
Gepolst. Wagen, sow. pr. Eisenb. o. Umlad.

Verpack. in Eisenbahnwaggons.

H. F. Sörnsen,
ALTONA,
Marktstrasse 53.

Verpack. v. Glas u. Porzellan.

Aufbewahr. v. Mobilien. (Frspr. 1, 9510)
Vertretung an allen Plätzen.
Internationaler Möbel-Transport.
Umzüge werd. angenommen von
H. F. Sörnsen.

Aber es wurden auch verschiedene Produkte beworben:



Küchenlampen
mit 10"" Brenner
N 1.60,
mit Patentbrenner
N 2.40.

Sternlampen von 25 ₤
an.

Küchenlampen v. 48 ₤
an.

Julius Prinz,
ALTONA
Gr. Johannisstrasse 66.

Diese Anzeige weist nach, dass Julius Prinz in der (ehem.) Gr. Johannisstraße 66 seinen Laden hatte und dort u. a. die o. a. sehr gefragten Petroleum-Lampen verkaufte, denn nicht jeder Altonaer Haushalt konnte sich den Strom vom EWU (Elektrizitäts-Werk-Unterelbe) finanziell leisten ...

Altonaer Apotheken boten 1911 das neue Mittel gegen Harnleiden an: EUERGON.
Daran erinnert 2011 nur noch diese Erwähnung



Euergon-Gesellsch.-Kathowitz

EUERGON

WAPTEL, BENZ.
KRESOL, PHEN.
TANN, ANTHR.
SANTAL, COCAINE.

Das neue Mittel
gegen:

HARNLEIDEN

(Ausfl.)
EDVOR SELBST IN ALTES
ZEN FÄLLEN DURCH
EINE FLASCHE N. G.
KEINE ÄNDERUNG DER LEBENSWE

VERKAUF ALLE APOTHEKEN

Versand: Altona:
Holsten-Apotheke, Holstenstrasse 34.
Elefanten-Apotheke, Königstrasse 35.
Internat. Apotheke, Hamburg,
Neuerwall 25.

*
 Grösste
Auswahl
 in neuen
 Daunen, Halbdaunen,
Bettfedern
 und Inlettstoffen.
Komplette Betten
 in jeder Preislage.
Peter Holm,
 Altona, Blücherstr. 45.
 Tel. Gr. I, 5015.
 Gegründet
 1841.

Zur Anfertigung von
Drucksachen aller Art
 für den
 geschäftlichen und privaten Bedarf
 (in Schwarz-, Bunt- und Kopierdruck)
 hält sich unter Zusicherung sauberster
 Ausführung und prompter, kulantester
 Bedienung bestens empfohlen
 die Buchdruckerei der
Altonaer Nachrichten
 Rathausmarkt No. 11
 Fernspr. Gr. I, 4638.


SINGER
 „66“
 die Nähmaschine des 20. Jahrhunderts.
 Man kaufe nur in unseren Läden
 = oder durch deren Agenten. =
Singer Co. Nähmaschinen Act. Ges.
 Altona, Rathausmarkt 36,
 Schulterblatt 121a, Bahrenfelderstrasse 119.
 Eine Broschüre mit Anleitung zum Stopfen von Wäsche
 wird **gratis** an Jedermann abgegeben.

Rudolph Karstadt
 Ecke Neuburg **ALTONA** Reichenstraße

Spezial-Abteilung:
Besätze – Tülle – Spitzen

Hochaparte Neuheiten.
 Größte Farben - Auswahl.
 Besonders billige Preise.

Erinnerungen an Karstadt-Altona, welches vor einigen Jahren seine Kaufhausfiliale in der Gr. Bergstraße für immer schloss

Bester Ersatz für teuren **Bohnenkaffee**

Jansen - Kaffee
 ges. gesch. Marke

Mischungen feiner
 Westind. Sorten, gemahlen u.
 gemischt mit Zusatz n. bes. Verf.

100 - 120

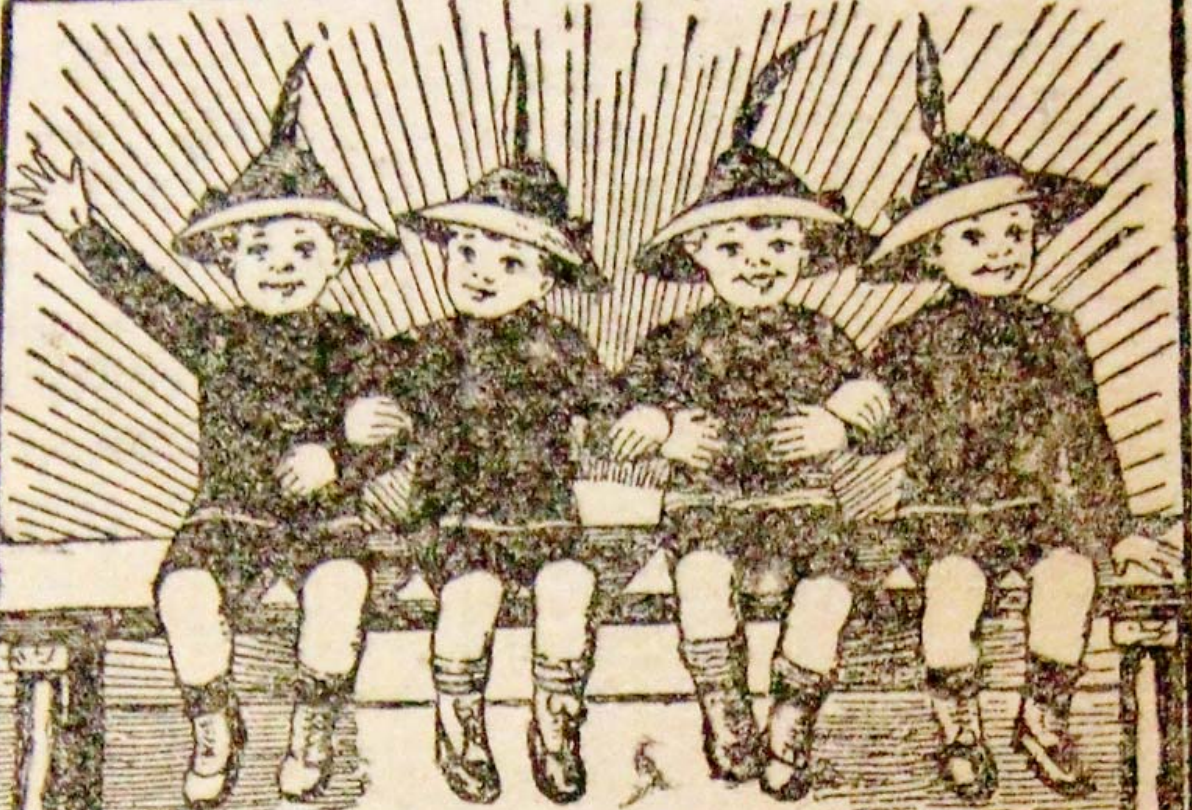
fein, voll und ausgiebig.
 Grünestr. 7, Königstr. 68,
 Bahnhofstr., Ecke Bergstr.,
 Schulterblatt 81.

Der Kaffee bei Jansen war 1911 nicht billig!
 Bemerkenswert ist die Preisausgestaltung in der Annonce

Hochzeits-, Paten-
 und
 Jubiläums-
 Geschenke
 in
Silberwaren
 in enormer
 Auswahl
 zu sehr
 billigen Preisen

Martin Meyer
 Juwelier
 ALTONA, Rathausmarkt 16.

Juwelier Martin Meyer saß mit seinem Geschäft am Altonaer Rathausmarkt (am Nobistor), den es nicht mehr gibt



Bleyle's
Sweater und
Sweaterhosen

Nur solide Qualitäten.
Schöne Neuheiten.

Niederlage bei
Ernst Aug. Steinberg,
Altona, gr. Bergstr. 115/119b.

Die berühmte Firma warb mit einem entzückenden Kindermotiv für ihre Produkte, die man bei der Niederlage der Firma von E. A. Steinberg in der Gr. Bergstraße 115 erwerben konnte



In jedem Haus

benutzt man jetzt
zum Kochen, Braten,
Backen nur noch

Palmin

und streicht ein herrliches
Butterbrot mit

Palmona

Pflanzen-Butter-Margarine



NB. Palmin geht auch „weich“ (schmalzähnlich) zu haben.

Diese fast ausschließlich nur in „Deutscher Schrift“ verfasste Anzeige, die hier für das bekannte „Palmin“ warb, steht hier stellvertretend für andere zahlreiche Nichtaltonaische Produkte, die jedoch zumindest hier zum Kauf angeboten wurden. Hier eine Übersetzung dieses Textes: In jedem Haus benutzt man jetzt zum Kochen, Braten, Backen nur noch Palmin und streicht ein herrliches Butterbrot mit Palmona Pflanzen-Butter-Margarine

Die sparsame
Hausfrau nimmt
Kathreiners Malzkaffee.

Ihr Gfoll mußt's!

Und noch eine Annonce, die die jungen Generationen kaum noch lesen können: Deshalb hier eine Übersetzung: die sparsame Hausfrau nimmt Kathreiners Malzkaffee. Der Gehalt macht's!

Zahlreiche Altonaer Institutionen nahmen 1911 die Gelegenheit wahr, in den Altonaer Nachrichten auf sich aufmerksam zu machen, wie:

Carl Hagenbeck's Tierpark
Stellingen.

Völkerschau: INDIEN sowie **Samojedentruppe**
mit Renntierherde.

Raubtier-Kinderstube. — Urwelttiere. — Miniatur-Eisenbahn.

Fütterung der Raubtiere 5 Uhr nachmittags der Eisbären, Seelöwen usw. 11 Uhr vormittags, 4 und 6 Uhr nachmittags. — **Sonder-Ausstellung: Straussenfarm mit Straussenküken.**

Entree 10.- für Erwachsene und Kinder.

ESKIMOS.

Sonntag, 17. September, abends, bei günstiger Witterung:
Bengalische Beleuchtung der Felspartien.

Eintritt: 50.-, Kind. 25.-, Sonn- u. Festtags: vorm. bis 12 Uhr 30.-, Kinder 15.-, nachm. 50.-, Kind. 25.-

Der Tierpark von Carl Hagenbeck, der 2010 seinen 100. Geburtstag feiern konnte, warb 1911 für den

Altona, „Handelshof“

gr. Bergstraße 264/66.

Große, helle Kontore und Musterlager preiswert zu vermieten.

Näh. beim Eigentümer Aug. Wedemeyer, Hamburg, Alter Steinweg 73 „Felsenhof“, Fernsprecher Gruppe IV, 7079 und beim Hauswart im „Handelshof“.

Wer weiß nach einhundert Jahren noch, dass es einmal einen „Handelshof“ an der Gr. Bergstraße gegeben hatte? Jetzt wieder!



Wohltätigkeitsverein „Ameise“

Generalversammlung

Mittwoch, den 20. September 1911,
abends 9 Uhr,

in Gibhardt's Gesellschaftshaus,

Inh.: AUGUST REICHMANN, Bachstrasse 102.

TAGESORDNUNG siehe Zirkular.

Der Vorstand.

Hier wird an den Wohltätigkeitsverein „Ameise“ erinnert. Er steht an dieser Stelle für mehr als zweihundert weitere Altonaer Vereine, die um 1911 einmal existiert haben. Das lässt den Schluss zu, dass fast jeder Altonaer in mehreren Vereinen Mitglied gewesen sein musste. Das wird heute nur dadurch erklärlich, dass es damals weder Radio noch Fernsehen gab und man deshalb der Geselligkeit in den Vereinen frönte. Dabei spielten besonders die Wohltätigkeitsvereine eine gute Rolle



Am 9. September
starb unser Kamerad

A. Brachmann.

Er diente seiner Zeit
3. Komp., Inf.-Regim.
Nr. 31.

Ehre seinem Andenken!

Beerdigung Dienstag, den 12. September, 3 Uhr, vom Sterbehaus (Langensfelderstr. 1) nach dem Kirchhof Diebsteich.

Der Vorstand.

Die „Militärische Bruderschaft v. 1870“ schaltete diese Annonce. Sie erinnert nicht nur an die Militärische Bruderschaft, sondern auch an das 31. Thüringische Infanterieregiment, welches einmal in Altona in der Victoria-Kaerne stationiert war

Leider sind 2011 solche Todesanzeigen für eine intensive und Familienforschung, aber auch für das Vereinswesen von großer Bedeutung, da sie oft nur die einzige „Spur“ sind. Rechts hatte sich z. B. der Kommunal-Verein für den Norderteil zu Altona E.V. verewigt, den es leider schon seit vielen Jahrzehnten nicht mehr gibt, wie es die meisten Altonaer Vereine auch nicht mehr gibt. Altona ist arm an Vereinen



Kommunal - Verein für den Norderteil zu Altona (E. V.)

Am 2. September d. J. verstarb
unser langjähriges Mitglied, der
Maschinenfabrikant

Herr Ernst Burgdorf.

Ehre seinem Andenken!

Die Beerdigung findet statt am
Mittwoch, vormittags 11^{1/2} Uhr, von
der Gr. Gärtnerstraße 59 nach dem
Kirchhof am Diebsteich.

Die Vereinsleitung.

Aber es fehlte auch nicht an einem gewissen Humor!



Mit dieser lustigen „Publikumsbeschimpfung“ ging diese Margarine unter dem bedeutungsvollen Namen „Rheinperle“ an den Start. Ob solche Werbung Erfolg hatte, ist nicht überliefert

Wir suchen energische Herren
mit guten Beziehungen als **Vertreter** gegen **höchste Abschluß-
Provision**, event. wird auch **fester Zuschuß** bewilligt.
Deutsche Lebensversicherungs-Bank
Aktien-Gesellschaft in Berlin
Subdirektor W. Langhans, Altona, Königstr. 68.

Diese einhundert Jahre alte Suchanzeige ist ein schlagender Beweis dafür, dass es selbst für tüchtige Versicherungsvertreter schwer gewesen sein muss, Lebensversicherungen an den Mann bringen zu müssen. Denn es mussten schon „energische“ Herren sein ... Hat sich da bis heute vielleicht etwas verändert?

Veranlasst durch die fortwährende Preissteigerung aller unserer Verbrauchs-
artikel, sieht sich ergebenst unterzeichneter Verein gezwungen, der verehr-
lichen Kundschaft seiner Mitglieder die Mitteilung zu machen, dass eine
Erhöhung
der bisherigen Preise ihrer Fabrikate eintreten muss. Die Erhöhung bewegt sich
entweder in einer Steigerung des bisherigen Verkaufspreises oder in der ver-
kleinerten Anfertigung der bisher gelieferten Ware.
Verein selbständiger Konditoren
von Hamburg, Altona und Umgegend.

Nachbetrachtung

Auch die obige Darstellung war im Anzeigenteil der Altonaer Nachrichten im September 1911 zu finden.

Jedoch warb man hier nicht für ein Produkt, sondern informierte über eine unangenehme Erhöhung der Preise für die Produkte der Altonaer Konditoren.

Vielleicht sind Sie jetzt auch ein wenig darüber überrascht, wie andere Leser auch, was man alles

aus den Annoncen über die Lebensumstände der Menschen kurz vor Beginn des Ersten Weltkrieges erfahren konnte. Oder?

Falls Sie Gefallen daran gefunden haben sollten, informieren Sie uns doch bitte, da wir beabsichtigen, diese Informationsgelegenheit noch weiter auszubauen.

Wolfgang Vacano

350 Jahre Stadt Altona

Die Jubiläumsvorbereitungen - Teil II



Quelle: Altonaer Stadtarchiv (c)

Mit dem o. a. Altonaer Stadtwappen warb man 1914 sowohl für das 250-jährige Altonaer Stadtjubiläum als auch für die extra dafür ausgerichtete Internationale Gartenbauausstellung

Über die „Altona-Hymne“ von Felix Woyrsch

Dokumentation von W. Vacano, Altonaer Stadtarchiv (c)

350 Jahre Altona

Die Vorbereitungen zum Stadtjubiläum am 23. August 2014

Teil II

Zum besseren Verständnis

„Vorfriede ist die schönste Freude“, sagt der Volksmund. Diese Volksweisheit kann man ohne weiteres auch auf die nun angelaufenen Vorbereitungen für das 350. Stadtjubiläum von Altona anwenden.

Ein Grund dafür ist, vielleicht lange nicht wahrgenommene oder gesehene Schätze von stadgeschichtlicher Bedeutung wieder einmal ans Tageslicht holen zu können. Dazu bieten sich natürlich die Sammlungsbestände des Altonaer Stadtarchivs ganz besonders gut an.

Wer einmal bei uns in die Bibliothek hinein schaut und nach literarischen Erzeugnissen über die zurückliegenden Stadtjubiläen sucht, kann zum Beispiel hier in der offiziellen Broschüre vom 250. Stadtjubiläum im Jahre 1914, mit dem Titel **Altona in Wort und Bild**, „schmökern“.

Er wird erstaunt sein, was da so alles (aus heutiger

Sicht) Unerwartetes drin steht. Siehe dazu auch den Beitrag über **Kindererziehung im Kaiserreich** in der letzten Ausgabe von Mien leeves Altona vom Mai 2011.

Nun stehen jedoch noch die Organisation des Stadtfestes und der offiziellen Feierlichkeiten im Rathaus vor der Tür und sollten nach und nach mit Leben erfüllt werden. Vor allem aber rechtzeitig!

Deshalb möchte ich Ihnen einmal die sog. „Altona-Hymne“ vorstellen, die einst der Gründer der Altonaer Singakademie, **Felix Woyrsch** komponiert hatte. Es ist schön, wieder einmal an den wunderbaren Musiker erinnern zu können.

Wer sich heute mit dem Text beschäftigt, wird vielleicht verwundert feststellen, mit welchem vaterstädtischem Enthusiasmus einst dieses hohe Lied auf die eigene Vaterstadt verfasst wurde.

Deshalb möchte ich Ihnen einmal die Texte der Strophen einmal (wort- und satzgetreu) vorstellen:

Hymne

für 3 stimmigen Kinderchor der Stadt Altona zur Feier ihres 250-jährigen Jubiläums gewidmet.

1. Heil dir, du Stadt an des Elbufers Hang,
2. Strom abwärts gleiten in sicherer Ruh,
3. Ja, Gottes Segen hat auf uns geruht,
4. Drum Heil dir, Stadt an des Elbufers Hang,

1. dich preis ich laut, dir ertöne mein Sang!
2. Stolz deine Segel dem Nordmeere zu.
3. er nahm getreu uns in sichere Hut,
4. dich preis ich laut, dir ertöne mein Sang!

1. Traulich und stattlich, wie schmuck stehst du da,
2. Dort wirft der Fischer Fangnetze aus,
3. hin durch Gefahren, durch Leid und durch Not,
4. Traulich und stattlich, wie schmuck stehst du da,

Refrain:

- | | |
|---|---|
| 1. O du mein Heimatort, mein Altona, | 1. O du mein Heimatort, mein Altona, |
| 2. bring reichen Segen den Seinen ins Haus, | 2. bring reichen Segen den Seinen ins Haus, |
| 3. hat uns geleitet der Herr, unser Gott, | 3. hat uns geleitet der Herr, unser Gott, |
| o du mein Heimatort, mein Altona! | o du mein Heimatort, mein Altona! |

Damit Sie eventuell Text und Noten auch richtig zusammenbringen können, stelle ich Ihnen die Seiten aus der Jubiläums-Broschüre einmal im „Original“ vor:

Hymne

für 3 stimmigen Kinderchor

der Stadt Altona zur Feier ihres 250 jährigen Jubiläums gewidmet.

Felix Woyrsch.

Andante maestoso.

1. Heil dir, du Stadt an des Elb - u - fers Hang,
 2. Strom - ab - wärts glei - ten in fi - che - rer Ruh
 3. Ja, Got - tes Se - gen hat auf uns ge - ruht,
 4. Drum Heil dir, Stadt an des Elb - u - fers Hang,

Quelle: Altonaer Stadtarchiv

Text und Noten der ersten Strophe einer Altona-Hymne von Felix Woyrsch 1914

1. dich preis' ich laut, dir er - tö - ne mein Sang!
 2. stolz dei - ne Se - gel dem Nord - mee - re zu.
 3. er nahm ge - treu uns in si - che - re Hut,
 4. dich preis' ich laut, dir er - tö - ne mein Sang!

Text und Noten der zweiten und dritten Strophe einer Altona-Hymne von Felix Woysch 1914

1. o du mein Hei - mat - ort, mein Al - to - na,
 2. bringt rei - chen Se - gen den Sei - nen nach Haus,
 3. hat uns ge - lei - tet der Herr, un - ser Gott,

1. du mein Heimat - ort, mein Al - to - na, o
 2. rei - chen Se - gen den Sei - nen nach Haus, nach
 3. uns ge - lei - tet der Herr, un - ser Gott, hat

1. o du mein Hei - mat - ort, mein Al - to - na!
 2. bringt rei - chen Se - gen den Sei - nen nach Haus.
 3. hat uns ge - lei - tet der Herr, un - ser

1. du, du mein Heimat - ort, mein Al - to - na!
 2. Haus, rei - chen Se - gen den Sei - nen nach Haus.
 3. uns, uns ge - lei - tet der Herr, un - ser



Informationen zum Wirken von Felix Woyrsch:

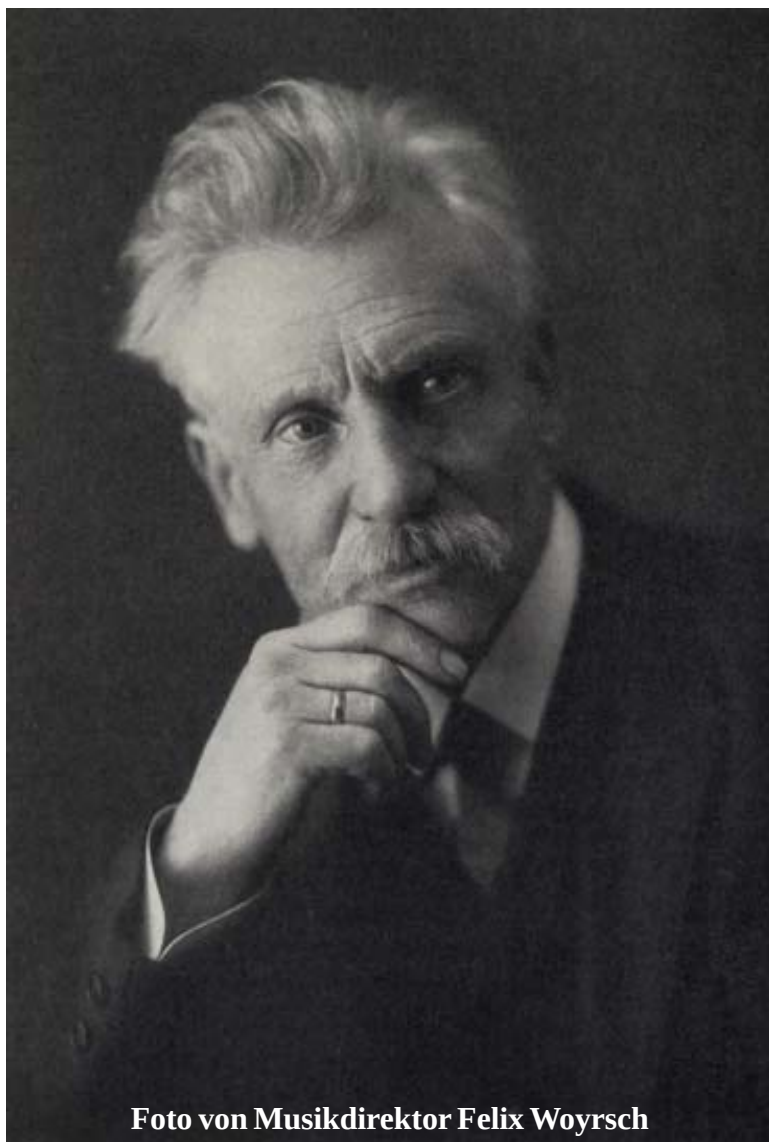


Foto von Musikdirektor Felix Woyrsch

Felix Woyrsch wurde 1860 in Troppau (Mähren - österr. Schlesien) als Sohn eines Schauspielerhepaares geboren.

In Dresden und Hamburg war er aufgewachsen. Seine erste Ausbildung erhielt er bei dem Hamburger Musiklehrer und Chorleiter Heinrich Chevallier (1848-1908).

Schon bald hatte sich W. in Altona als Komponist einen Namen gemacht. Dabei wurde seine Komische Oper „Der Pfarrer von Meudon“ **1886** in dem zehn Jahre zuvor erbauten Altonaer Stadttheater an der Königstraße uraufgeführt. **1890** erfolgte ebenso dort die Uraufführung „Der Weiberkrieg“.

Die Leitung der „Allgemeinen Altonaer Liedertafel von **1841**“ übernahm er **1887**. Im Jahre **1893** wandelte er diesen Verein für geistlichen und weltlichen Chorgesang in den „Altonaer Kirchenchor“ um.

Am **5.1. 1894** erfolgte sein erster öffentlicher Auftritt als Dirigent des Altonaer Kirchenchors in der Johanniskirche.

1895 war er der Direktor und Dirigent der Altonaer Singakademie (gemischter Chor, gegründet 1853) und gleichzeitig Organist an der Friedens



Werbeannonce der Altonaer Singakademie aus den Altonaer Nachrichten aus September 1911

kirche in Altona. Seine eigenen großen Chorwerke führte Felix Woyrsch ebenso mit der Altonaer Singakademie auf, wie das „Passions-Oratorium“ (Op. 45) am **6. Dezember 1900** im Hamburger „Convent-Garten“, oder den „Totentanz“ (Op. 51) nach der Kölner Uraufführung am **9. März 1906** in Altona.

1901 fand die Ernennung zum Professor durch das preußische Unterrichtsministerium statt.

1903 erfolgte die Ernennung zum Städtischen Musikdirektor, damit war er Leiter und Dirigent der städtischen Symphonie-, Volks- und Schülerkonzerte, die gemeinsam mit dem Orchester des Vereins Hamburger Musikfreunde und den Hamburger Philharmonikern durchgeführt wurden. Ebenso war er Organist an der Johanniskirche in Altona.

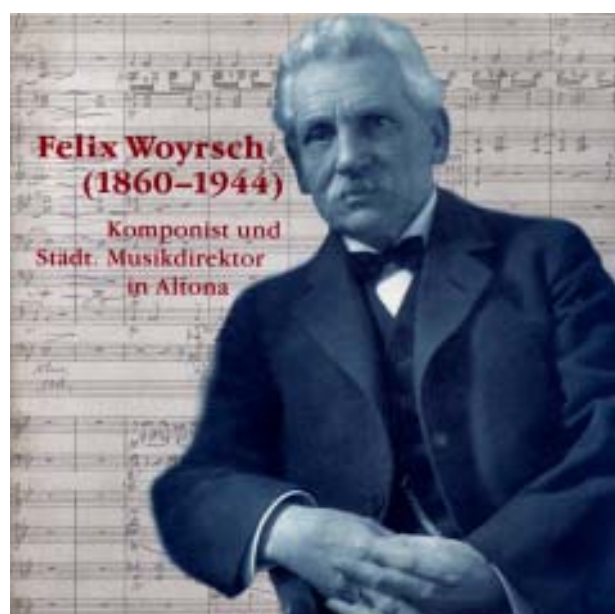
1903 wurde im Gebäude des neu errichteten Hotels „**Kaiserhof**“ am Kaiserplatz (2011 Platz der Republik) in Altona (direkt vor dem neuen Altonaer Hauptbahnhof) ein Konzertsaal eröffnet. Der war so groß, dass die Konzerte der Singakademie einem größeren Publikum zugänglich gemacht werden konnten.

Noch in diesem Jahr gründete man die Städtischen Volks- und Symphoniekonzerte. Diese wurden von Woyrsch, jetzt Städtischer Musikdirektor, mit dem Orchester des Vereins Hamburgischer Musikfreunde und den Hamburger Philharmonikern durchgeführt. Ebenfalls fanden die Konzerte der Singakademie bis **1903** im Saal des **Altonaer Bürgervereins von 1848** an der Königstraße 152 (im „Pabst Gesellschaftshaus“) Weil die Anzahl der Plätze begrenzt waren, waren die Konzerte nur den Mitgliedern der Singakademie zugänglich.

1917 erfolgte die ehrenvolle Ernennung zum Mitglied der Preußischen Akademie der Künste.

Am 29.1. konnte die Uraufführung des Mysteriums „Da Jesus auf Erden ging“ in Hamburg mit dem Cäcilienverein unter der Leitung von Julius Spengel gefeiert werden.

1928 erhielt er eine weitere Ehrung durch die Verleihung der „Silbernen Plakette der Stadt Altona“, anlässlich des 25jährigen



Titelbild einer Broschüre von Axel Feuß, Altonaer Museum

Jubiläums der städtischen Volks- und Symphoniekonzerte.

1931 tritt er als wohlgestalter Musikdirektor in den Ruhestand.

Woyrsch widmete sich jedoch weiterhin als Dirigent der Singakademie vor allem der Oratorienmusik. Bis **1933** sind über fünfzig Konzerte, u. a. mit der C-Dur-Messe von Beethoven, Oratorien von Händel, dem Te Deum von Dvorak, dem

„Deutschen Requiem“ von Johannes Brahms und dem „Belsazar“ von Reinicke, überliefert.

1935 verlieh man W. die Friedrich-Rösch-Medaille des Berufsstandes Deutscher Komponisten. Die letzte Ehrung erfolgte **1938** mit der Verleihung des Staatlichen Beethovenpreises der Berliner Akademie der Künste.

Am **20. März 1944** starb Felix Woyrsch in Altona.

Informationen zur Singakademie

Seit **1933** wurde die „Altonaer Singakademie“ von Willi Hammer (er wohnte in der Waldstr. 58) geleitet, der zuvor als Kapellmeister in Harburg tätig war und nun die Nachfolge von Felix Woyrsch von der Stadt Altona auch zum Städtischen Musikdirektor antrat.

Als die **Heiligen-Geist-Kapelle** an der Königstraße **1935** zum Konzertsaal umgebaut worden war, fanden hier - unter Hammers Leitung - Konzerte für Kammerchor und -orchester statt.



Der Umschlag der Broschüre ASA

Nachbetrachtung:

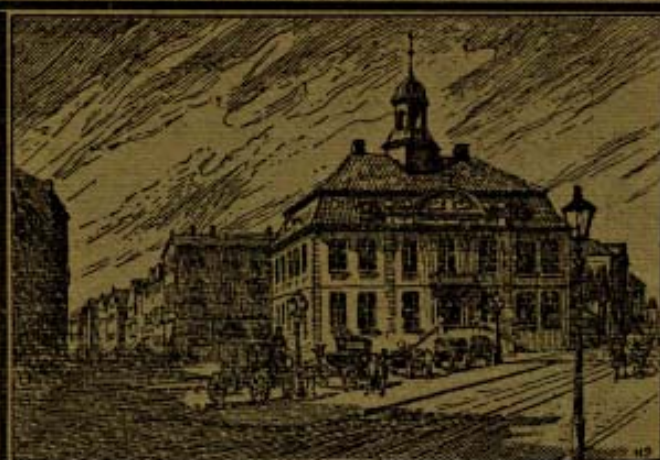
Als diese bemerkenswerte Hymne von Felix Woyrsch, über deren Sinn man heute durchaus diskutieren kann, 1914 mit Sicherheit vom Chor der Altonaer Singakademie - wie selbstverständlich - intoniert wurde, herrschte noch ein völlig anderes gesellschaftliches Klima, nämlich das des deutschen Kaiserreichs.

Denn nur mit so einer Erklärung kann m. E.

den heutigen Generationen noch ein gewisses Verständnis für einen solchen Hymnentext abgerungen werden.

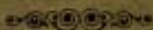
Ob sich wohl ein Chor (ob Schule oder an anderer Stelle) die Mühe macht, diese Hymne für das Jubiläumsprogramm einzustudieren und diese bei einer festlichen Gelegenheit innerhalb des Jubiläums vortragen würde? Man wird sehen!

Wolfgang Vacano



Altona in Wort und Bild.

Ein Gedenkbuch,
zum 250jährigen Stadtjubiläum
der Jugend Altonas gewidmet
von der Stadtverwaltung.



Bearbeitet von H. Bielfeldt.

Festspiel zum 250 jähr. Stadtjubiläum Altonas.

Von Johannes Meewes.

Erster Teil.

Die Gründung Altonas,

in zwei Bildern.

Zeit: 1536.



Ein Festspiel zum 250-jährigen Stadtjubiläum Altonas

„Die Gründung Altonas“

Von Johannes Meewes.

Personen:

Graf von Schauenburg.
Gräfin von Schauenburg.
Deren Söhne (13 und 14 Jahre alt).
Hans Barner, Droß vom Pinneberge.
Zwei Hamburger Ratsherren.
Joachim von Lohe, ein Fischer vom Grevenhof.
Heine Timmermann, ein Bauer aus Ottenjen.
Elsa, seine Tochter.
Dr. Valentin Rußwurm, Inhaber einer Lotterie.
Hans Korner, sein Helfershelfer.
Ein Zimmermann.
Ein Schneidermeister aus Ottenjen.
Ein Bauer aus Ottenjen.
Ein Schiffer aus Develgönne.
Ein Schuhmacher aus Ottenjen.
Bögte, Diener des Grafen.
Hamburger Ratsdiener, Bauhandwerker, Volk.

Der Autor hat hier eine Liste der Charaktere an den Anfang seines Schriftwerks gesetzt, ohne dabei zu erwähnen, wer die Rollen spielen könnte oder sollte, wenn überhaupt

Erstes Bild. Der Glückstopf.

Ort: Garten der neuen Mühle. Im Hintergrunde die klappernde Wassermühle. Anbrechende Dämmerung eines Sommermorgens.

Erster Auftritt.

Joachim v. Lohse und Elja Timmermann treten von der Seite Hand in Hand auf.

Joachim v. Lohse. So sei doch stille, alter Ratterkasten! Ruhlose Klapperei bei Tag und Nacht! — Gerad wie bei mir! (Greift mit der Linken nach dem Herzen.) Quälende Unruh bei Tag und Nacht! (lebhafter) Nicht Sturmgebraus, das mit der Flut den Grevenhof zerriß und mich von Haus und Herd vertrieb, hat so ein' Lärm gemacht, als drinnen hier das kleine Menschenherz.

76

Das Schriftwerk war 1914 in der „Frakturschrift“ gedruckt worden

Damit Sie sich vom Inhalt des nicht sehr umfangreichen Theaterstücks selbst einen Eindruck verschaffen können, können Sie auf den nachfolgenden Seiten den Text in der originalen Fassung lesen. Viel Freude damit.

Zum besseren Verständnis

Über den Autor Johannes C. A. Meewes ist 2011 nur noch bekannt, dass er lt. dem Altonaischen Adressbuch von 1910 in der Bahrenfelder Chaussee 120 II. wohnte und Lehrer war.

Es liegt deshalb die Annahme nahe, dass dieses Stück von J. Meewes mutmaßlich für etwaige Schulaufführungen geschrieben wurde. Denn zu dieser Zeit hatten solche noch einen ganz andere gesellschaftliche Bedeutung als heute. Denn es gab damals weder Kino, Fernsehen oder Radio, spielte das heimische Theaterleben eine große Rolle im gesellschaftlichen Leben. Das Theaterspielen war deshalb an vielen Altonaer Schulen ein gewichtiger Bildungsauftrag. Man liebte die klassische Bildung.

Deshalb sollte dieses Festspiel zum 250-jährigen Stadtjubiläum Altonas wohl ein entsprechender Beitrag sein. Der Erste Teil war ein Stück in zwei Bildern und spielte in der Zeit um 1535.

Sein Titel lautete: „Der Glückstopf“.

Während 2011 immer noch der Beginn des schrecklichen Ersten Weltkriegs 1914 und seine katastrophalen Folgen ab 1915 die Ereignisse des 250-jährigen Stadtjubiläums von Altona fast vollkommen überlagert und kaum jemand aus der vierten Generation danach weiß, wie Altona vor einhundert Jahren einmal ausgesehen haben könnte, scheint es einmal an der Zeit, sich mit dieser Zeit etwas intensiver zu befassen.

Ein kleiner Teilaspekt davon ist das 250-jährige Stadtjubiläum von Altona 1914. Wer jetzt vorausschauend nachrechnet, wird schnell drauffkommen, dass Altona im Jahre 2014 dann sein 350-jähriges Stadtjubiläum feiern wird. Selbstverständlich dann anders, als es die monarchistisch-preußisch eingestimmten Altonaer vor einhundert Jahren einmal getan haben.

Da gerade die Vorbereitungsphase begonnen hat, erscheint es nicht abwegig zu sein, einmal rückblickend zu schauen, was unsere „**Altfordern**“ al-

les unternommen hatten, um dieses Ereignis wirklich stilvoll begehen zu können.

Elfa. Und wär's noch schuldbewußt, das schmerzende Gehämmer!

Joachim v. Lohe. Nichts tat ich mehr, als daß ich stand und gaffte, ein Neugieriger, wie alles andre Volk.

Elfa (indem sie mit beiden Armen seinen Hals umschlingt, innig): Nur dümmter als die andern, die da liefen, als sie laufen sollten, wo du in deinem Rechtsgeföhle bleibst. Ein Fischersmann, des Straßenaufaufs unkundigster Gesell!

Joachim v. Lohe. Da griffen mich, wie Eisenklammern greifen, sechs feste Fäuste, und die Menge schrie: „Der ist's, der hat den Ratsdiener gestochen!“ Nicht weit davon lag auf der Erde ein Messer voller Blut. Das schrie zu Gott und mich, — mich klagt' es drohend an. So schleppten sie mich ins Verhör. Mein eigen Messer zog ich sauber aus der Scheide und legt' es zum Beweise vor.

Elfa. Das macht' sie stutzig. Doch, sie hatten dich, und draußen schrie die unbedächt'ge Menge: „Er ist's, er hat den Ratsdiener gestochen!“

Joachim v. Lohe (indem er auf ein Knie sinkt). So ist's, mein Gott, und tausendmal schrie ich zu dir in stillen, bangen Nächten, und tausendmal muß ich's noch fürder schreien. Hilf mir heraus! Ich will ja kein Verzeihen! (Er springt händeringend auf). So klebte der Verdacht an mir, und da ich den Beweis der Unschuld nicht erbrachte, mußte ich Urfehde schwören: Nie wieder je in meinem Leben auf dem Elbestrom zu fischen. Da hob die Nordsee ihren feuchten Leib und ihren Krauskopf schüttelte der Zorn und wütend stürzte sie sich in die Elbe! Gierig verschlang ihr unersättlich Maul, was meine Väter bauten, wo sie lebten, liebten.

Elfa. So hat die Flut dir's traute Heim geraubt, und der Verdacht nahm dir die Möglichkeit, je wieder im Berufe etwas zu erwerben.

Joachim v. Lohe. Ich hat den Grafen von dem Pinneberge, mir Land zum Baue eines Hauses zu verstatten.

Elfa. Er schlug es ab, denn auf dir ruhte der Verdacht.

Joachim v. Lohe (indem er Elfa wieder an sich zieht). Ich trag' ein Weib im ruhelosen Herzen. In heißer Liebe bitt' ich ihren Vater, daß sie mein Eheweib werde und wir zu zweit mit rüstig flinken Gliedern ein neues Heimatland erringen möchten.

Elfa. Er schlägt es ab, denn der Verdacht soll nicht als Fluch der Tochter in die Ehe folgen.

Joachim v. Lohe. O, der Verdacht! (Die Mühle ist allmählich ganz stille geworden.) Soll ich denn ganz verzweifeln und vernichtet werden?! Heut' kommt der Graf, und heut' will ich ein Allerlehtes tun. Vor einem Menschen will ich in den Staub mich werfen und demutvoll um seine Gnade flehn. Zum Lumpen vor der Welt und vor mir selbst will ich mich machen, denn . . .

Elfa (seine Hände fassend). Denn was du tust, Jochen von Lohe, das tust du ganz allein für Else Timmermann (herzt und küßt ihn); (mutig fortjährend) und Else Timmermann kam auch nicht her zum Lotto nach der Neuen Mühle, das Doktor Rußwurm hier zur Reizung der Begierde aufgerichtet.

Da ist vor allem die Durchführung einer „**Internationalen Gartenbauausstellung**“ zuerst zu nennen. Denn diese finanziell und organisatorisch auf-

wendige Veranstaltung sollte in jedem Falle zeigen, dass man auch auf diesem Gebiete mit der Hansestadt mithalten konnte.

Joachim v. Lohé. Du machst mich neugierig, mein herzig Kind.

Elisa. Ich drängte zwar den Vater, mit mir herzugehen, doch merkt' er's bald; es war der Glückstopf nicht und nicht die blöde Hoffnung auf unsicheren Gewinn. Und da gestand ich's ihm, daß ich für dich den Bittgang machen wolle zu unserm gnädigsten Herrn Grafen Schauenburg, der heute von der Stammburg wiederkommt nach Pinneberg.

Joachim v. Lohé. Und was war deines Vaters Antwort?

Elisa. Die Tränen stürzten ihm aus seinen treuen Augen, und er tat, was mir noch nie von ihm geschah: Er schloß mit beiden Armen mich ans Herz und schluchzend rief er: Mein mutig Kind! Und — Jochen — sieh — als wir in Ottenßen an Harkensees Gehöft vorübergingen, wollt er noch etwas über Wegebau besprechen — und da — glaubt ich — guck mich doch nicht gar zu forschend an — du könntest auch schon hier sein und vielleicht — möcht' ich dich treffen und bin — vorweggelaufen.

Joachim v. Lohé (indem er sie stürmisch an sich reißt). Mit solchem Weibe ford're ich die Welt!

Elisa (sich aus seiner Umarmung loswindend). Nun laß mich schnell zurück, den Vater abzuholen. (Sie läuft davon.)

Joachim v. Lohé sieht ihr mit tiefer Bewegung eine Zeitlang nach. Plötzlich fährt er, durch das Geräusch einer im Müllerhause sich öffnenden Tür erschreckt, herum. Aus der Tür treten zwei Männer im Gespräch hervor. Einer von ihnen trägt einen gefüllten, schwarzen Sack. Joachim v. Lohé tritt hinter ein Gebüsch.

Dritter Auftritt.

Dr. Valentin Rußwurm aus Hamburg. Hans Korner, ein Bagabund.

Dr. Valentin Rußwurm. Bei Rutger Kulands Mühle, hart am Kirchenweg, weiß' ich ein dicht' Gestrüpp von Schlehdorn, Farn und Kälberkropf. Dort sucht kein Mensch den Schatz im schwarzen Sack.

Hans Korner (unwirsch). Ein neuer Schurkenstreich, Herr Doktor, weiter nichts!

Dr. Valentin Rußwurm. Und einer, der sich gut bezahlt macht, Hans! Denn, lassen wir die Gräfin erst gewinnen, da stürzt das dumme Volk wie toll heran, und seinen letzten Dreier wagt es für sein Glück. Die Gräfin muß gewinnen. Darum verlier den Zettel nicht! Daß die auch gerade heut' gereiset kommt, das ist, als wollt' der Himmel selber unsern Vorteil wahren. Probier's noch etliche Male mit dem Zettel! Sieh, so unter den geknickten Finger drückst du ihn. Und wenn du für die Gräfin ziehst, machst erst einmal vergeblich einen Griff. Hernach, da holst du deinen Zettel mit dem großen Silberhumpen, Hans!

Hans Korner. Elendiger Betrug, Herr Doktor, weiter nichts!

Dr. Valentin Rußwurm. Ei Hans, ich denke, du bist mein Gesell und willst verdienen bei dem Werk. Wozu also die heilige Moral?

Neben vielen anderen Aktivitäten wurde auch eine „Festschrift“ unter dem Titel „Altona in Wort und Bild“ herausgebracht. Da diese Exemplare nicht

mehr in jedem Altonaer Haushalt vorhanden sind, sei gesagt, dass sich ein intensiver Blick auf den Inhalt dieser äußerlich etwas unattraktiv wirken-

Hans Korner. Wozu? Weil mich's Gewissen plagt und zwackt. Zur Last im Herzen noch die Last des Rüdens! (Er wirft den Sack auf die Erde, daß es klappert.) Ich mag das Teufelswerk nicht weiter pflegen!

Dr. Valentin Rußwurm. Hans, du bist schlecht gescheit! Nimm schnell den Sack, daß wir ihn sicher bergen, solange die Sonne noch die Neugier zügelt. So oder so, es geht dir an den Kragen, wenn man uns hier bei dem Betrug entdeckt. Und wüßte man, daß du den Mann gestochen, der Hamburgs Ratsherrn tiefgebückt die Saaktür öffnete, heilige Hermandad! Sie ließen dich auf ihrem Grasbrod baumeln.

Hans Korner. Verflucht, verdammt! (Er hebt den Sack auf, indem er einen furchtbaren Blick auf den Doktor wirft.) (Zu sich) Dann, Schurke, frisch zu neuem Schurkenstreich, bis du zusammenbrichst und an dem Galgen endest!

Dr. Valentin Rußwurm (indem er ihm auf die Schulter klopft). Recht so, recht, Hans, so scherzt man mit dem Leben, so scherze auch, wenn Ottenfer und Bahrenfelder Volk zum Lotto strömt, wenn sie von Develgönne mit den dicken Schädeln trotten und gierig mit den Augen die massiven Gold- und Silberschätze verschlingen. (höhnisch) Ha, ha, ha, ha! Massiv, hörst du, massiv.

Hans Korner. Hier in dem Sack, jawohl! O, der Betrug!

Dr. Valentin Rußwurm. Los, Hans, eh' man uns hier ertappt! (Beide ab.)

Dritter Auftritt.

Joachim v. Lohé stürzt im wilden Aufruhr seines Gemütes hervor und sinkt auf die Knie.

Joachim v. Lohé. Heiliger Gott, vor dir allein sink' ich auf meine Knie, vor dir allein! (Er springt auf und will ihnen nach — steht plötzlich und greift sich an den Kopf.) Nicht, nicht so schnell! Still — stille — ruhig, Joachim v. Lohé! (Er besinnt sich einen Augenblick.) Ich schleich' euch nach und hol' das Säcklein wieder. Bei Rutger Rulands Mühle? Den Schlehdorn und den Farn — den kennen wir, — wir — Else Timmermann und ich. (Ab.)

Vierter Auftritt.

Seine Timmermann aus Ottenfen und seine Tochter Elsa.

Elsa. Wir sind die ersten, Vater, es war doch reichlich früh.

Seine Timmermann. Früh wohl, mein Kind, doch immer besser, zwei Stunden zu früh als zwei Sekunden zu spät. Daß du nur nicht vergißt, den tiefen Knicks zu machen. (Sie schüttelt den Kopf.) Ich weiß es wohl, du bist an andre Arbeiten gewöhnt. Vom Knicksen kann der Bauersmann nicht leben, und doch gehört's bei hohen Herrn zum täglichen Gericht. Recht tief also, recht tief! Du tust es für den einen, den du liebst. (Elsa Timmermann macht Gebärden des Unwillens.) Es ist nicht deines Vaters Art, mein Kind vor hohen Herren bettelnd herzukriechen. Was bleibt uns aber noch? Der Frevler, der den Ratsdiener gestochen, der wird

den Broschüre sehr lohnend sein kann. Denn es befinden sich zahlreiche Beiträge zur Altonaer Stadtgeschichte daran.

Aber am Schluss der Broschüre findet der Suchende etwas ganz Besonderes, ja vor allem Unerwartetes! Nämlich ein Festspiel zum 250-

sich hüten, seinen Hals dem Galgen auszuliefern. Der unselige Verdacht, der bleibt und mit ihm die Verdammung zur Untätigkeit des guten Jochen. Und würde der Verdacht nie weggenommen, kein größ'res Treuen gäb' es in der Fischerzunft der nahen Hansestadt. Ja, könnten dort die Herren alle gräßlichen Fischer samt denen von Harburg und Blankenese Urfehde schwören lassen — der dümmste Anlaß wäre gut dazu —, so würde ihres Jubelns schier kein Ende sein. Dann wären die von Hamburg ganz allein die Herren auf der Elbe, und ihre Fischer würden bald in gold'nen Booten fahren und nur mit Silberneken ihre Fänge tun.

Elja. Ach, Vater, alles, was ich mir zu sagen vorgenommen, verschlingt die Angst, und ich behalte nichts.

Seine Timmermann. Tut nichts, mein Kind, tut nichts. Was dir dein volles Herz für den Geliebten eingibt, das rede du. Ein Bauer und sein Kind, die müssen reden, was das Herz gebietet.

Fünfter Auftritt.

Hans Barner, Droßt vom Pinneberge, mit Bögten umliegender Dörfer.

Hans Barner. Na, Timmermann, so früh schon mit der Tochter bei der Neuen Mühle? Wollt wohl dem Landesvater, unserm allergnädigsten Herrn Grafen von Schauenburg, eure Huld erweisen? He? (Er saßt Elsa lachend unters Kinn.)

Seine Timmermann. Das — und noch etwas mehr.

Hans Barner. Noch mehr? Habt ihr ein Anliegen, für das ich sprechen kann? Nur dreist heraus! Denn Seine Timmermann aus Ottenen kommt nur in wichtigen und gerechten Sachen zu seinem Fürsten.

Seine Timmermann. Kurz, ja, Herr Droßt vom Pinneberge. Die Sache, die ich habe, ist gerecht. Ich will um Gnade bitten für Joachim von Lohe, ihren Bräutigam. Denn der Verdacht, ihr selber wißt es ja, läßt sich auf ebne Art nicht von dem Jungen nehmen. So bleibt uns nur ein Vektes zu versuchen.

Hans Barner (Elsa die Hand reichend). Ich glaube an die Unschuld deines Jochen. Im Pinneberger Schloß werd' ich dann weiter drüber mit dem Herrn verhandeln.

Beide (seine Hände ergreifend). Habt tausend Dank, Herr Droßt!

Hans Barner. Wenn unser Herr bei Blankenese landet, stößt der Trompeter in das Horn. Bis dahin ist's noch Zeit, dort in der Mühle einen Trunk des guten Hamburger Biers zu tun. (Timmermann und Elsa ab.)

Sechster Auftritt.

Zwei Hamburger Ratsherren treten zu den Zurückgebliebenen.

Hans Barner. Ei, willkommen, geehrte Herren vom Rat aus Hamburgs festen Mauern!

Beide Ratsherren. Grüß' Euch Gott, Herr Droßt vom Pinneberge!

Hans Barner. Der Graf von Schauenburg weiß diese Ehre wohl zu schätzen.

jährigen Stadtjubiläum Altonas. Weil Goethe, Schiller oder Lessing nicht mehr zur Verfügung stand, fühlte sich der Altonaer Lehrer Johannes C.

A. Meewes berufen, selbst die Dichterfeder in die Hand zu nehmen, um mit seinem Festspiel den Jubiläumsfeierlichkeiten einen besonderes kulturel-

Erster Rathherr. Dem guten Nachbarn entbietet Hamburg den Willkommen.

Hans Barner. Auf gute Nachbarschaft und gutes Einvernehmen allezeit! (Sie schütteln sich gegenseitig kräftig die Hände.)

Zweiter Rathherr. Ich müßt' mich irren, Droßt, wenn euch nicht eben im Gespräch die Else Timmermann mit ihrem Vater verließ?

Hans Barner. Das Auge treg nicht. Auch sie sind hier, den Herren zu empfangen.

Erster Rathherr. Für uns der Nachbar, nur für euch der Herr! Was mag der Timmermann beim Grafen wollen?

Hans Barner (spitz). Da fragt ihr ihn am besten selbst.

Erster Rathherr (mit erhobener Stimme). Nun, sicherlich steht's mit dem Lohe im Zusammenhange. Sagt man ja doch, der Bauer wolle dem Grevenhofer seine Tochter geben.

Hans Barner. Wär' das so Unrecht denn, ihr hohen Herrn? Der Lohe ist kein bettelhafter Strolch. Wenn ihm auch Wasserflut sein Haus und Gut genommen, sein Leben und den vollen Beutel konnt' er in dem Rahne retten. Und die Gerechtsame der Fischerei raubt ihm kein Mensch.

Zweiter Rathherr. Durch Richterspruch ist er der Fischereigerechtigkeit entblößt auf Lebenszeit.

Hans Barner. Wenn nun der Graf das Urteil aufhebt in dem Schauenburger Land und die Gerechtigkeit ihm wiedergibt?

Erster Rathherr. Die Gnade wär' ein Unrecht, ein Verbrechen!

Hans Barner. Hier denkt man anders über das Delikt. Und der Delikte gibt es leider viel auf beiden Seiten. Es ist ja kein Beweis erbracht — doch öffentlich bespricht man's überall, daß Hamburgs Fischer jene beiden Häuser nächtlicher Weile auf dem Fischerboden niederbrannten. Und wahr ist's auch, daß unsre Fischer nur mit Waffen auf den Fischfang gehen können, weil Hamburgs Fischer unsern nach dem Leben stehen. Und wollt ihr es bestreiten, daß unsre Fischer in der letzten Woche von eurem Fischmarkt mit rohen Fäusten, scharfen Beilen fortgetrieben wurden, daß man dem einen 2000 Butt, dem andern noch viel mehr geraubt und ihre Hütetässer kurz und klein geschlagen?

Erster Rathherr. Beweglich sind der Klagen mancherlei. Doch wehrt sich ja bekanntlich schon ein Hund, wenn ihm ein andrer einen Bissen rauben will.

Hans Barner (indem sie seitwärts abgehen, lachend). Und kleine Hunde müssen sich der großen wehren.

Siebenter Auftritt.

Dr. Valentin Rußwurm und Hans Korner.

Dr. Valentin Rußwurm. Der Saß wär' sicher im Bersted. Nun, Hans, wird alles Volk bald deinem Ruße lauschen, und meisterhaft wirßt du die Zettel tauschen. (Er gewahrt die abgehenden Rathsherren.) Ei, sieh, aus meiner guten Vaterstadt zwei liebe Freunde aus dem hochhehrbaren Rat. Geh du ins Haus jezt, Hans, nach vorne in die große Stube und schrei ums Geld. (Schlägt auf

les Erlebnis hinzu fügen zu können. Ob das Theaterstück jemals aufgeführt wurde und wo, ist derzeit leider nicht bekannt. Es ist auch nicht

gesichert, wer die Haupt- und Nebenrollen gespielt haben könnte!
Wolfgang Vacano

die Geldfage.) Die Raze muß das Schauenburger Volk mir bis zur Nachtzeit füllen. (Er geht den Ratsherren nach.)

Hans K o r n e r (ihm mit teuflischer Gebärde nachschauend). Und dann zur Nachtzeit auf dem stillen Waldweg will ich mein scharfes Messer dir in deine Gurgel jagen und mit der vollen Geldfag weite Länder suchen, um mich von meinem Quälgeist zu befreien. (Ab.)

Achter Auftritt.

Man hört Trompetensignale. Die Szene belebt sich. Buntgeputztes Bauernvolk zieht vorüber.

Die vorigen und Landvolk. Rufe, aus denen man vernimmt: „Heil, unserm Grafen! Heil, unserm Landesherrn!“ Herolde machen den Weg frei für die gräfliche Familie. Diese erscheint. Hans Barner und die anwesenden Bögte begrüßen den Grafen durch tiefes Verneigen.

G r a f (lebhaft). Grüß' Gott, mein lieber Drost! Grüß' Gott, ihr Bögte!
Hans Barner. Gott schütze euch und eure Hohe Frau samt liebsten Kindern!

G r a f. Grüß' Gott, ihr Ratsherren aus der lieben Nachbarstadt!

Erster Ratsherr. Nachbarlichen Gruß und Willkomm entbietet euch, Herr Graf von Schauenburg, die mächtige Hansegefahrin Hamburg. In ihren Mauern wird euch Schutz und Recht!

G r a f. Viel Dank für Hamburgs Willkomm, edle Herren, der Graf von Schauenburg (er schlägt an sein Schwert) schützt sich mit seinem Schwert, und Recht soll Recht in seinem Lande bleiben. Auf diesem Grunde gegenseit'ger Achtung vor Macht und Recht mag unsre Nachbarschaft nur gute Früchte tragen.

Neunter Auftritt.

Von der hinteren Szene kommen jauchzende Knabenstimmen. Es sind die Söhne des Grafen, die einen großen Humpen herbeischleppen.

Erster Knabe. Schau, Mutter, schau den schönen Silberbecher! Den zog der Schreier drinnen für dich heraus aus seinem Glückstopf.

Zweiter Knabe. Ja, und nur dreimal griff er ein und bracht' den richt'gen Zettel schon heraus.

G r a f. Das Glück bei unsrer Einkehr mag uns ein gutes Omen für die Zukunft sein.

Gräfin. Ein schönes Stück, reich mit antiken Formen ausgeschmückt.
Dr. Valentin Rußwurm (der sich herangedrängt hat, mit tiefem Bückling). Ein Meisterwerk aus Lüneburger Silber.

G r a f. Seid ihr der Inhaber vom Glückstopf?

Dr. Valentin Rußwurm. Zu dienen, hoher Herr, Dr. Valentin Rußwurm, der freien Hansestadt getreuester Diener.

Erster Ratsherr (nachdem er vom Grafen fragend angesehen worden ist). So ist's, so ist's, ein hochgelahrter Herr!

G r a f (der sich lächelnd zu dem neben ihm stehenden Timmermann wendet). Und hier daneben Bauer Timmermann?

Drost. Und dieses Mädchen, seine einz'ge Tochter. (Der Vater verneigt sich, die Tochter macht linksch den tiefen Knids.)

Seine Timmermann (der vergeblich den Versuch macht, vor dem Grafen zu knien). Hochwürdigster Herr Graf und lieber Landesvater, ich

Zehnter Auftritt.

Die gräflichen Diener halten in diesem Augenblick an der linken Seite Joachim v. Lohé zurück, der laut Durchlaß fordert. In diesem Tumult verhallen Timmermanns Worte.

Joachim v. Lohé (sich gewaltsam Bahn brechend). Zurück, ihr Männer, laßt mich zu dem Fürsten!

Ein Diener. Hüt' dich, Gesell, der ist der Messerstecher!

Seine Timmermann und Elsa (stürzen auf ihn zu). Joachim, du?

Graf (sehr ernst). Was ist's mit dir? Ich kenne dich vom vor'gen Jahre her. Schwurst du nicht Ursehd' hamburgischem Rat, weil ein Verdacht auf deinen Schultern ruht? Batst du mich nicht, dir an dem Wege, der von Hamburg nach der Neuen Mühle führt, ein Stückchen Landes zu verkaufen, dieweil du dort Wirtschaft mit Brauereigerechtigkeit betreiben wolltest?

Joachim v. Lohé. Der bin ich, und das tat ich, hoher Herr. Die Bitte wiederhol' ich heute und füge eine andere hinzu, daß ihr mir gnädigst wollt verstaten, auch Fischerei all dort zu üben, wie ich sie vorher auf dem Grevenhof getrieben. (Die Hamburger Herren werden sehr unruhig.)

Graf. Sobald du vom Verdachte frei bist, erlaube ich dir alles.

Erster Ratsherr (dazwischen rufend). So kann er warten bis zur Auferstehung.

Joachim v. Lohé. Ich danke euch, Herr Graf, vor allem Volk, und schwöre euch, ein treuer Untertan zu werden mit Gut und Blut! (Tiefe Bewegung unter den Umstehenden).

Denn vom Verdachte bin ich heute frei!

(Uebermalige Bewegung unter den Umstehenden.)

Hans Korner (laut). Der Galgenvogel ist der frechste doch von allen!

Dr. Valentin Rußwurm. Man müßt' ihn gleich in schwere Ketten schließen.

Joachim v. Lohé (sieht beiden höhnisch ins Gesicht). Ein Wort, Herr Graf; auch euch, hochedle Frau, wird es in Staunen setzen. Der Becher, den ihr in den Händen tragt, ist nicht der echte, den der gelehrte und ehrenfeste Doktor ausgeboten. Der echte Becher hat den zwanzigfachen Wert. (Peinliches Erstaunen umher. Hans Korner und Dr. Valentin Rußwurm dringen mit wütenden Gebärden auf Joachim v. Lohé ein.)

Hans Korner. Verruchter Wicht!

Dr. Valentin Rußwurm. Elender Ehrabschneider!

Hans Korner (wütend). Die Schmach sollst du vorm Richterstuhl entgelten!

Joachim v. Lohé. Hans Korner, du bist ein Betrüger so gut wie dieser hier, dein Freund und Gönner. (Zum Grafen.) Ich war schon früh heut' in der Dämm'ung hier, die Zeit

nicht zu verpassen, wenn ihr kommen würdet, um letzten Endes eure Gnade anzurufen. Da mußt' ich ungebeten Zeuge sein, wie diese beiden Gauner das Volk und euch betrügen wollten. Sie schleppten einen schwarzen Sack mit allen echten Sachen ins Versteck. Ich schlich den beiden nach und trug ihn gleich auf meinen Schultern wieder her. (Er drängt sich durch die Menge und schleppt den Sack herbei.) Die beiden aber faßt und bindet!

Die Hamburger Räte. Herr Doktor, Herr Doktor! (Der und Hans Korner verschwinden heimlich.)

Drost (zu den Bögten, nachdem sie den Sack zur allgemeinen Verwunderung ausgeschüttet haben). Der ganze Schatz wird staatsrechtlich beschlagnahmt. Das Lotto ist vorbei!

Graf. Und der Verdacht, Joachim v. Lohe?

Joachim v. Lohe. Der Korner ist der Täter! Dem war das Lotto scheinbar arg zuwider. Da rief der Doktor endlich: „Und weiß man gar, daß du den Mann gestochen, der Hamburgs Ratsherren tiefgeblüht die Saaltür öffnet, heilige Hermandad! Sie lassen dich auf ihrem Grasbrod baumeln!“

Beide Ratsherren. Tod und Teufel! (Diener bringen den Korner gebunden herbei.)

Diener. Der Doktor war hinweg. Doch diesen griffen wir, als er im Waldsaum just verschwinden wollte.

Graf. Stachst du den Ratsdiener im Tumult in Hamburg?

Korner. Herr Graf, ich tat's, was soll ich's länger tragen. Auch diesen Glückstopfswindel tat ich mit, weil mich der Doktor immerfort bedrängte. Nun hängt mich an den Galgen, dann ist die Qual vorbei!

Graf. Weil du gestanden hast und diesen meinen getreuen Joachim v. Lohe vom Verdacht befreitest, du auch in meinem Lande keine Heimat hast, schenk' ich dir's Leben. Laßt den Schelmen laufen! Das Schauenburger Land betriffst du niemals wieder. Dir aber, Joachim von Lohe, gewähr ich alle deine Bitten. Beginne also gleich mit deinem neuen Bau!

Elsa und Joachim v. Lohe fallen sich mit lautem Zuruf in die Arme.

Graf. Ah, seh ich recht? Zu solchem Eidam wünsch' ich Glück, mein lieber Timmermann!

Erster Ratsherr. Herr Graf, im Namen Hamburgs, unsrer Vaterstadt, erheben wir den schärfsten Widerspruch gegen eure Bauerlaubnis. Wir haben einen Freibrief Barbarossas. Nach diesem Brief darf niemand in einem Umkreis von zwei Meilen irgend ein Bauwerk an Hamburgs Grenzen neu errichten.

Graf. Der Freibrief ist schon längst nicht mehr in Kraft, ihr hohen Herren. Warum erhob denn Hamburg keinen Widerspruch, als man begann, am Nobisteich das Kloster Herwardeshude zu erbauen?

Erster Ratsherr. Das liegt seit langer Zeit in Trümmern.

Graf. Das ist ein schwaches Argument, ihr Herren. Damit es künftig jedermann erfahre: Mein ist das Land bis an den Pepermohlenbef. In meinem Lande bin nur ich der Herr, und was ich hier

befehle, das geschieht. Ich will, daß er sein Haus an jenem Landweg baut, dabei verbleibt's. (Graf mit der Gräfin, dem Drost, Landvolf und Gefolge ab.)

Erster Rats herr. Dabei sollt' es verbleiben? Dabei verbleibt es nicht! Wir werden deinen Trotz schon brechen, kleiner Mann!

Zweiter Rats herr. So nahe unsern Toren ein neues Nest entstehen lassen? Liegt Ottenen uns nicht schon längst wie eine Schlinge um die Kehle! (Zu Joachim v. Lohe) Und du, das rat ich dir, steh ab vom Bau, und tust du's nicht, so kehren wir dir's Unterste zu oberst!

Joachim v. Lohe. Das wird mein gnädiger Herr nicht dulden wollen.

Erster Rats herr. Wir scheren uns zwanzigtausend Teufel um deinen gnädigen Herrn! (Beide ab.)

Elisa Timmermann (die den Joachim v. Lohe zärtlich umfaßt). Wir griffen heut' eigentlich das größte Los.

Joachim v. Lohe. Du, großes Los, dich darf ich heimwärts tragen, nun ich den Glückstopf kurz und klein geschlagen!

Vorhang fällt.



Dieses Gemälde vom Maler Kampf zeigt auf einer alten Postkarte aus dem Jahre 1914, wie Joachim von Lohe mutmaßlich den angeblichen Krug „Altona“ 1536 errichtet haben könnte.

Diese Abbildung wurde der o. a. Dokumentation aus den Beständen des Altonaer Stadtarchivs zur besseren Veranschaulichungsmachung hinzu gefügt, war jedoch nicht in der Broschüre abgedruckt worden



Dieses Gemälde mit einer Variation des gleichen Themas schuf der bekannte Maler Otto Markus (1863-1952), welches im Altonaer Rathaus zu besichtigen ist. Auch dieses Gemälde wurde extra zur Veranschaulichungsmachung hinzugefügt

Zweites Bild.

Das Richtfest des ersten Hauses in Altona.

Ein unfertiges Haus, das nahe vor dem Richten steht. Zimmerleute hantieren im Dachgeschoß. Maurer füllen das Fachwerk aus. Jeder Handwerker ist bewaffnet. Unter ihnen schreitet Joachim v. Lohse, mit langem Schwerte umgürtet, einher. Neben ihm Elsa Timmermann und ihr Vater. An dem Hause gehen Passanten verschiedenster Berufe vorüber.

Erster Auftritt.

Heine Timmermann (der den Richtkranz herbeischleppt, zu den Zimmerleuten). Dies Kränzlein hier soll eurer Hände Arbeit krönen. Nach Tagen sauren Mühens tritt nun das Stündlein Frohsinn in sein Recht.

Ein Zimmermann. Mit Günst, ich nehme den Kranz und mit dem letzten Sparren richte ich ihn auf zum Zeichen aller Welt, daß hier ein Menschenpaar ein neues Nest gegründet, das Lebensglück und Lebens Rast hier findet.

(Während dieser Ansprache lassen die Handwerker die Arbeit ruhen, nehmen die Kopfbedeckung ab und lauschen gespannt.)

Alle sodann. So sei's, so sei's! Segen auf Holz, Segen auf Stein, Segen von allen vier Winden herein! (Sie bedecken die Häupter und beginnen die Arbeit wieder.)

Zweiter Auftritt.

Ein Schneider (der vorübergeht). Grüß' Gott, grüß' Gott, Joachim, Jungfer Elsa! Liegt's nicht ein wenig weit ab von der Menschen Hütten? So ganz allein inmitten Wald und Frevel?

Joachim v. Lohe. Habt Ihr denn Furcht, ehrbarer Schneidermeister, den Wald jetzt ohne Hülfe zu durchschreiten? Ihr zeigt doch Löwenmut, wenn Ihr mit Eurer Arbeit, fein eingewickelt unterm Arm; es wagt, die Tore eurer Feinde zu beschleichen. Denn Handwerksmeister hier und dort, die leben doch wie Hund und Raß' zusammen.

Schneidermeister. Ach, lieber Gott, hört ihr das Herz hier drinnen denn nicht pochen? (Er zeigt aufs Herz.)

Joachim v. Lohe (zu Elsa). Nun, davon fühlen wir uns, denk' ich, frei, nicht wahr, mein treuer Kamerad?

Elsa. Du hast ein starkes Schwert, ich habe gute Arme und unser Haus hat feste Thür' und Mauern.

Schneidermeister. Du lieber Gott, und ich verlaß mich ganz allein auf meine flinken Beine. (Schnell ab.)

Dritter Auftritt.

Bauer. Na, läßt es gar mit roten Ziegeln decken? Ich dächt', ein gutes Strohdach tät viel bess're Dienste.

Joachim v. Lohe. Habt ihr's vergessen, Jürgen Bredwohld, wer drüben dort im nahen Fischerboden den roten Hahn aufs Strohdach gesetzt?

Bauer. Das wär' der Teufel! Ist's hier so gefährlich? Dann hätte ich nicht einen Schilling in diesen Sandhaufen hineingesteckt.

Heine Timmermann. Es ist wohl zweierlei, viellieber Nachbar Bredwohld, ob wir Bauersleute ein Kapital in einen Acker stecken oder ob's ein wagemutiger Geschäftsmann in einen solchen Sandhaufen tut.

Bauer. In einem Sandhauf' ist's in beiden Fällen weg. (Verdrießlich ab.)

Vierter Auftritt.

Ein Schiffer. Das war geschickt von dir, Joachim Lohe, hier eine Schenke herzusetzen. Der Nobis- (macht drei Kreuze) oder Teufelsfrug da drüben — der Teufel selbst hol' seinen Teufelskeller! — ein Kauf- und Kaufvolk ist dort eingenistet. Ein frommer Bürger scheut sich schon sogar, am lichten Tage dran vorbeizugehn. Glück zu im neuen Haus! (Ab.)

Joachim v. Lohe. Dank, Torjan, Dank! Ich hoff's zu Gott. — Glück auf zur neuen Fahrt nach Afrika! (Torjan dankt noch aus der Ferne durch Nicken und Winken.)

Fünfter Auftritt.

Ein Schuhmacher. Die Kellerfenster müssen vorn heraus. Der Giebel ist zu spitz. Das Dach steht unten zu weit vor. Das Holz, mein lieber Jochen, ist Sommerholz. In zwanzig Jahren hat's der Wurm zerfressen und alles stürzt dir überm Kopf zusammen.

Timmermann (ärgerlich). Dann baut er sich ein Haus von Leder, Meister Schuhsohl!

Joachim v. Lohse. Ja, Meister, ja, es wird mir schlimm ergehn.
So geht's ja allen, die am Wege bauen. Kennt ihr das gute
Wort vom Schuster und dem Leisten? (Alle lachen.)

Schuhmacher. Nur nichts für ungut. Jeder hat 'ne Meinung.
Die Hochzeitschuhe, Jungfer, sind schon auf dem Leisten. (Nach
Hamburg ab.)

Joachim v. Lohse. Da siehst du's, Kind, viel tausend Rat und Mei-
nung! Doch wehe dem, der sich nicht eignen Rat und eigne
Meinung weiß.

Sechster Auftritt.

Während der letzten Worte hört man hinter der Szene lautes Stimmen-
gewirr, das schnell näher kommt. Hamburgische Ratsdiener treten mit
großen Mappen unter den Armen vor. Ihnen folgen die beiden Ratsherren
aus dem ersten Bilde.

Erster Ratsherr. Ein Donnerkeil soll in die Balken schlagen!
Da steht wahrhaftig bis zum First das widerliche Haus schon
völlig aufgerichtet. (An die Handwerker.) Ihr Leute, Maurer,
Zimmerer, haltet ein! Kein Stein mehr in den Mörtel ein-
gedrückt, (die Handwerker halten laut murrend mit der Arbeit inne)
kein Balken mehr gefügt! Herunterreißen bis zum Kellerloch!
Denn steht erst eins, wird bald ein andres folgen und eh' wir uns
des guten Tag's versehen, steht trugig hier vor unsrer guten
Stadt ein Konkurrent, der uns die Nahrung schmälert und die
wohlgemuten Tage. (Das Murren der Handwerker legt sich, als
Joachim v. Lohse, der bis dahin sich ruhig verhalten hat, vortritt.)

Joachim v. Lohse. Ihr Herren aus der Nachbarstadt, was ihr da
wollt, das wird euch abgeschlagen. (Zustimmung der Handwerker.)
Ich warte auf den Drost vom Pinneberge, der mir versprach, am
Richtfest teilzunehmen. Sobald er kommt, wird euch der Rest-
bescheid.

Siebenter Auftritt.

Der erste Ratsherr nimmt, während der Drost mit dem Ottenjer
Bogt erscheint, aus einer Mappe, die ein Diener trägt, den Freibrief
Barbarossas.

Erster Ratsherr. Hier ist der Brief von Barbarossas Hand.
Den Bau da dürft ihr nimmer weiter treiben!

Drost (der bedächtig den Brief mustert). Der Brief, ihr Herren, ist
zweifelsohne echt, so echt und klar wie euer Wille. Doch weder
Brief noch Wille findet unser Ohr. Wir, Schauenburg, wir
wollen, daß sich Joachim von Lohse auf diesem Erdenfleck die
Feuerstelle baue und wünschen sehr, daß aus der einen Stelle
noch deren viele werden. Wir bau'n in unserm Land, nicht in
dem euren!

Erster Ratsherr (der verdutzt dreinschaut, den Brief weggibt und
eine Karte herausholt, die er mit der Ertlichkeit vergleicht). Ja,
wenn dat man nich all to nah bi Hamborg wär! (Zum zweiten
Ratsherrn) Gar to nah, gar to nah!

Elsa (mit einem Knids). Vielleicht, Herr Drost, weiß ich den rechten Namen.

Drost. Nun, Jungfer Elsa? Da wär' ich doch begierig!

Elsa. Die Herrn von Hamburg jammerten gar sehr, es wäre allt o n a h. Wie wäre es, wenn wir den neuen Ort als A l t o n a heut' aus der Taufe höben?

Joachim v. Lohse (lebhaft). Ihr Leute, hört, das war ein richtig Wort. Den Kranz aufs Dach! (Es geschieht.) Nun die Kannen her! Die Humpen hoch gefüllt! (Alle stellen sich im Halbkreise um ihn herum.) Herr Drost vom Pinneberge, meldet unserm allernädigsten Herrn Grafen, daß Jungfer Elsa Timmermann dem neuen Haus und Ort den Namen gab. Ja, A l t o n a, so soll die Stätte heißen! Dem Wohl des Grafen unsern ersten Trunk! (Alle trinken.) Dem Wohl des tapfren Drostens diesen zweiten! (Es geschieht.) Und nun das dritte Wohl, leert jeden Humpen bis zum blanken Grund! (Er erhebt seinen Becher gegen das neue Haus.) Dir gilt es, neues Haus, dir, erste Freistadt eines freien Fürsten, dir gilt es, A l t o n a! Es lebe A l t o n a!

Indem sie alle in diesen Ruf begeistert einstimmen, fällt der Vorhang.

Hier endet der erste Teil des Festspiels von Johannes Meewes

Im ersten Teil wird die Gründung Altonas beschrieben, wie sie sich vielleicht nach der gängigen Meinung um 1914 abgespielt haben könnte.

Fest steht jedoch, dass dieses Theaterstück eben nur eine der - wenn auch bemerkenswerte - zahlreichen Versionen zur Stadtgründung und Namensfindung ist, die in den letzten dreieinhalb Jahrhunderten entstanden sind.

Siehe dazu „Die kleine Nixe Altona“ aus dem Altonaer Stadtarchiv!

Das Zweifel an dem Wahrheitsgehalt dieser „Märchen“ bestehen könnten, zeigt jedoch auch der auf der Gründungsurkunde der Stadt eingetragene Stadtname „Altena“, vermutlich abgeleitet von dem kleine Bach „Altenaue“, welcher später in Pepermölenbek umbenannt wurde ...

Da diese bis heute irritierenden Umstände selbstverständlich und nachvollziehbar - in diesem Zusammenhang - in der Broschüre nicht erwähnt wurden, musste das an dieser Stelle nachgeholt werden!



Dieses Gemälde zeigt den dänischen König und Herzog von Schleswig-Holstein, Friedrich III. in festlicher und prachtvoller Kleidung um 1655.

Er hatte in seiner Eigenschaft als Herzog von Schleswig-Holstein „seiner“ Stadt 1664 den Namen Altona und gleichzeitig ein Stadtwappen verliehen.

Auch diese Abbildung wurde der Dokumentation später hinzugefügt

Quelle: Museum Kopenhagen

Zweiter Teil.

Die Stadtwerdung Altonas,

in drei Bildern.

Zeit: Mitte des 17. Jahrhunderts.

Personen.

König Friedrich III. von Dänemark, Herzog von Schleswig-Holstein.
Sein Kanzler.

Graf Eberstein, Droßt vom Pinneberge, Generalfeldmarschall a. D.
Van der Smissen, Kaufmann in Altona.

Zwei Hamburger Ratsherren.

Lüdemann, Junstwirt.

Ursula, dessen Tochter.

Magd bei Lüdemann.

Altermann Altonaer Zünfte und Vogt des Fleckens Altona.

Gemeindediener des Fleckens Altona.

Heinz Hammerich, Geselle der Leineweber.

Altgeselle der Leineweber.

Schmalstein, Schmied.

Wehling, Tischler.

Kulemeyer, Bäcker.

Wagner, Schlachter.

Altonaer Bürger.

Ein Diener des Königs von Dänemark.

Meister und Gesellen der Leineweberzunft. Meister und Gesellen
aller anderen Handwerke.

Erster Aufzug.

Gast- und zugleich Amtsstube Altonaer Zünfte. Ausstattung im Stile damaliger Zeit. Anwesend sind der Schmied Hans Schmalstein, der Tischler Wehling, der Bäcker Kulemeyer, der Schlachter Wagner, der Wirt Lüdemann.

Erster Auftritt.

Sie stehen, während der Vorhang sich hebt, in einer erregten Gruppe beieinander.

Schmalstein (wild gestikulierend). Konnt' ich's denn hindern? Mit heuchlerischem Gruße traten sie schnell nacheinander ein. Ich zählte ihrer vierundzwanzig Mann. Sie drängten mich mit lachendem Gesicht in eine Ecke und zwölfe schlossen einen Eisenring um mich. Denn ihre Fäuste sind so eisenfest wie meine eignen. Die andern zwölfe schraubten meinen schwersten Schraubstock auseinander und eine Feilenklaube noch dazu und steckten über satt noch vierzehn Feile ein. Mit Zähneknirschen sah ich zu dem Raub. Denn hätte ich's gewagt, mich meiner Haut zu wehren, sie hätten mir die auch noch abgezogen. Und dabei ist's ein Rathherr ihrer Stadt, der mir's Gewerb' mit Auftråg' unterstützt! Das ist die Schmach — — — — —

Alle. Schmach!

Schmalstein. Die Schmach, die wir in Altona zu dulden haben. Ein Rathherr lobt die Arbeit und den Preis, und seine Bürger tun uns Gewalt und Schaden.

Kulemeyer. Gewalt und Schaden? Verbrechen, Untat sage ich! Da schreit' ich mit der Gattin durch das Millerntor, und was geschieht?

Alle. Geschieht, geschieht? Ei, was geschah euch denn?

Kulemeyer. Wir reißen sie die Körbe von den Schultern, verschwinden höhnend mit dem feinsten Backwerk und lassen mir nicht einmal meine Tracht. „Bleib' du in deinem Misdorf,“ schreit mir einer zu, und während ich den Räubern heftig fluche, — Herrgott — ich bring' die Schmach nicht von der Zunge! —

Alle (drängend). Nur zu, nur zu!

Kulemeyer. So hört'! Ich lauf' den Räubern voller Ingrimme nach. Da schreit's dicht hinter mir: „Ergreift das dicke Bäckerweib und durchsuchet sie. An ihrem Leibe hängt's noch voller Brezeln!“ Und eh' ich's noch vernommen und gesehn, beginnen sie, mein armes Weib in Schande zu durchsuchen. Und wie ein Tiger stürz' ich auf den frechsten Buben und schlag' ihm ein paar Zähne aus dem Kiefer. Da floh das feige Amtsgesinde und wir, mein armes Weib und ich, wir kehrten mit Schanden überladen in unser armseliges Dorf zurück, wo wir nichts mehr vermögen, als den Mund zu halten, weil uns kein schützend Recht zur Seite steht. (Während dieser Rede ist unbemerkt Bauer Smissen hinter die Gruppe getreten.)

Wehling. Ihr müßt es heute noch dem Drost vom Pinneberge klagen.

Wagner. Der Drost vom Pinneberge? Was will das verschlagen! Der lebt zu weit von Altona entfernt, um ohne Zaudern für uns Recht zu fordern. Gerechtigkeit gibts allemal nur da, wo man die Macht in starken Händen wahr. Und diese Macht hat Hamburg. Wir werden ewig die Bedrückten bleiben!

Zweiter Auftritt.

Van der Smitten. Dann (alle fahren erschreckt herum) ist es unsre eig'ne Schuld, wenn wir die ewig Unterdrückten bleiben. Rafft euch doch auf, ihr Männer Altonas, zu einer großen That, die ich euch hundertmal empfohlen habe. Schließt euch zusammen, ich bin mit dabei! Laßt uns gemeinsam unsern König bitten, daß Altona zur Stadt erhoben werde. Dann haben wir ein städtisch Regiment, dann sind wir ganz vom Pinneberge frei, und unser Stadtrecht gibt uns eigne Macht. Und unsre Macht verschafft uns Achtung in der Nachbarstadt, und die Bedrängnisse von drüben hören auf!

Wagner. Wir kennen eure Forderung seit langer Zeit, Herr Van der Smitten; sie ist in allen Ämtern viel erwogen worden. Ein Stadtrecht, Herr, verlangt vom Bürger auch die städt'schen Pflichten, und diese Pflichten, Herr, die kosten Geld! Wenn unsre Gassen auch kein Pflaster haben, das kränkt uns nicht, wir sind so lange drüber hingekommen und werden es auch ferner tun, und sollte nächstlich in der Dunkelheit auch wirklich mal ein Fremder in 'ne Düngergrube fallen, er macht's wie andere und krabbelt wieder 'raus. Nein, nein! Wir halten unser schönes Geld im Beutel und alles andre geht auch so.

Van der Smitten (erregt). Kein Nachtwächter stößt uns den Feuerruf ins Horn, weil wir unwillig sind, die Pfennige zu opfern, die dieser blanke Luxus von uns fordert. Kein Diener der Gerechtigkeit steht uns bereit, mit scharfen Waffen dreinzuhauen, wenn unsre Werkstätten von Hamburgs Meistern überfallen werden. Und keine Obrigkeit stört uns den Frieden unsrer Düngerstätten, die vor den Häusern auf den Gassen lagern und Pest und Seuchen schonungslos verbreiten. Habt ihr nicht Augen, drüben hinzuschauen? Blüht Hamburg nicht von Jahr zu Jahre mehr?

Kulmeyer. Ja, das ist ganz was anders, Van der Smitten. Die Nachbarstadt ist groß, und wir sind klein.

Van der Smitten (bitter). Wodurch ist jene Stadt denn groß geworden? Nicht durch den engen Sinn raffgier'gen Eigennuzes! Dort blüht Gemeinfinn für die Stadtinteressen! Was ihrem Ort gemeiniglich hin nützt, das unterstützen sie, als wär's ihr eigen Ding. Mit diesem Sinn erwacht die Heimatliebe, erwacht der Stolz in jedes Bürgers Brust, mit der er kühnlich vor der Welt bekennt: „Ich bin ein Hamburger!“ Wollt' es der Himmel, daß auch ihr's begriffet, damit auch unsre Enkel einst mit Stolz bekennen dürfen: „Ich bin ein Altonaer!“ (Pause, in der ihn alle betroffen und ratlos ansehen.) Ich seh' wohl ein, ihr wißt mit

diesen Worten nirgends hin. Wohlan, geht hin in eure Zünfte und verbreitet meine Rede!

Wagner. Aufrichtig, Herr, das ist zu viel verlangt, denn jeder fürchtet sich, nachher die Last zu tragen. Kein Zunftgenosse will das Städterecht.

Ban der Smissen. So sagt den Zunftgenossen, wer jetzt nicht mit mir ist, ist wider mich. Und sagt doch auch, daß ich vor läng'rer Zeit den König schon in einem Brief gebeten hätte, er möge Altona das Städterecht verleihen. Für große Taten seid ihr noch nicht reif. Hamburger Prügel müßt ihr noch die Menge haben, und zu der Langsamkeit der Pinneberger Amtsgewalt wünsch' ich euch ungetrübte Freudestunden! Ich kenne euren Geist und kann ihn von der Werkstatt nicht einmal auf unsre Gasse ziehn, geschweige denn zu unserm König selbst. So hört! Vor wenig Stunden kam der König

Alle. Der König?

Ban der Smissen. Der König von Dänemark, unser allergnädigster Fürst und Herr, von Glückstadt her in Hamburg an und rastet dort im Schauenburger Hof. Ich gehe zu ihm und werde mir Gehör erbitten. Da ihr nicht mit wollt, gehe ich allein. (Ab.)

Sie stehen alle betroffen mit weitgeöffnetem Munde, die Blicke auf die Thür gerichtet, durch die er verschwand, sprachlos da. Der Wirt Lüdemann tritt bescheiden an sie heran.

Lüdemann. Die Leineweber halten in kurzer Zeit an diesem Tisch das Amt, ihr Herren.

Kulemeyer. Sogleich — sogleich! (Alle ergreifen ihre Kopfbedeckung.) Doch morgen, hört ihr, just um diese Zeit, da reden wir ein Weit'res über Ban der Smissen.

Alle (herausfordernd). Da reden wir ein Weit'res über Ban der Smissen. (Ab.)

Lüdemann (stellt auf dem großen Tisch die Zinnhumpen zurecht. Dann ruft er). Urjel, Urjel!

Dritter Auftritt.

Urjel (von drinnen). Gleich, liebster Vater, gleich!

Lüdemann (in die geöffnete Thür hineinrufend). Trag' doch die Lade der Leineweber auf den Tisch. Es ist heut' Amt.

Urjula. Gleich, liebster Vater.

Lüdemann kehrt an seine Beschäftigung zurück.

Urjula. (Die Lade hereinschleppend und mit Wucht mitten auf den Tisch setzend und fortwährend knickend.) Mit Gunst, ehrbare Meister und Gesell'n. Mit Gunst, darf ich das Ding herstell'n? Mit Gunst, ich laß die Kiste stehn. Mit Gunst, nun darf ich wieder gehn? (Trippelt davon.)

Lüdemann. Urjel!

Urjula. (Im Laufe innehaltend.) Mit Gunst, Herr Vater, was ist sein Begehr?

L ü d e m a n n. Ach, liebste Ursel, höhne, schmäle nicht mehr. Sieh, Ursel, sieh, wir können's Ding nicht drehn, solange Zunft und Zunftgesetz bestehn.

U r s u l a (erregt). Ja, Zunft und Zunftgesetz, wie unbarmherzig hart sind eure steifen Paragraphen. Wohlleben gebt ihr wenigen am Ort und herzlos, unbekümmert knickt ihr die besten Blüten eurer bravsten Jungen!

L ü d e m a n n (verlegen die Zipfelmütze drehend). So laut nicht, Kind. Der Herbergsvater Altonaer Zünfte steht auch im Zwange jener Zunftgesetze. Wir essen unser täglich Brot davon und . . .

U r s u l a. müssen schweigen, schweigen, schweigen! Mit Gunst, mein Vater, bin schon maujestill.

L ü d e m a n n (traurig). Du und Heinz Hammerich, ihr müßt das Schicksal mit Ergebung weiter tragen. Vielleicht erbarmt sich ja der Tod, daß er den einen oder andern Meister aus dem Zunftkreis abruft.

U r s u l a. O wär ich König dieses Zünftlernestes! Ich schlage jener (der Lade) heute noch den Deckel ein, verbrannte die verknöcherten Gesetze und, machte die Gewerbe frei!

L ü d e m a n n (entsetzt). Frei?!

U r s u l a. Frei soll das Handwerk, und der's ausübt, sein! Dann ist dem Tüchtigen die Bahn geebnet, und wer was kann, nur der soll Meister sein!

L ü d e m a n n (legt ihr die Hand aufs Haupt). Ein gar gefährlich Funkenfaß, dies Köpfchen! Ich fürchte gar, daß daraus dem Heinz Hammerich ein zündender Gedanke in das Hirn geflogen ist. Denn er ist auch ein Brausekopf wie du. Schon dreißig Tage nicht daheim und niemand weiß, wo seines Bleibens ist.

U r s u l a. Nun ist er wieder da.

L ü d e m a n n. Wieder da?

U r s u l a. Seit heute früh. Er klopfte leise an das Kammerfenster und flüsterte mir zu, er wäre wohlbehalten wieder da, und Kopenhagen wär' 'ne schöne Stadt.

L ü d e m a n n (entsetzt). Kopenha — — —

U r s u l a. gen, liebster Vater, und wenn der Hexenzauber (sie schlägt mit der Hand auf die Lade) hier ein Ende nimmt, dann kommt er zu uns und erzählt uns Wundermärchen.

Vierte r A u f t r i t t .

M a g d (laut schreiend hereinstürzend). Jesus, Maria und alle Heiligen, die Not, die Not!

U r s u l a (sie an die Hand fassend). Was ist's?

M a g d (jammernd). Ach, Jungfer Ursula!

U r s u l a (sie kräftig schüttelnd). Heraus damit! Was ist's?

M a g d. Der Altermeister hat den Heinz Hammerich heut' in den Turm gesperrt.

L ü d e m a n n. Gütiger Gott!

M a g d. Die Straßen wimmeln noch vom Volk, und alles ist erregt ob solcher Untat.

Ursula (sehr ruhig). Viel' Dank, Barbara, für die Mär. Geh in die Küche, fehr' den Braten gut und achte drauf, daß nichts versalzen wird. (Magd ab.)

Ursula (mit geballter Faust). Komm du mir nur, ehrwürdige Hoheit unsres Fleckens und Altermeister Altonaer Zünfte!

Lüdemann. Nicht, Ursula, laß mich den Herren für ihn bitten.

Ursula. Wenn hier gebeten werden muß, geschieht's durch mich.

Fünfter Auftritt.

Der Droß vom Pinneberge, Generalfeldmarschall Ernst Albrecht von Eberstein, der die letzten flammenden Worte noch gehört hat, tritt ein.

Eberstein. Brav, Mädel, brav! Wenn jeder so für sich sein Ding verfechten wollte, dann ständ' es besser in derammerwelt. Solch' einen Menschen, wie das Mädel hier, den zieh ich allen andern vor. Habt hier in Altona noch einen solchen Feuerfresser, ha, ha, ha, 'nen Junggesellen aus der Leineweberzunft, Lüdemann, ha, ha, ha! Denkt euch nur an, kommt mir da led und frank und frei und froh einher und fordert mich ganz kurz und bländig auf — so ganz einfach mir nichts, dir nichts (faßt Lüdemann an den Arm) — kriegt keinen Schlag — die Altonaer Zünfte aufzuheben und frei Gewerbe kurzum einzuführen. Na — Lüdemann, so leicht erbleich ich nicht. Doch jezo denk' ich, trifft mich gleich der Schlag, so überraschte mich's. Erst wollt ich zürnen, doch ich überwandt's und krieg das Lachen. Ha, ha, ha, ha! Die Zünfte aufzuheben, Lüdemann! Der Himmel weiß, in keine Schlacht bin ich je hoffnungslos hineingegangen; keiner Gefahr bin mutlos ich begegnet. An dieser Forderung zerschellte zum ersten Male Hans Ebersteins Heldenmut. Denn Zünfte aus dem Sattel in den Staub zu werfen, dazu gehören Götter! Doch so ein Brausekopf, der kämpft mit Göttern. Abri gens hatt' ihn Van der Smissen mit einem dicken Brief zum König hingesandt.

Lüdemann. Van der Smissen? So, so?

Eberstein. Als ich ihm dann mit allem Ernst bedeute, daß so etwas ein Droß nicht machen könne, das wär' allein des Königs eigne Sache, was will er da? 'Ne fürsprechende Empfehlung an des Königs Thron! Es ward mir schwer, den Bengel wegzuschicken, doch lobe ich mir solchen Willensmenschen. Mit euren Zünften hab' ich nichts als Ärger. Das ewige Gezänk um Mein und Dein, es ist für einen alten graden Kriegermann ein rechter Greuel. Pfui, Teufel, Lüdemann, das ewige Mißgunstspiel vereselt mir das Leben! (Er nimmt einen tüchtigen Schluck aus dem Humpen, der ihm von Lüdemann gereicht wurde.) Ah, ein gutes Bier! Ich spreche nach erfüllter Amtspflicht bei euch vor und ihr, fein's Jungferlein, ihr sorgt für einen guten Nachtimbiß.

Ursula. Herr Droß vom Pinneberge!

Eberstein. Na, kleines Weibsbild?

Ursula. Der Feuerfresser ist seit heute morgen wieder da und jetzt hat ihn der Altermann und Fledensvogt wegen ungebührlichen Ausreißens in den Turm gesperrt.

Eberstein. Donner und Blitz! Der Feuerfresser im Turm? Da werd' ich selber nachschaun und heut' abend bring' ich dir ihn mit. Donner und Blitz! (Ab.)

Sechster Auftritt.

Gesellen und Meister der Leineweberzunft treten erregt ein und besprechen in lauten Worten die Verhaftung Hammerichs. Sie nehmen ihre Sitze ein.

Ein Meister. Was hilft hier's Brausein? Er mußte wissen, daß das Zunftrecht andre Sitten von ihm fordert.

Ein Geselle. Mit einem guten Nasenstüber wär es auch gesühnt. Die Gesellen (beistimmend einfallend.) Das ist auch unsre Meinung!

Meister. Die Meinung trat hier gar befremdlich vor. (Er sieht sich forschend in der Runde um.) Sind hier noch mehr, die gleiches Unrecht gegen Handwerksbrauch begehen können? Noch ist die Lade nicht geöffnet, noch trifft die leichtfertige Zunge nicht die Buße. Man hüte sich, den Ton wieder anzuschlagen.

Siebenter Auftritt.

Der Altermann der Zünfte tritt mit Würde ein. Alle erheben sich.

Altermann. Mit Gunst, Gott grüß' das Handwerk.

Alle. Mit Gunst, Gott grüß' den Altermann!

Ursula tritt mit einem Knids auf den Altermann zu.

Ursula. Mit Gunst, ehrsamer Meister! Das Volk schreit in den Altonaer Gassen, daß ihr Heinz Hammerich, den besten Gesellen eures Handwerks, in den Turm gesperrt.

Altermann. Was ich getan, geschah nach Recht und Brauch. Dir ziemt es wenig, mich zur Rechenschaft zu ziehn. (Barsch.) Tritt aus dem Weg!

Ursula (zurücktretend). Der Weg ist für euch frei. Frei sei er auch für die, die selber schreiten können. Frei wird er, hoff' ich, bald für jenen in dem Turm.

Altermann. Heda, Zunftwirt, bringt diese hier hinweg. Will dieser Findling mir den Weg vertreten!

Alle Anwesenden. Findling? Findling?

Altermann. Wohl, Findling ist die Meze. Ein Judenweib aus portugiesisch Blut.

Alle wenden sich mit Gebärden des Entsetzens von ihr ab. Sie steht stumm mit weit geöffneten Augen da und stiert auf ihren zitternden Pflegevater, der sie zärtlich in seine Arme schließt und behutsam hinausführt.

Altermann. Es wird die höchste Zeit, daß unserem verblendeten Heinz Hammerich der Schleier von den blöden Augen fällt. Erst muß der Himmel auf mich niederstürzen, bis ich es zugeb', daß ein Zunftgeselle mit einem Judenweib die Säkung bricht, die uns verbrieft vom Kaiser und von Fürsten überliefert ist. (Dann setzt er den Hut auf, was alle mittun, ergreift den Schlüssel des Kastens, ebenso der Altgeselle.) Mit Gunst, Meister und Gesellen! Mit

Gunst, ich fasse den Schlüssel an und öffne die Lade. Die Lade ist offen, das Amt beginnt. So lange die Lade offen vor uns steht, befehlige sich jeder eines ehrbaren Wandels. Wer aber gegen Zunftgesetz und -Brauch verstößt, hat einen Taler als Buße zu erlegen.

Achter Auftritt.

Gemeindediener (schnell eintretend). Mit Gunst, daß ich im Amt erscheinen möge.

Altermann. Mit Gunst, Meister und Gesellen! Ihr wißt es alle, daß Heinz Hammerich sein Freveltum im Turme büßt. Doch weiß ein jeder auch, daß er der tüchtigste Gesell der Leineweber ist. (Allgemeine Zustimmung.) Ich wollte drum die Haft nicht gar zu strenge machen und hab' die Frage an ihn richten lassen, ob er bereit sei, eine Tonne Bier zu büßen, dann könne er sogleich in unserm Kreis erscheinen und seine Übelthat sei ihm vergessen. Nun ist der Bote da, hört, was er bringt.

Gemeindediener (lachbudehend). Heinz Hammerich läßt dir 'nen Gruß entbieten, er pfeif' auf deine Gnade.

Die Gesellen lachen laut. Die Meister stoßen Rufe der Entrüstung aus.

Altermann. So mag er sitzen bis zum jüngsten Tag! (Gemeindediener ab.) Frech ist der Bursche, frech das Judenfindel und das Gelächter unsrer Zunftgesellen ist nicht mehr weit von offener Empörung. (Draußen wird ungeheurer Tumult laut. Der Gemeindediener stürzt wieder herein.)

Gemeindediener. Reiter unseres Herzogs, des Königs von Dänemark, die suchen nach dem Drost vom Pinneberge. Der König, unser allergnädigster Herr, weilt in dem Schauenburger Hof in Hamburg. (Er, mit samt einer großen Zahl Meister und Gesellen, verläßt geräuschvoll die Amtsstube.)

Altermann. Der König ist da, es lebe der König! (Die Zurückgebliebenen stimmen kräftig in dies Hoch ein.) Die Lade ist geschlossen, das Amt ist aus. Heda, Zunftwirt, schaff die Lade weg! (Die übrigen bis auf den Altermann ab.)

Lüdemann (unterwürfig, mit tiefer innerer Erregung). Mit Gunst, es wird geschehn, wie ihr befohlen. (Er sieht dabei den Altermann scheu von der Seite an.)

Altermann. Dies scheue Wesen kannt' ich nicht an euch.

Lüdemann (leidenschaftlich). Seit euer scharfes Wort mir durch das Herzblut fuhr, Herr, bin ich scheu. Wahrhaftig, Herr, ich schäkt' euch höher ein, als ihr's verdientet. Ich glaubte, Herr, ein evangelisch freier Mann, wie ihr, könnt solchen unduldsamen Dolchstich nicht versetzen. Ach, unser liebes Kind liegt todwund in der Pflegemutter Armen!

Altermann (zornig). Die Rede, Zunftwirt, nenn' ich unbotmäßig. Bei nächster offenen Lade trag' ich's an, daß euch die Zünfte ihre Gunst entziehen. Euer evangelisch Herz ist scheinbar bei dem Judenfindel ein gar unreines Häufel worden.

Lüdemann (erschrocken). Und brotlos wolltet ihr mich auf die Straße werfen? Ich trau's euch zu. Wer eine Unschuld kalt vernichten kann — — — — —

Neunter Auftritt.

Heinz Hammerich (schnell hervortretend). Der ist ein Schurke!

Altermann. Ein Schurke ist, wer aus dem Kerker ausbricht und entweicht!

Hammerich. Entweicht! Der Drost vom Pinneberge schloß mir selber auf. „Heraus, du Feuerfresser, aus dem verdamnten Moderloch!“ so rief er wütend. „Komm mit, ich set' ihn ab, und du wirst Vorsteher und Vogt des Fleckens Altona.“ Da sprengten unsres Königs Reiter just heran und riefen ihn nach Hamburg zu dem König. Mir aber schrie er noch im Weggehn zu: „Ich halt' mein Wort. Ruf auf den späten Abend noch die Altonaer Zunftgenossenschaft zusammen. Da will ich meinen Richterspruch verhandeln!“

Altermann (zornig). Das Judenmädel dort wirst du zum Weib nie nehmen, soferne du nicht willst, daß dich die Zunft mit Acht und Bann belegt.

Hammerich. Das Judenmädel? Von wem sprecht ihr, Herr?

Altermann. Von jener drinnen, die der aufgenommen, als Hamburgs gute Zunftgenossen das Judentum wie Hasen aus dem Tore jagten. (Höhnisch.) Glück zu der Braut. Das aber wisse gleich: Die Zünfte bleiben rein! (Ab.)

Hammerich. Rein sollt ihr bleiben, bis ihr ausgelebt, und unverfälscht sollt ihr zu Grabe gehen! (Zu Lüdemann.) Und nun erkläre mir, was ist an der Sache?

Lüdemann (zaghaft). Des Rätsels Lösung gab der Altermann. Ein Judenkind ist Ursel und ihr seid ein Christ.

Hammerich (in die Tür rufend). Holla, mein Mädel, wo steckst du heute denn? (Sie erscheint zaghaft und traurig auf der Schwelle. Als er sie in die Arme schließen will, wehrt sie ab.)

Hammerich. So traurig wünscht ich mir den Eintritt nicht.

Ursula. Darf ich denn anders, ich, ein Judenkind?

Hammerich. Ein Judenkind und einen Christenvater?

Lüdemann. Wahnwitz des Pöbels raubte ihr die Eltern. Um Christi Willen vertrat ich deren Stelle. Der unduldsame Geist treibt heut' ja noch in jenen flachen Köpfen Wahnsinns-triebe und himmelweit entfernt ist man von Nächstenliebe.

Hammerich. Das sind die Männer, die sich christlich brüsten und von dem Nazarener nur den Namen tragen. Von Mitleid und Erbarmen wird eine fromme Zünftlerseele nicht berührt. Kalt-herzig denkt der Zünftler nur an sich und fromme Heuchelei verdeckt die inn're Leere. (Sich aufraffend.) Nun gut! Mein liebes Ursel, daß du ein Sproß bist aus dem Hause Israel, macht mir nichts aus. Du hast ein Herz wie jener Nazarener deines Volks, und gegen Weltgeschwätz und gegen Zunftgesetz und Bürgerbrauch wirst du mein liebes Weib. (Erschließt sie stürmisch in seine Arme.)

Vorhang fällt.

Zweiter Aufzug.

Im Schauenburger Hofe in Hamburg.

Audienzzimmer. Anwesend sind der König Friedrich III. von Dänemark und sein Kanzler.

König (auf- und abgehend). Schwerfällig von Entschluß sind diese Krämersleute. Einhunderttausend Taler für den Teil der Grafschaft Pinneberg ist doch ein wohlfeil' Angebot! Da drückt und drückt man sich seit Monden um den spottgeringen Preis! Es war doch nötig, daß wir Sturm dahinter bliesen.

Kanzler. Und willigt Hamburg in den Handel ein, macht es sich obendrein noch frei von aller Pflicht der Huldigung und allen Kosten festlichen Empfanges Ew. Majestät.

König. Und wir erleichtern unserm Volk die Kontribution, die eines Krieges rauher Wille fordert. Und wenn uns auch von Altona bisher fast nichts als Ärger blühte, wir geben's doch mit schwerem Herzen samt all den andern Orten fort.

Kanzler. Vielleicht wär' es ja möglich, den Flecken Altona zur Steuerkraft hinaanzuführen, wenn wir den Wunsch unseres Getreuen, des Kaufmanns Van der Smissen aus Altona, erfüllen und Altona zu einer Stadt erhöhen.

König. Das ist das Ziel, das wir uns vorgesteckt, wenn Hamburgs Rat und Bürgerschaft versagt.

Kanzler. Man ist von unsrer Ankunft peinlichst überrascht.

König. In wenigen Minuten muß man sich entscheiden. Die Frist der beiden Stunden, die letzte Frist, sich kürzlichst zu besinnen, ist vorbei.

Kanzler. Mir wär' der volle Geldsack lieber als jener Wechsel auf die Zukunft Altonas.

König. Der Wechsel soll und muß ein wertvoll Blättchen werden. Denn was uns van der Smissen rät, Freiheit und Schutz des Handels und Gewerbes und was dergleichen gute Dinge sonst noch sind, die müssen unsrem Altona zum Vorteile gereichen.

Kanzler. Mit Glückstadt hat es ganz versagt.

König. Da fehlt das Krämer- und das Arbeitsvolk und hier ist es vorhanden. Wir werden Altona mit noch viel größeren Freiheiten und Gerechtigkeiten beglücken, als wir's mit Glückstadt je getan. So soll, so wird sich Altona entwickeln und Hamburg möglichst überholen.

Kanzler. Immer vorausgesetzt, daß wir nach Altona noch eine Reihe Van der Smissens ziehen.

König. Wo ihn der Vorteil lockt, zieht es den Klugen hin. Was glaubt ihr, Kanzler, wird Altona heut' Stadt?

Kanzler. Wenn Hamburgs Männer Zukunftsangen haben, nein!

König. Sechs Monden feilschten unsre Kammerherren geheimen Auftrags mit den Krämerseelen. Da wär's wohl not, daß wir dem kurzer Hand ein Ende machten. (Er zieht die Uhr.) Die Stunde entscheidet über zweier Orte Zukunft.

Dritter Auftritt.

Diener. Hamburger Ratsherren.

(Der König macht eine Handbewegung. Die Ratsherren treten ein.)

Erster Ratsherr. Im Auftrage von Hamburgs Rat und Bürgerschaft, die lekten Endes Ew. Majestät Angebot, die Orte Altona, Ottenjen, Neumühlen, Develgönne, Bahrenfeld, Othmarschen, Groß- und Klein-Flottbek, Nienstedten, Dödenhuden sowie Blankenese für einhunderttausend Reichstaler anzukaufen, beraten haben, ist Ew. Majestät ganz untertänigst zu berichten, daß Rat und Bürgerschaft zu diesem Kauf sich nicht entschließen können.

König. Ein Schleuderpreis und doch kein Kaufgelüste? Entbietet Rat und Bürgerschaft des Königs Gruß. Wir reisen in der Nacht nach Kopenhagen weiter. Doch Altona erheben wir noch heut' zur Stadt!

Beide Ratsherren (entsetzt). Zur Stadt?

Kanzler (scharf). Mit allen Rechten und Gerechtigkeiten, die wir ersinnen können. (Ratsherren mit tiefem Bückling verwirrt ab.)

Dritter Auftritt.

Diener. Ein Kaufherr Van der Smissen aus Altona.

König (freudig). Der kommt mir gerade recht! (Van der Smissen tritt ein.) Ach, ihr seid van der Smissen, mein lieber und getreuer Untertan und Freund? Der Worte braucht es nicht mehr zwischen uns. Was ihr in eurem Brief begehrt, soll Altona noch heut' gewähret werden. Habt ihr noch Wünsche sonderlicher Art, so redet hier so frei, wie ihr geschrieben.

Van der Smissen. Dann, Majestät, gebt allen Bürgern eurer neuen Stadt ein frei Gewerh. Frei muß der Geist nach allen Seiten wirken; nur so allein schafft er mit Lust und Mut. Frei muß die Ware sein vom Druck des hohen Zolls; frei muß der Handel seine Wege gehen und frei muß Jud' und Christ zu Gott im Himmel beten dürfen, wie er's gelernt von Kindesbeinen an, wie er's als Mann mit Überzeugung sich errungen.

König. Glaubt ihr in Treuen, daß die neue Stadt in solcher Freiheit wird Gedeihen haben, wird schnell erblühen und ein Hamburg werden?

Van der Smissen. Das hoff' ich zuversichtlich, Majestät!

Vierter Auftritt.

Diener. Generalfeldmarschall Graf Eberstein, Droßt vom Pinneberge.

König. Herein, herein, der fehlt uns noch im Bunde!

(Eberstein tritt soldatisch vor den König, der auf ihn zueilt und ihm die Hände schüttelt.)

König. Grüß' Gott, mein alter Degen, und hört wie eures Königs Gnade für euch sorgt. Befreien will ich euch in euren alten Tagen von allen den Geschäften, die Altona bisher betroffen haben. Denn Altona erhebe ich zur Stadt! Ich will, daß sie so groß wie dieses Hamburg werde, womöglich größer noch.

Eberstein (in Begeisterung ausbrechend). Vivat, Majestät, vivat!
König (fortfahrend). Mein lieber Feldmarschall, nehmt diesen wack'ren Bürger Altonas mit euch und ruft noch heute abend eure Bürgerschaft zusammen und macht ihr kund die neueste Neuigkeit. Die Urkunden und die verbrieften Rechte laß ich der neuen Stadt von meiner Residenz am Sunde zugehen.
Van der Smissen. Es lebe der König! (In diesen Ruf stimmen der Kanzler und Eberstein begeistert ein. Beide salutierend und mit Verbeugung ab.)

Der Vorhang fällt.

Drittes Bild.

Die Verkündigung der Stadtwerdung.

Ort: Zimmer des ersten Aufzuges.

Erster Auftritt.

Außer **Lüdemann** und **Urjel** sind in der Gaststube einige **Handwerksmeister** in werktäglichem Anzuge anwesend, zu denen sich im Laufe der Handlung fortwährend neue einsinden.

Erster Meister. Wenn uns der Drost so spät noch herbesiehlt, so muß schon etwas Sonderliches an der Sache sein.

Zweiter Meister. Er soll berichten, was der König von uns will.

Dritter Meister. Ei, was der will? Geld, Geld, Geld, Geld! Sonst kann er doch nichts wollen; denn jedermann weiß doch genau, daß ihn der Krieg in Zahlungsschwere stürzte.

Erster Meister. Geld? Wie eine Pflaume quetscht er uns noch aus, daß nichts als Haut von uns zurück bleibt. (Zustimmung.)

Zweiter Auftritt.

Anderer **Meister** und **Gesellen** drängen lärmend in die sich überfüllende Gaststube. Der **Altermann** tritt ein und wird von den Meistern umringt.

Zweiter Meister (zum Altermann). Zu was läßt uns der Drost hierher bestellen?

Altermann (schroff). Ich weiß so wenig, wie ihr selber wißt. (Heinz Hammerich tritt ein.) Fragt jenen nur, der wird schon Antwort geben. Der ist des Drostens rechte Hand geworden.

Alle (erstaunt). Der Hammerich?

Heinz Hammerich. Dann laßt euch sagen, daß diese rechte Hand es in der Tat nicht weiß, was seine linke vorhat.

Altermann (zornig). Zu deiner Frechheit paßt die Redeweise.

Dritter Auftritt.

Eberstein und **Van der Smissen** treten ein.

Van der Smissen. Nicht Frechheit war's, nicht feiges Brotverlaufen, wenn dieser Jüngling wochenlang verschwand. Auf meinen Wunsch hat er die Tat getan. Ich fand in unserm ganzen

Flecken Altona nicht einen einzigen außer ihm, dem ich vertrauen konnte. Und darum hab' ich ihn mir auserkoren, mir einen Brief nach Kopenhagen an Seine Majestät, unsern allergnädigsten König, zu überbringen.

Alle. Einen Brief, einen Brief?

Altermann. So wär't ihr ein Verführer unsrer Jugend?

Ban der Smissen. Ich will den Vorwurf bis zur Reize tragen.

Eberstein (dazwischen rufend). Das soll nicht lange dauern, Ban der Smissen! Ihr Einwohner des Fleckens Altona, hört mich jetzt an. Ihr, Altermann und Vogt des Fleckens Altona, seid von diesem Augenblicke an der Würden und Bürden eures Amtes quitt. (Der Altermann zuckt zusammen.)

Einige Stimmen. Abgesetzt, abgesetzt!

Eberstein. Und nun empfangt die Botschaft unsres Königs! (Alle entblößen das Haupt.) (Mit laut erhobener Stimme.) Seine Majestät, unser allergnädigster König Friedrich der Dritte von Dänemark und Herzog von Schleswig-Holstein, haben heute den Flecken Altona zur Stadt erhoben. (Bei diesen Worten bricht ein begeisterter Tumult los, bei dem man hört) Es lebe der König! Vivat der König! Es lebe die Stadt Altona! (Erst nach einer Weile legt sich die Unruhe.)

Eberstein (fortfahrend). Hier endet mein Befehl. Doch bis zur Zeit, wo unser König Bürgermeister und Rat zur Tätigkeit beruft, treib ich des Orts Geschäfte weiter. Jetzt, Ban der Smissen, entledigt ihr euch eures Königlichem Auftrags und macht den Bürgern bekannt, was sie als Städter zu erwarten haben.

Ban der Smissen. Der König macht das Handwerk gänzlich frei. (Ein Jubelsturm bei den Gesellen, während viele Meister murren.) Und alle Zünfte werden aufgehoben. (Derselbe Beifall und dasselbe Murren.) Auch soll der Handel freie Bahnen wandeln, und frei soll alle Ware von der Last der Zölle sein. (Zustimmung.) Frei soll ein jeder seinem Gotte dienen, so wie er ihm im eignen Herzen einen Tempel baute, und keiner soll den andern darum schmälen. Wer unduldsam das Band des Friedens stört, soll diesen Ort und unser Reich verlassen. (Zustimmung.) Selbst soll der Bürger seine Stadt verwalten und selbst Gericht und selber Ordnung halten. (Tritt zurück. Der Altgeselle drängt sich nach vorn vor.)

Altgeselle (laut rufend). Hoch, vivat, hoch dem klugen Landesvater! (Alle stimmen begeistert ein.)

Eberstein. Merkt ihr es, Lüdemann, das Glück beginnt in Altona den Aufstieg. Gottes Segen! (Er drückt Ursula die Hände.)

Ban der Smissen. Zum eignen Wohlergehn, zum Segen unsrer Stadt! So wollen wir in Zukunft miteinander wirken. (Auch er drückt ihnen die Hand.)

Heinz Hammerich nimmt Ursula in die Arme.

Hammerich. Zunftmauern brachen krachend vor uns nieder, wie einst vor deinen Urvätern die Mauern Jerichos. Doch unser Jericho heißt heute Altona, das Freiheit spendend seine Bürger-

schaft umschließt. Komm, Urfel, komm, wir ziehen ein in eine neue Stadt. Da soll ein Gott und eine Liebe wohnen, und Dankbarkeit soll unserm König lohnen! Doch eh wir weiter unsre Tage wallen, soll unser Heimatlied mit Kraft erschallen.

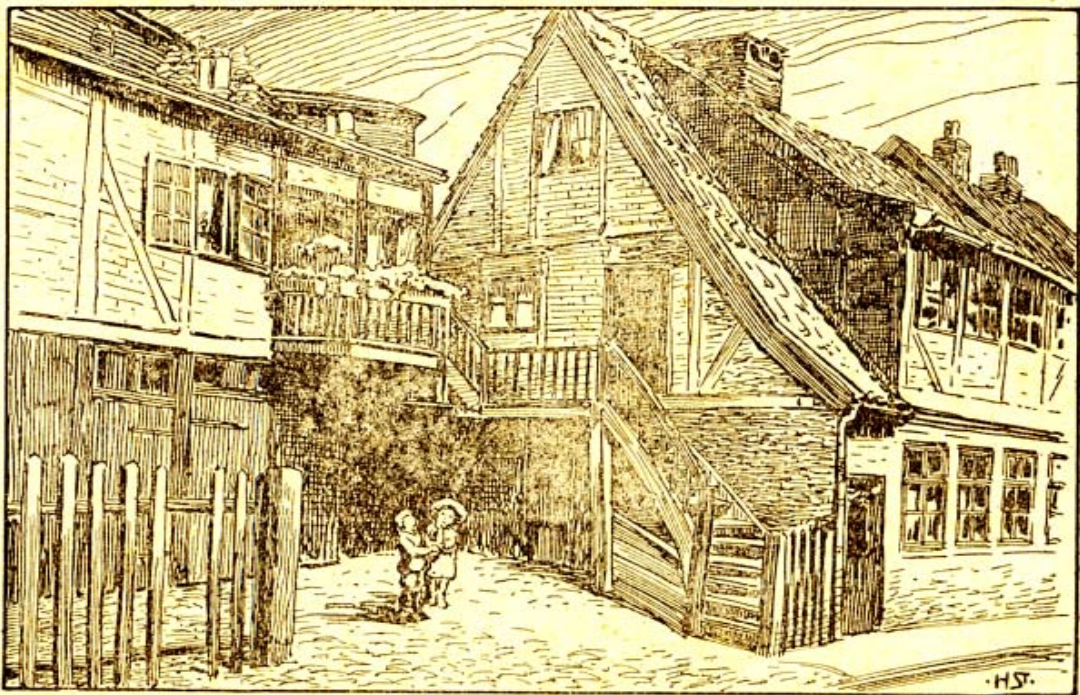
Lied auf Altona.

Melodie: Heil dir im Siegerfranz.

Altona, Elbekind,
Wogende Fluten sind
Dein Lebensquell.
Gott segne deinen Strand,
Welle und weißen Sand,
Hügel und Ackerfeld,
Mühe und Fleiß!

Altona, strecke dich,
Altona, recke dich
Ins Holstenland!
Schreite vom Nobisteich
In Holsteins Hügelreich!
Dort soll dein Wappen weh'n
In Nord und West!

Elbwasser, Nordseewind
Deine Getreuen sind,
Ihnen vertrau!
Trau auf des Himmels Gut;
Trau auf den eignen Mut!
Glück zu der eignen Kraft!
Glück, Altona!



Waserisches Hof in der Fischerstraße.

Nachbetrachtung

Wie aus der Sicht der kaiserlich-preußisch orientierten Bevölkerung selbstverständlich, endete dieses Theaterstück mit einem „**Lied auf Altona**“, welches mit der Melodie „**Heil Dir im Siegerkranz**“ gesungen werden sollte.

Wie sich die Zeiten nach zwei katastrophal verlorenen Weltkriegen doch verändert haben! Das **1914** noch „glorreiche“ Deutsche Kaiserreich war infolge des Ersten Weltkrieges **1918** untergegangen und damit auch die „kaiserlich-preußische“ Vaterlandsliebe. Altona wurde von da an sozialistisch nüchtern regiert.

Von einer einst heroischen Verehrung für Altona war nichts mehr übrig geblieben. Zu groß waren die Probleme der Stadt, deren Bürger über viele Jahre hinweg Tod, Elend, Hunger und Arbeitslosigkeit zu überwinden hatten.

Mit der Machtübernahme der Nazis sollte alles anders werden. Ein neues Nationalgefühl sollte wieder entstehen.

Doch in Altonas dunkelster Zeit waren zwar stets große Ideen gefragt und die Kultur wurde als probates Mittel zur direkten Einflussnahme der NS-Machthaber auf die Bevölkerung missbraucht.

Nach dem schrecklichen Ende des Zweiten Weltkrieges dauerte es wiederum viele lange Jahre, bis sich Altonas Bevölkerung von den Kriegsfolgen erholt hatte. Eine Beschäftigung mit der Altonaer Stadtteilkultur erschien dabei purer Luxus gewesen zu sein.

Dafür wurde nach dem Kriege das in der NS-Zeit entstandene - eventuell kulturell geprägte - NS-Gedankengut auf Dauer für gesellschaftlich als nicht mehr akzeptabel und zu recht als unerträglich eingestuft.

Später hatte sich offensichtlich niemand gefunden, der auf Dauer die Altonaer Geschichte in allen nur möglichen Einzelheiten für die Nachwelt festgehalten hatte. Denn Altona war ja „nur“ noch ein Stadtteil Hamburgs - mit allen positiven und negativen Einflüssen.

Aufgrund zahlreicher negativer Einflüsse gibt es bis 2011 immer noch riesige Lücken in der Aufarbeitung der Altonaer Stadtgeschichte, denn

heute viele Informationen bereits unwiederbringlich verloren gegangen, da wir bisher keine „Aufhebekultur“ im Stadtteil entwickeln konnten.

Wegen der vielen Lücken in der Stadtgeschichte muss deshalb immer wieder auf „altes“ Material zurück gegriffen werden - wie dieses Theaterstück, um erklären zu können, unter welchen Umständen die Altonaer Bevölkerung vor einhundert Jahren einmal gelebt hatte.

Da gerade die Geschichte vom Vergleich mit der Vergangenheit lebt, um vor allem aus früheren Fehlern für die Zukunft lernen zu können, soll dies auch in dem Falle des Theaterstücks geschehen!

Deshalb stellen Sie sich einmal vor, dieses Stück würde **2014** von einer Altonaer Bühne zum 350-jährigen Jubiläum im Stadtteil aufgeführt werden. Wäre es eine Bereicherung für das Festprogramm? Ginge so etwas überhaupt?

Es stellt sich nämlich noch eine weitere wichtige Frage nach dem sehr, sehr fragwürdigen Textinhalt des Theaterstückes. Denn dieses Theaterstück enthält schwierige, aber geschichtlich belegte Textpassagen, die u. a. auf der Seite 99 dieser Festbroschüre zu finden sind.

Wo es darum geht, dass jemand auf Widerstand stößt, als er ein „**Judenmädel**“ heiraten möchte. Um diese Fragen überhaupt stellen und entscheiden zu können, wurde diese kleine Dokumentation erstellt, damit dieses Theaterstück erst einmal einer breiteren Öffentlichkeit bekannt gemacht und vor allem diskutiert werden kann.

In jedem Falle wäre es vor allem eine riesige Herausforderung für eine Altonaer Bühne, die dieses einhundert Jahre alte Stück **2014** auf die Altonaer Bretter bringen möchte. Vielleicht sogar in einer neuen „plattdeutschen“ - vielleicht auch in einer etwas moderen und angepassten Version?

Was halten Sie, liebe Altona-Fans, von Dieser Idee? Bitte schreiben Sie uns Ihre Meinung unter Mail: kontakt@altonaer-stadtarchiv.de. Wir würden uns sehr darüber freuen.

Wolfgang Vacano

Zur Geschichte der Altonaer Nachrichten:

*Welche Rolle spielte
der ehemalige Köbner-Verlag?*



H.W. Köbner & Co.

Die
Buchdruckerei und lithograph. Anstalt,
 in Verbindung mit
Buchbinderei und Gravir-Anstalt,
 der
„Altonaer Nachrichten“
 in Firma:
H. W. Köbner & Co.
 (Inhaber: Ad. & F. W. Döberauer),
ALTONA, Breitestrass No. 76,
 von der Palmstraße rechts, das zweite Haus,

durch Umbau, Vermehrung und Anschaffung neuer Maschinen,
 seit einigen Monaten mit

Dampf-Betrieb

arbeitend, ist jetzt mehr als früher befähigt jede Druckarbeit,
 auch die grössten Auflagen rasch und billig zu liefern.

Sie empfiehlt sich daher dem verehrlichen Publikum der
 Schwesterstädte Hamburg-Altona bestens, hinzufügend, dass sie
 sich durch die ihr zur Verfügung stehenden Kräfte, wie auch
 geschäftliche Routine, und durch Anschaffung der neuesten und
 elegantesten Schriften, in den Stand gesetzt sieht, jeden ihr gütigst
 erteilten Auftrag auf Buchdruck und lithographische Arbeit,
 als: Adress- und Visitenkarten, Plakate und Etiquettes jeder Art, Circu-
 laire, Waaren-Berichte, Preis-Courants, Declarationen, Rechnungen,
 Nota's, Frachtbriefe, kurz jede kaufmännische Druckarbeit, Druck
 von Zeitungen und ganzen Werken, Brochüren, Festgedichten u. s. w.,
 prompt zu liefern.

Die beiden Abbildungen
 sind wunderbare Hinweise
 aus dem Jahre 1869, die
 nun nachweisen, dass es
 diesen Druckereibetrieb
 schon derzeit in der da-
 mals selbstständigen Stadt
 Altona gegeben hatte

36 **Kno-Roch** **Kno-Roch**
 Kno, Friedr. Wilhelmstr. u. Döberaustr. 12, 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100, 101, 102, 103, 104, 105, 106, 107, 108, 109, 110, 111, 112, 113, 114, 115, 116, 117, 118, 119, 120, 121, 122, 123, 124, 125, 126, 127, 128, 129, 130, 131, 132, 133, 134, 135, 136, 137, 138, 139, 140, 141, 142, 143, 144, 145, 146, 147, 148, 149, 150, 151, 152, 153, 154, 155, 156, 157, 158, 159, 160, 161, 162, 163, 164, 165, 166, 167, 168, 169, 170, 171, 172, 173, 174, 175, 176, 177, 178, 179, 180, 181, 182, 183, 184, 185, 186, 187, 188, 189, 190, 191, 192, 193, 194, 195, 196, 197, 198, 199, 200, 201, 202, 203, 204, 205, 206, 207, 208, 209, 210, 211, 212, 213, 214, 215, 216, 217, 218, 219, 220, 221, 222, 223, 224, 225, 226, 227, 228, 229, 230, 231, 232, 233, 234, 235, 236, 237, 238, 239, 240, 241, 242, 243, 244, 245, 246, 247, 248, 249, 250, 251, 252, 253, 254, 255, 256, 257, 258, 259, 260, 261, 262, 263, 264, 265, 266, 267, 268, 269, 270, 271, 272, 273, 274, 275, 276, 277, 278, 279, 280, 281, 282, 283, 284, 285, 286, 287, 288, 289, 290, 291, 292, 293, 294, 295, 296, 297, 298, 299, 300, 301, 302, 303, 304, 305, 306, 307, 308, 309, 310, 311, 312, 313, 314, 315, 316, 317, 318, 319, 320, 321, 322, 323, 324, 325, 326, 327, 328, 329, 330, 331, 332, 333, 334, 335, 336, 337, 338, 339, 340, 341, 342, 343, 344, 345, 346, 347, 348, 349, 350, 351, 352, 353, 354, 355, 356, 357, 358, 359, 360, 361, 362, 363, 364, 365, 366, 367, 368, 369, 370, 371, 372, 373, 374, 375, 376, 377, 378, 379, 380, 381, 382, 383, 384, 385, 386, 387, 388, 389, 390, 391, 392, 393, 394, 395, 396, 397, 398, 399, 400, 401, 402, 403, 404, 405, 406, 407, 408, 409, 410, 411, 412, 413, 414, 415, 416, 417, 418, 419, 420, 421, 422, 423, 424, 425, 426, 427, 428, 429, 430, 431, 432, 433, 434, 435, 436, 437, 438, 439, 440, 441, 442, 443, 444, 445, 446, 447, 448, 449, 450, 451, 452, 453, 454, 455, 456, 457, 458, 459, 460, 461, 462, 463, 464, 465, 466, 467, 468, 469, 470, 471, 472, 473, 474, 475, 476, 477, 478, 479, 480, 481, 482, 483, 484, 485, 486, 487, 488, 489, 490, 491, 492, 493, 494, 495, 496, 497, 498, 499, 500, 501, 502, 503, 504, 505, 506, 507, 508, 509, 510, 511, 512, 513, 514, 515, 516, 517, 518, 519, 520, 521, 522, 523, 524, 525, 526, 527, 528, 529, 530, 531, 532, 533, 534, 535, 536, 537, 538, 539, 540, 541, 542, 543, 544, 545, 546, 547, 548, 549, 550, 551, 552, 553, 554, 555, 556, 557, 558, 559, 560, 561, 562, 563, 564, 565, 566, 567, 568, 569, 570, 571, 572, 573, 574, 575, 576, 577, 578, 579, 580, 581, 582, 583, 584, 585, 586, 587, 588, 589, 590, 591, 592, 593, 594, 595, 596, 597, 598, 599, 600, 601, 602, 603, 604, 605, 606, 607, 608, 609, 610, 611, 612, 613, 614, 615, 616, 617, 618, 619, 620, 621, 622, 623, 624, 625, 626, 627, 628, 629, 630, 631, 632, 633, 634, 635, 636, 637, 638, 639, 640, 641, 642, 643, 644, 645, 646, 647, 648, 649, 650, 651, 652, 653, 654, 655, 656, 657, 658, 659, 660, 661, 662, 663, 664, 665, 666, 667, 668, 669, 670, 671, 672, 673, 674, 675, 676, 677, 678, 679, 680, 681, 682, 683, 684, 685, 686, 687, 688, 689, 690, 691, 692, 693, 694, 695, 696, 697, 698, 699, 700, 701, 702, 703, 704, 705, 706, 707, 708, 709, 710, 711, 712, 713, 714, 715, 716, 717, 718, 719, 720, 721, 722, 723, 724, 725, 726, 727, 728, 729, 730, 731, 732, 733, 734, 735, 736, 737, 738, 739, 740, 741, 742, 743, 744, 745, 746, 747, 748, 749, 750, 751, 752, 753, 754, 755, 756, 757, 758, 759, 760, 761, 762, 763, 764, 765, 766, 767, 768, 769, 770, 771, 772, 773, 774, 775, 776, 777, 778, 779, 780, 781, 782, 783, 784, 785, 786, 787, 788, 789, 790, 791, 792, 793, 794, 795, 796, 797, 798, 799, 800, 801, 802, 803, 804, 805, 806, 807, 808, 809, 810, 811, 812, 813, 814, 815, 816, 817, 818, 819, 820, 821, 822, 823, 824, 825, 826, 827, 828, 829, 830, 831, 832, 833, 834, 835, 836, 837, 838, 839, 840, 841, 842, 843, 844, 845, 846, 847, 848, 849, 850, 851, 852, 853, 854, 855, 856, 857, 858, 859, 860, 861, 862, 863, 864, 865, 866, 867, 868, 869, 870, 871, 872, 873, 874, 875, 876, 877, 878, 879, 880, 881, 882, 883, 884, 885, 886, 887, 888, 889, 890, 891, 892, 893, 894, 895, 896, 897, 898, 899, 900, 901, 902, 903, 904, 905, 906, 907, 908, 909, 910, 911, 912, 913, 914, 915, 916, 917, 918, 919, 920, 921, 922, 923, 924, 925, 926, 927, 928, 929, 930, 931, 932, 933, 934, 935, 936, 937, 938, 939, 940, 941, 942, 943, 944, 945, 946, 947, 948, 949, 950, 951, 952, 953, 954, 955, 956, 957, 958, 959, 960, 961, 962, 963, 964, 965, 966, 967, 968, 969, 970, 971, 972, 973, 974, 975, 976, 977, 978, 979, 980, 981, 982, 983, 984, 985, 986, 987, 988, 989, 990, 991, 992, 993, 994, 995, 996, 997, 998, 999, 1000.

Hier ist eine Seite aus dem Altonaischen
 Adresbuch von 1860 zu sehen, wo unter dem
 Buchstaben „K“ auch der Köbner-Verlag zu
 finden war

Das Formular - Magazin
 der
H. W. Köbner'schen Druckerei,
ALTONA, Breitestrass No. 76,
 empfiehlt sein LAGER von allen Arten Drucksachen, als:

Connoissements, Frachtbriefe, aller Arten, Postdeklarationen, Ein- und Ausgangs-Declarationen, in mehreren Grössen, Zollbegleitscheine, Passirscheine, Rechnungen,	Anweisungen und Nota's, Zins- und Miethequittungen, Eisenbahn - Frachtbriefe, alle auf das Militair - Ersatz - Wesen des Norddeutschen Bundes bezüglichen Schemata, alle von den königl. Steuer-Kassen zu verwendenden Formulare, u. s. w., den verehrlichen Wiederverkäufern zu billigen Preisen.
---	--

Aus der Geschichte der Altonaer Nachrichten

Welche Rolle spielte dabei der Köbner-Verlag in Altona?

Zum besseren Verständnis

Nun ist es schon mehr als dreiundzwanzig Jahre her, dass die einst berühmten und überaus gut beleumundeten „**Altonaer Nachrichten**“ vom bisherigen Hamburger Herausgeber, dem Axel-Springer-Verlag, 1987 das Erscheinen einstellte. Dieser traurige Schritt hatte rein wirtschaftliche Gründe!

Denn die regionalen Wochenblätter, die seit mehr als zwanzig Jahren immer mehr an eigener Bedeutung gewonnen hatten, waren zunehmend zum Werbepartner zahlreicher regionaler Unternehmen und Geschäfte geworden. Durch die immer mehr

abschmelzenden Werbeeinnahmen bedingt, wurde der alten Zeitung, die einst im Jahre **1852** von Axel Springers Vater gegründet worden war, und zuletzt nur noch als beliebte Beilage des Hamburger Abendblatts fungierte, ersatzlos eingestellt. Auch den einst sehr bekannten Köbner-Verlag gibt es schon lange nicht mehr.

Im Rahmen unserer Archiv-Sammlung „**Handel und Handwerk in Altona**“ erinnern wir deshalb gern einmal an diesen Handels- und Handwerksbetrieb, der einst zu den herausragenden Altonaer Unternehmen gehörte.

Altonaer Adressbuch 1912
von H. W. Köbner & Co. in Altona, Breitestrasse 173.
Buchbestellungen zum **Vorzugspreise:**
M 4.— für das **Altonaer Adressbuch** von H. W. Köbner & Co. (Separathand)
„ 11.— „ „ **Hamburger „** „ Hermanns Erben (in 2 Bänden)
sind nur bis zum **Sonnabend dieser Woche** gültig!
Nach dem **30. September** eingehende Bestellungen werden mit
M 5.— für das Altonaer, M 14.— für das Hamburger Adressbuch berechnet.
Bei Zustellung 20 Pfg. Bestellgebühr, nach auswärts 30 Pfg. nebst Porto und Nachnahme.
Das **Hamburger Adressbuch** enthält:
Hamburg und Landgebiet, Bergedorf, Cuxhaven, Altona mit Vororten und 14 Nachbarorten im Kreise Pinneberg, ferner Wandsbek und angrenzende Gemeinden der Kreise Stormarn und Lauenburg, sowie farbigen Stadtplan und April-Nachtrag 1912.
Das **Altonaer Adressbuch** enthält:
Altona und Vororte Bahrenfeld, Oevelgönne und Othmarschen, die 14 umliegenden Ortschaften Blankenese, Dockenhuden, Eidelstedt, Groß-Flottbek (Hochkamp), Klein-Flottbek, Lokstedt, Lurup, Niendorf, Nienstedten, Osdorf, Schenefeld, Schnelsen, Stellingen-Langenhofen und Sülldorf; ferner als Beigabe: **Farbigen Stadtplan Hamburg-Altona.**
Die Probedrucke des Altonaer Adressbuchs
liegen ab 2. Oktober im **Altonaer Adressbuchkontor**, Breitestrasse 173.

Die Abb. links ist eine Teil-Annonce des Köbner-Verlags aus den **Altonaer Nachrichten** vom September 1911, die neben dem Altonaischen Adressbuch vom Verlag herausgegeben wurden

Fotografiert von W. Vacano, da ein Scannereinsatz wegen des brüchigen Papiers schädlich gewesen wäre. Das gilt auch für einige der nachfolgenden Abbildungen



Diese Abb. ist der untere Teil der vorstehenden Annonce

Eine kleine Zeittafel der Erwähnungen im Altonaer Adressbuch:

1850 gibt es lediglich den einfachen Namenseintrag im Altonaischen Adressbuch, auf Seite 122:

Köbner, Breitestraße 76. Eine spätere Buchdruckerei war damals offensichtlich noch namhaft zu machen.

1860 war unter dem Namen Köbner folgender Eintrag im Altonaischen Adressbuch auf Seite 36 zu lesen:

Köbner, Harry, Wilhelm Ww., Associee der nachstehenden Firma, Breitstraße 76

Köbner, H. W. & Co. Buch u. Congrevedruckerei, Gravir- u. Prägeanstalt, Steindruckerei, Flaschen-Kapsel-Fabrik u. Lager (Druckerei in Ottensen. Im Pflug, N. S. 46, im Garten, Breitestraße 76

Köbner, H. W. & Lehmkuhl, Verleger d. Zeitg. „Nordischer Courier und Alton. Nachricht“, Breitestr. 76

Aus dem Altonaischen Adressbuch war um **1860** auch zu erfahren, dass der Verlag von **August Flor** mit **Allerhöchst Königlichem Privilegio**, in der Blücherstraße 15 die Altonaer Nachrichten herausgab und zugleich auch Debit des Hamburger Adressbuchs war.

Auch diese Anzeige des Köbner-Verlags war in der gleichen Zeit wie die o. a. Teilannonce in den Altonaer Nachrichten zu finden



Buchbinderei
und
Geschäftsbücher-Fabrik.

Buchdruckerei

Steindruckerei

Stereotypie

H. W. KÖBNER & CO.

Fernsprecher 54 ALTONA Breitestrasse 173

empfiehlt sich zur prompten Lieferung von

Druckarbeiten aller Art

in moderner, sauberer Ausführung.

Specialität: Anfertigung von Werthpapieren.

Brochüren, Statuten, Preis-Courants, Circulaire,

Adress- und Visitkarten,

Facturen, Formulare, Etiquettes und Plakate.

Uebernahme ganzer Werke etc.

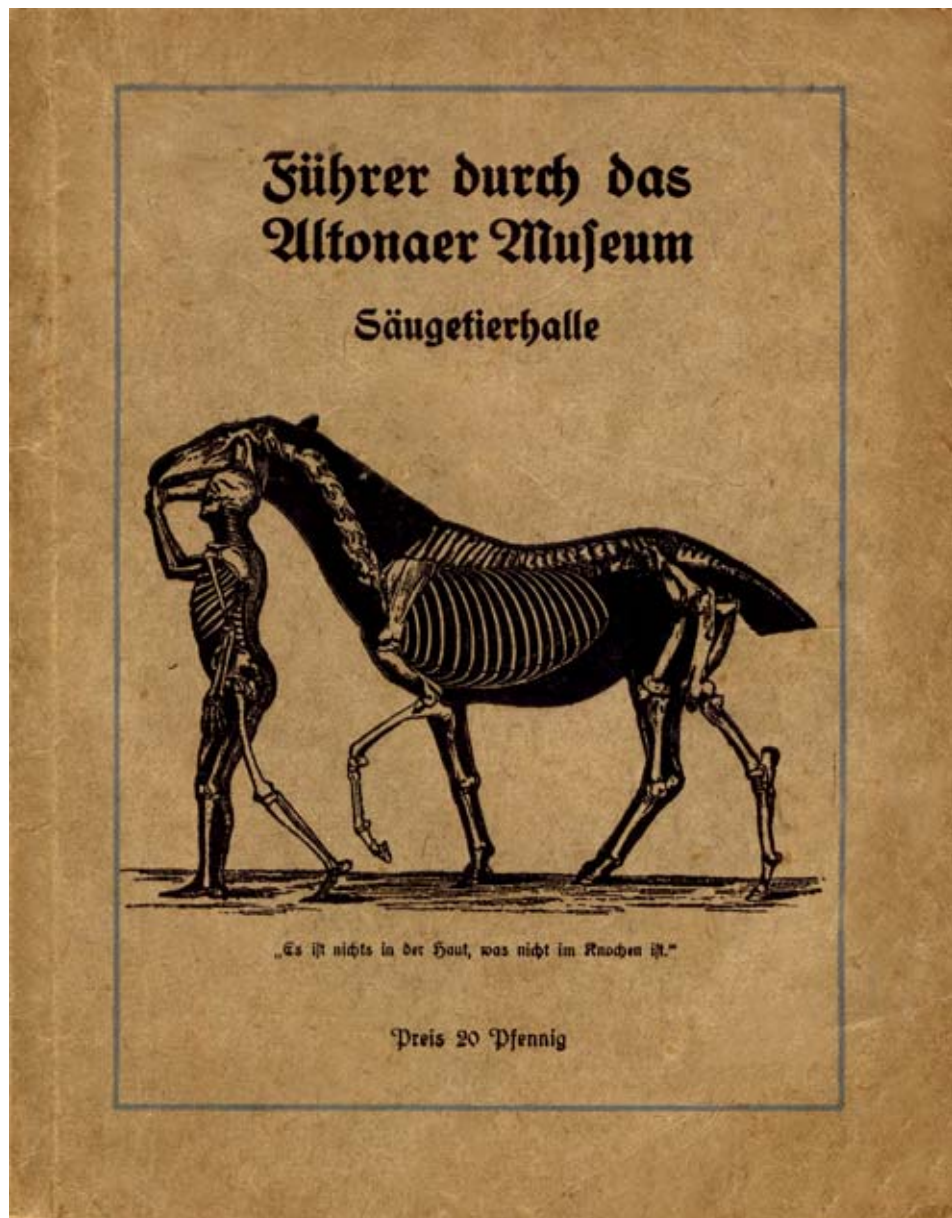
bei billigster Preisberechnung.

Herstellung
von
Massen-Auflagen
(Rotationsdruck).

In Hamburg waren die Ausgaben durch Hermann's Erben, Fischmarkt 10, zu beziehen. Inwieweit die aus dem Eintrag im Adressbuch zu vermutende Geschäftsbeziehung „Verleger - Druckerei“ damals funktionierte, liegt noch im Dunkeln.

1869 war die Buchdruckerei Köbner im Altonaischen Adressbuch zu finden. Da residierte seine Firma noch in der Breitestraße 69. Im Altonaischen Adressbuch von 1890 konnte man auf Seite 205 nachstehende Einträge finden: Köbner, H. W. & Co. (F. W. Döbereiner), Breitestr. 173
In dieser Ausgabe des Altonaischen Adressbuches von 1869 existiert der Verlag von August Flor höchstwahrscheinlich nicht mehr, da es keinen entsprechenden Eintrag mehr in dieser Ausgabe gibt. Ob und wann die Geschäftsbeziehungen zwischen der Köbner-Druckerei und dem Flor-Verlag in Verlauf der letzten neun Jahre endete, ist ebenfalls nicht bekannt.

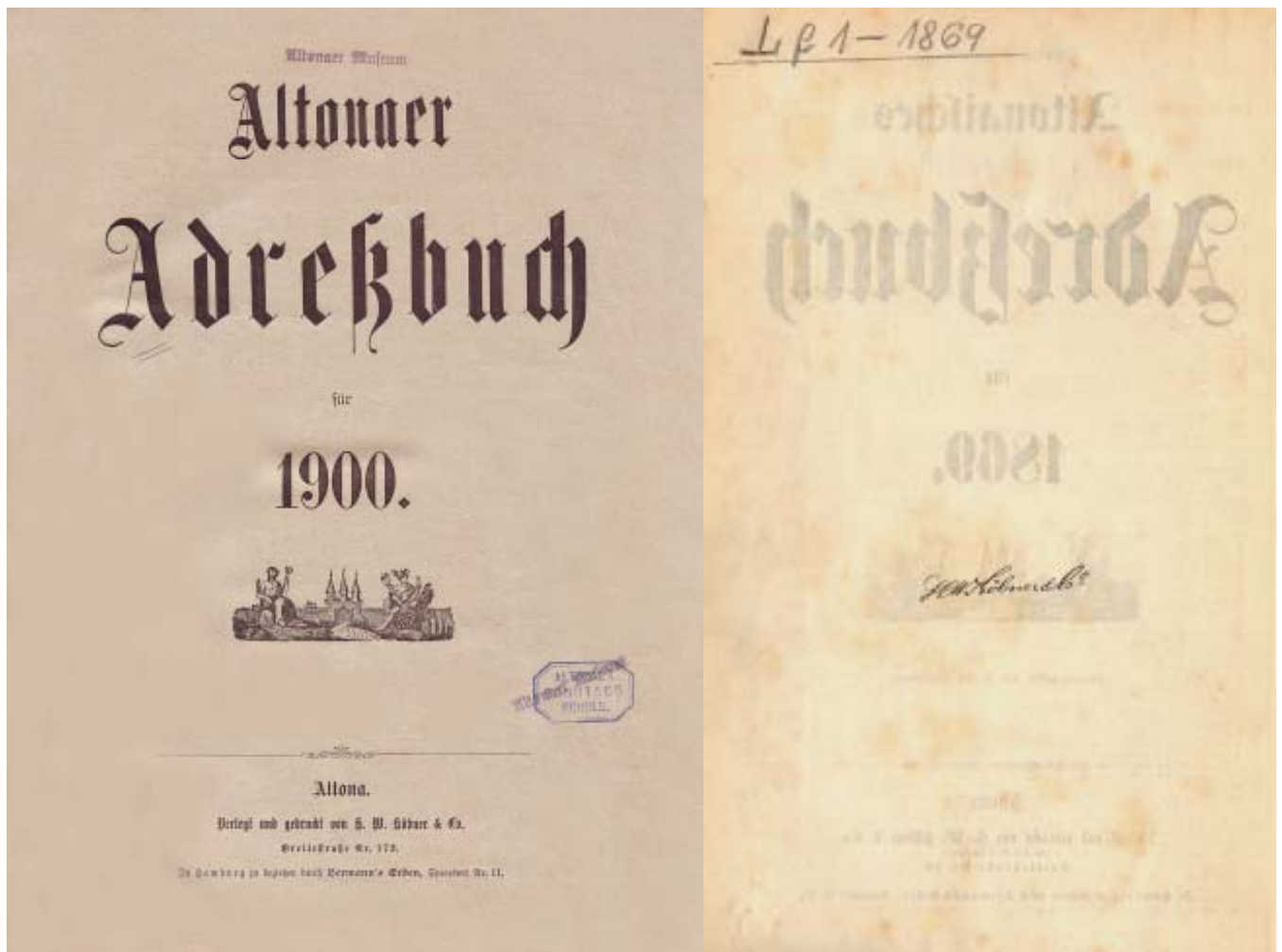
1900 konnte man im Altonaischen Adressbuch von auf Seite 72 nachstehende Einträge finden: H. W. Köbner & Co., Buch- und Steindruckerei, Buchbinderei und Geschäftsbücherfabrik, Verlags- handlung des Altonaer Adressbuchs, Bk.- Cto. Vereinsbank, Altonaer Filiale, Fspr. 54, Breitestraße 173, Inhaber: Ww. Auguste Adolphine Georgine Döbereiner, geb. Neuber
H.W. Köbner & Lehmkuhl, Verleger der „Altonaer Nachrichten“, Fspr. 278, Breitestraße 173, Inh.: Ad. Lehmkuhl's und H. W. Köbner's Erben



Dieses Exemplar eines „Führers durch das Altonaer Museum“ um 1910 zeigt, dass der Verlag auch andere Druckeraufträge erledigte ...



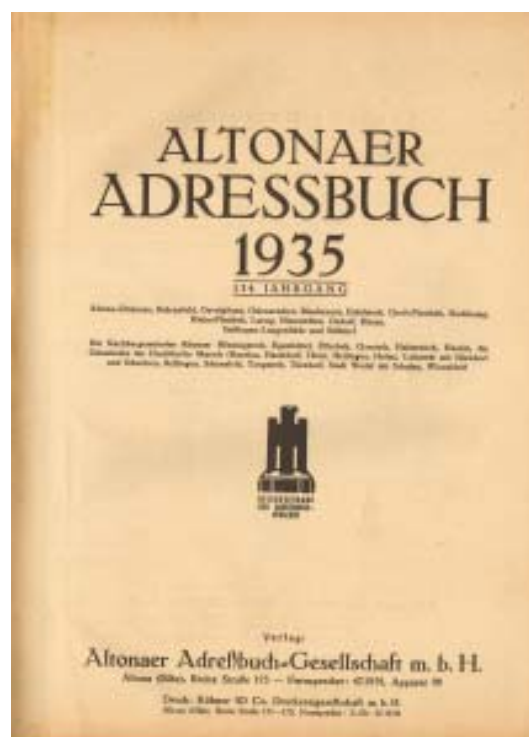
Dieses bemerkenswert künstlerisch gestaltete „LOGO“ war auf der Rückseite der o. a. Broschüre zu finden



Links ist die Vorderseite der Innenseite des Altonaer Adressbuch (zuvor einmal: Altonaisches) von 1900 aus dem Bestand des Altonaer Museums zu sehen. Rechts ist die Rückseite dieser Innenseite im Original zu sehen - mit eingedruckten Namenszug „HW Köbner“

1935 erschien der 134. Jahrgang des Altonaer Adressbuches die die Bereiche:
 Altona-Ottensen, Bahrenfeld, Oevelgönne, Othmarschen, Blankenese, Eidelstedt, Groß-Flottbek, Hochkamp, Klein-Flottbek, Lurup, Nienstedten, Osdorf, Rissen, Stellingen-Langenhofen und Sülldorf.
 Die Nachbargemeinden Altonas: Bönningstedt, Egenbüttel, Ellerbek, Garstadt, Halstenbek, Hasloh, die Gemeinden der Haseldorfer Marsch, (Haselau, Haseldorf, Heist, Hetlingen, Holm), Lokstedt mit Niendorf und Schnelsen, Rellingen, Schenefeld, Tangstedt, Thesdorf, Stadt Wedel mit Schulau, Winzeldorf

Die Innenseite des Altonaer Adressbuches von 1935, eine Ausgabe in der man bereits die gesamte NS-Organisation Altonas finden konnte



strasse 2
sehenst. 16
neenez.
nügt. 83
en der
t, strasse 22
st. 90
hard,
ausmarkt 4
ken.
edrichBerk
t. Bergst. 41
be,
t. b. H.,
kt. 8—12
rik, GmbH,
folstenst. 79
terblatt 47
otfabrik
(Mann)
estrassen 91
au.
rg,
palte unter
s-Allee 128
au.

Gehrcke, M., P. Meyer Nachf.,
Königst. 277
*Hammerich & Lesser, Königst. 139
Heimberg, J., kl. Bergst. 24
Jürgensen, Herm., Behnst. 12
*Kahl & Domms, Am Felde 2, Hth.
*Katzsch, Arno, gr. Rainst. 89

H. W. Köbner & Co.
* (Bsk.) F. W. Böbereiner Wk.)
Altona, Breitestraße 173

Alton. Adreßbuchverlag
Buch- und Stein-
Druckerei

Herstellung von ein- und mehrfarbigen
Druckarbeiten für Handel und In-
dustrie, Formularen für Behörden,
Banken, als auch für sämtliche ge-
schäftliche Zwecke, sowie für den
Bedarf von Vereinen und Privaten
Illustrierte Kataloge u. Preislisten
Moderne Ausstattung ••• Solide Preise
Kostenschlichte und
Vorlage von Druckaufträgen unentgeltlich
Gegründet 1842 — Fernsprecher 34

Krause, Th. Ww., kl. Brauerst. 23
Kohl, Chr., Fischmarkt 16
*Langbartels & Jürgens,
Papenst. 24—28
de Lemoa, A., Hamburgerst. 106
Lentz, Ad., Eulenst. 55

handlun
*Send, Ant
Verlags
*Bägel, O.
Fepr. 303
*Harder, J.
*Harder, J.,
*Mattig'sch
O. U.
*Schlöter's
handlung
*Send, Ant
Büch
Drews, Th.
Fette, R.
beidig
Buchfüh
Abschl
Verwal
Reg
Bureau
Fepr. 3729,
Körner, C.
Löhmann,
Pinnau, H.
ab 1.
Schmidt, Es
van der

Im Altonaer Adressbuch von 1935 war diese
Anzeige des H.W.Köbner & Co-Verlags zu
finden

11—36 Altonaer Adreß

Altonaer —
© **Altonaer Adreßbuch-Gesellschaft**
m. b. H., *HR*

Altonaer Adreßbuch-
Gesellschaft m. b. H.

Fernsprecher: 42 18 91
Apparat 95

Breite Straße 171—175

Verlag:
Altonaer Adreßbuch
(134. Jahrgang)

Adreßbuch für Groß-Flottbek
und Umgebung
(5. Jahrgang)

Stadtplan von Groß-Altona
und Umgebung

Bankkonto:
Altonasches Unterstützungs-
Institut

Vereinsbank in Hamburg
Altonaer Filiale

Schleswig-Holsteinische Bank
Altona

Postscheckkonto:
Hamburg 32 138

Hier inserierte bereits die Altonaer Adreß-
buch-Gesellschaft m.b.H. unter der selben
Adresse wie der Köbnerverlag



Der K-Verlag war 1935 be-
reits Mitglied des o. a.
Reichsverbandes, dessen
Logo hier abgebildet ist

Altonaer Adreßbuch-Gesellschaft m. b. H.

Altona (Elbe) Breite Straße 173 - Fernsprecher: 421891, Appa-
rat 95 Druck: **Köbner • Co.** Druckereigesellschaft m. b. H.,
Altona, Breite Straße 171-175, Fernsprecher: S.-Nr. 1891

In diesem Adressbuch war auf Seite 401 der nachfolgende Vermerk zu finden:

Breitestraße 171-175 Köbner & Co. Druckereigesellschaft m. b.
H., Druckerei-Großbetrieb, Graphische Kunstanstalt, Mitteilungen
d. Handelskammer zu Altona, Altonaer Adreßbuch-Gesellschaft
m. b. H., Verlag des Altonaer Adressbuchs.

Weil hier das o. a. Adressbuch nachweist, dass sich die Wege des
Köbner-Verlags und der Altonaer Nachrichten offensichtlich
zwischenzeitlich getrennt haben mussten, endet hier die Recher-
che.

Da jetzt der Name „Altonaer Nachrichten“ in der Vertriebsliste
fehlte, wurde weiter recherchiert. Es wurde herausgefunden, dass
die Altonaer Nachrichten Jahre 1935 in der Königstraße 120 - im
Verlag Hammerich & Lesser von Hinrich Springer (Vater von Axel
Springer) herausgegeben wurde.

Da lautete der einfach gehaltene Eintrag wie folgt:

(Königstraße) 120 E (für Erdgeschoss) Springer, Hinr., das.
Hammerich & Lesser, Buchdruckerei

Altona und seine Künstler

Chr. L. Wilhelm Heuer

Erinnerungen an einen Altona-Maler



Fotografie von H. F. Plate

6. November 1813 bis 15. April 1890

Dokumentation von Wolfgang Vacano, Altonaer Stadtarchiv - 2010 (c)

Wilhelm Heuer und sein Nachahmer

Erinnerungen an einen Altona-Maler



Der Maler Wilhelm Heuer

Eine Fotografie von H. F. Plate

Zum besseren Verständnis:

Im Rahmen unseres Projekts „**Altona und Schule**“ wird angestrebt, Lehrer, Schüler und Eltern - entweder mit Migrationshintergrund oder hierher gezogen - mit Informationen zur Geschichte und Gegenwart zu versorgen, die so nicht auf dem Informationsmarkt vorhanden sind.



Damit soll ein wichtiger Beitrag zur angestrebten Integration in den eigenen Stadtteil geleistet werden!

Denn leider können **2010** nur noch sehr wenige Altonaer etwas mit dem Namen des Malers **Christian Ludwig Wilhelm Heuer** anfangen. Obwohl der überaus begabte Künstler, der sowohl in Altona als auch in Hamburg gearbeitet hatte und es dabei zu einer gewissen Berühmtheit gebracht hatte. Wilhelm Heuer, der nwhrscheinlich nie in Altona gelebt hatte, jedenfalls nicht in irgendwelchen Altonaischen Adressbüchern aus seiner Zeit zu finden, hat besonders den Altonaer Hafenrand, das dritte Altonaer Rathaus (von Claus Stallknecht), und den alten Fischmarkt mit seiner Darstellung der Fischmarktwache der Polizei bevorzugt. Aber auch u. a. das Blankeneser Ufer.

Wie heißt es so schön, ein Kunstwerk wird so manches Mal sogar noch nach einhundertfünfzig Jahren noch einmal interessant, wenn es entweder beim Verkauf einen hohen Verkaufspreis erzielt, einen prominenten Besitzer bekommt oder es einen Nachahmer gibt.

Da es tatsächlich einen erwähnenswerten Nachahmer gegeben hat, ist es ein Grund mehr, sich mit dem Schaffen des Malers Wilhelm Heuer (1813 - 1890) einmal eingehend zu beschäftigen. Schon allein nach dem Grund zu fragen, warum der Nachahmer (Kopist?) sich hier mit der herrlichen

Lithographie vom Altonaer Fischmarkt, scheint ein Gebot der Stunde zu sein! Doch bevor wir uns mit dem Werk des Nachahmers beschäftigen, soll zuerst das Meisterwerk von Wilhelm Heuer zu Ehren kommen.



Eine der vermutlich handcolorierten Lithographien von Wilhelm Heuer, vom täglichen Treiben auf dem Altonaer Fischmarkt um 1855. Diese Abbildung weist hier rote Dachziegel auf und entstand in einer Zeit, in der es der Stadt Altona im „Dänischen Machtbereich“ nicht mehr besonders gut ging, da die zuvor „aufmüpfigen“ Altonaer nach einem verloren gegangenen Krieg gegen Dänemark den Zorn des Dänischen Königshauses - u. a. durch den völligen Wegfall einstiger Privilegien durch das Dänische Königshaus - mit ausbaden hatten. Trotzdem kam Wilhelm Heuer in den Nachkriegsjahren nach Altona, um auch hier - wie in Hamburg - künstlerisch tätig zu werden. Trotzdem wurde in dieser Zeit die Kunst in Altona von honorigen Menschen gefördert, wie z. B. C. H. Donner, G. Semper, (der aber selten in Altona war) und C. M. Sauerland, der eine Gemäldegalerie in der Gr. Elbstraße betrieb. Sie förderten in ihren Kreisen die Kunst und unterstützten einzelne Talente. Ob Heuer zu ihnen Kontakt hatte, ist nicht bekannt.



Im Unterschied zu der vorigen Darstellung weist diese Lithographie blaue Dachziegel auf. Aber nicht nur in diesem Bereich war es zu einigen Farbänderungen (beabsichtigt oder nicht?) u. a. im Bereich der Publikumsstaffage und der „Straßenmöblierung“. Schauen Sie einmal sehr genau hin, denn Ihr nun geschäfter Blick wird später noch gute Verwendung finden.

Diese um **1855** entstandene Kreide-Lithografie, die der bekannte und beliebte Künstler Wilhelm Heuer der Nachwelt hinterlassen hatte, gehört auch heute noch zu den schönsten und gelungensten Darstellungen des Alltagslebens aus der Vergangenheit Altonas. Auch wenn sich andere „Künstlerische Freiheiten“ bei der Farbgestaltung herausgenommen hatten.

Das Hamburger Abendblatt hatte diese Lithographie (eine in eine Steinplatte - für einen späteren Druck - hinein „geschnittene“ Bilddarstellung) vor mehr als zwanzig Jahren innerhalb eines bemerkenswert hübschen und informativen Bildkalenders veröffentlicht. Allerdings die mit den roten Dachziegeln! Wilhelm Heuer hatte diese, wie auch viele andere Altona- und Hamburg-Lithographien zu seinem Broterwerb geschaffen und danach besonders an den Vervielfältigungen seiner sehr beliebten Meisterwerke verdient.

Nicht nur Historiker, sondern auch Kunstfreunde freuen sich noch heute über diese Abbildung vom Altonaer Fischmarkt, die wegen ihrer „**Genauigkeit**“ einen guten Einblick in das Leben in Altona um **1850** zulässt. Doch schauen Sie sich selbst die wunderschöne Lithographie (ein Flachdruckverfahren) einmal etwas genauer an.



Hier zu einem direkten Vergleich ein wohl gelungenes Holzmodell des Altonaer Fischmarktes - vermutlich aus der selben Zeit, als die Heuer'sche Lithografie entstanden war. Etwaige Spekulationen, was eher entstanden war, lassen wir an dieser Stelle einmal unbeachtet. Doch reizvoll ist diese Frage im direkten Vergleich schon. Ach, bilden Sie sich doch einfach eine eigene Version von der eventuellen Entstehung. Viel Freude damit.

Übrigens, diese wunderbare vom Altonaer Fischmarkt als Vitruinenansicht finden Sie in der ersten Etage des Altonaer Museums, welches sich über Ihren Besuch freuen würde

Weitere Teilansichten des Altonaer Fischmarkts aus der Vitrine des Altonaer Museums



Das sind die Hafen- und Fischmarktansichten, die Wilhelm Heuer nicht mit abgebildet hatte

Das Hamburger Abendblatt veröffentlichte in den zurückliegenden Jahren einst auf einer Kalenderseite (hinter dem Bild) zu der Heuer-Lithografie einen Beitrag des Altonaer Museums:

„Hamburg und seine Umgebungen“

Altonaer Fischmarkt

Die Gegend des Altonaer Fischmarkts war die Keimzelle der bis **1937** selbständigen Stadt Altona. Hart an der Hamburger Grenze unterhalb des Geesthangs auf relativ ebener Fläche gelegen, hatte sich hier an der vermutlich ältesten Landestelle eine kleine Ansiedlung von Fischern gebildet, zu denen anscheinend schon früh auch einige Handwerker hinzugekommen waren. Als „**Altena**“ **1537** erstmals urkundlich erwähnt wurde, gab es hier allerdings noch keinerlei Markt. Die Fischer brachten ihren Fang bis ins 17. Jahrhundert hinein - trotz vielerlei Streitereien - nach Hamburg zum Verkauf. Merkantilistischer Handelspolitik entsprechend förderten die **schaenburgischen Grafen** von Pinneberg als Landesherren das Wachstum der kleinen Siedlung durch zahlreiche Privilegien. Schon **1604** schlugen sie auch die Einrichtung eines eigenen **Altonaer Fischmarkts** vor.

Zum Altonaer Fischmarkt in der Kunst

Quelle: Hamburger Abendblatt

Ein regelmäßiger Verkauf der von Altonaer Fischern angelandeten Fänge am Ort ergab sich jedoch erst im 17. Jahrhundert, vor allem nach dem Übergang in **dänische Oberhoheit 1640** und nach der **Verleihung des Stadtrechts 1664**. Die erste urkundliche Erwähnung eines Fischmarkts stammt sogar erst aus dem Jahr **1703**. In der zwischenliegenden Zeitspanne - von **1650** bis **1710** - hatte sich die Einwohnerzahl auf rund 12 000 vervierfacht.

Altona war zur zweitgrößten Stadt im dänischen Königreich und zur gefährlichen Konkurrenz Hamburgs geworden. Während dieser Zeit auch hatte die Stadt - in Erwartung weiterer Ausdehnung an ihrer Nordgrenze - ihr **1688** vollendetes **Rathaus „Am Markt“** erhalten. Die Stadt hatte damit dort, wo seit dem Zweiten Weltkrieg südlich des ehemaligen Karstadt-Kaufhauses am Nobistor ein öder freier Platz geblieben ist, einen zweiten Marktplatz erhalten. Bezeichnenderweise lag er nicht mehr wie mittelalterliche Märkte in unmittelbarer Nähe zur Kirche, deren erster Bau **1648** am selben Platz wie die erhaltene Trinitatiskirche entstand. Eine Zäsur brachte im **Nordischen Krieg** die fast

vollständige Zerstörung Altonas durch die Schweden im Januar **1713**. Im Zug des in 20 Jahren vollendeten Wiederaufbaus dürfte der Fischmarkt erstmals eine planvolle Gestaltung erfahren haben. Wie wichtig man ihn einschätzte, zeigt, dass noch im Jahr der Zerstörung das Wachtgebäude und die Waage neu entstanden, während das Rathaus an alter Stelle erst **1710** bis **1721** wieder errichtet wurde.

Bis in die Mitte des 19. Jahrhunderts hinein blieb der dreieckige Platz mit der Spitze gegen Hamburg dann nahezu unverändert. Erst in der zweiten Jahrhunderthälfte fiel ein Haus nach dem anderen zu Gunsten größerer Neubauten. Zugleich wurde wachsenden Bedürfnissen entsprechend der Platz vergrößert und den Hang hinauf nach Norden erweitert, so dass schon seit etwa **1930** die ursprüngliche Stelle kaum mehr erkennbar war, von heutigen Verhältnissen, die wegen Ungewisser Planungen immer noch von Kriegszerstörungen bestimmt sind, ganz zu schweigen.

Geblichen aber ist bis auf den heutigen Tag die Beliebtheit dieses Marktes, der inzwischen für alle Hamburger zur Attraktion geworden ist: in der Frühe des Sonntagmorgens als allgemeiner Markt,

auf dem außer Fischen auch Gemüse, Früchte und alle erdenklichen anderen Dinge, Pflanzen, Tiere, Hausrat, Kleidung und verschiedenste Kunstgegenstände, gehandelt werden, an bestimmten Sonntagen im Sommer seit etlichen Jahren auch als Flohmarkt.

Der sonntägliche Markt fand seine obrigkeitliche Genehmigung erstmals **1703** und überstieg in seiner Bedeutung stets den Markt am Rathaus. **Heuers** Blatt zeigt den Markt von Osten, also heute vom St. Pauli-Fischmarkt aus.

Das erste Gebäude links mit der Säulenvorhalle und dem Kranich als Symbol der Wachsamkeit auf der Giebelspitze ist die Marktwache. Links davon liegen die Landeplätze der Fischewer, und dahinter erkennt man auf der sogenannten Elbbrücke, an der auch die Stadtwage lag, den Kran.

Die Marktmittel wird beherrscht durch den monumentalen Minervabrunnen, errichtet **1742** durch die „Altonaer Brunnengesellschaft“ und ein Zei-

chen damaliger Wohlhabenheit Die Reste - ohne die verlorene Figur - stehen heute in den Grünanlagen zwischen Holsten- und Nopitschstraße. Erhalten ist übrigens auch der Tabakneger über dem Schau-fenster des rechten Hauses gerade vor. Wie die Stadtwage befindet er sich im Altonaer Museum. Heuers zwischen **1853** und **1864** mit 100 Blättern in mehreren Lieferungen erschienene Folge „Hamburg und seine Umgebungen“, der sich **1872** noch 6 Blätter anschlossen, war sein repräsentativstes Werk und sein „Hauptgeschäft“. Die als Kreidelithographien ausgeführten Blätter gelten nicht nur als getreue Wiedergaben aus dem zur modernen Großstadt und zum Welthafen aufsteigenden Hamburg der Spätbiedermeierzeit einschließlich seiner unmittelbaren Umgebung, sondern auch als künstlerische Dokumente, die sich unter den erstaunlich vielen Hamburgensien zur Topographie der Stadt in ihrer künstlerischen Eigenständigkeit deutlich herausheben.

Zum Werk des Nachahmers

(WV) Denn dieser Blick darauf wird nun jetzt wichtig, um zu erkennen, dass Wilhelm Heuer rund einhundertfünfzig Jahre später einen Liebhaber und vor allem Nachahmer seiner Kunst gefunden hatte. Denn der Kopist vom Technischen Hilfswerk hatte wohl soviel Freude an der bildlichen Darstellung Heuers gefunden, sodass er selbst sehr angeregt zum Pinsel griff, um dieses Meisterwerk der graphischen Kunst auf eine noch unbemalte Wand des Aufenthaltsraums des THW-Gebäudes, welches sich in der Notkestraße 5 befindet.



Die Kopie von Wilhelm Heuer an der Wand des Aufenthaltsraums des THW-Altona

War es reiner Lokalpatriotismus, der den Maler vom THW Altona einst anspornte oder war es die Bewunderung des Meisterwerkes von Wilhelm Heuer? Wir wissen es nicht. Vielleicht von beidem ein bisschen?

Aufgrund der sehr getreuen Größenverhältnisse ist anzunehmen, dass der zwischenzeitlich verstorbene Maler zum Auftragen der Konturzeichnung einen Dia-Projektor verwendet hatte.

Sehr wahrscheinlich hatte er dabei die vom Hamburger Abendblatt bevorzugte Darstellung mit den braunen Dachziegeln verwendet, an die er sich später auch gehalten hat.

Über die künstlerische Qualität seines Gemäldes und die beim Malen verwendeten Farben gibt es sicherlich unterschiedliche Auffassungen, wenn man dieses Gemälde mit dem Original vergleicht.

Doch bei dieser Fassung ist noch etwas hervorzuheben:

Durch das Einfügen von zwei neuen sehr unterschiedlichen szenischen Darstellungen ist es dem THW-Künstler gelungen, ein neues Kunstwerk zu schaffen!

Zur ersten Veränderung durch Hinzufügen:

Beide Veränderungen befinden sich im unteren rechten Teil des Wandgemäldes.



Diese kleine - aber sehr bemerkenswerte - Szene erinnert an einen

Zur zweiten Veränderung:



Hier nimmt der Maler - im Gegensatz zu Wilhelm Heuer, der vor einhundertfünfzig Jahren wahrscheinlich nicht einmal ansatzweise an eine solche Darstellung in seinem Werk gedacht hatte, einen Bezug auf die Moderne, wo Freier die Prostituierten am Fischmarkt für ihre Dienste noch mit einem Hundertmarkschein entlohten.

Jedoch gibt es 2010 dort weder Prostituierte noch Hundertmarkscheine am Fischmarkt

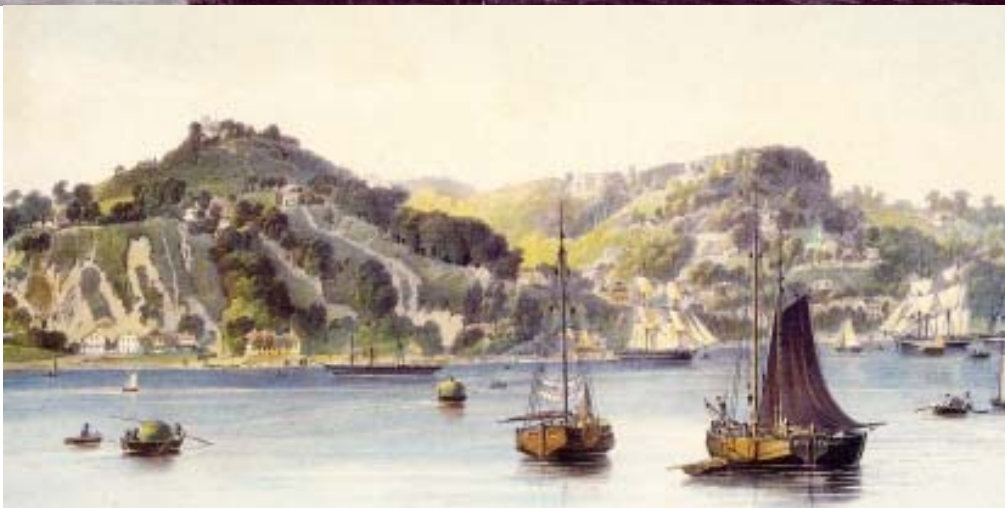
Nachbetrachtung

Wie Sie sicherlich bemerkt haben, scheint es immer wieder Anlassbezogen - wie dieser Beitrag beweist - geboten zu sein, einen Blick auf das Vergangene zu richten und dieses mit den Verhältnissen der Gegenwart „abzugleichen“! Gern würden wir weitere solcher Umstände in Augenschein nehmen und diese für Sie, liebe „Altona-Fans“, in geeigneter und vor allem nachvollziehbarer Weise aufzuarbeiten. Wenn Sie in dieser Richtung Wünsche haben sollten, wären wir für einen Hinweis sehr dankbar.

Wolfgang Vacano

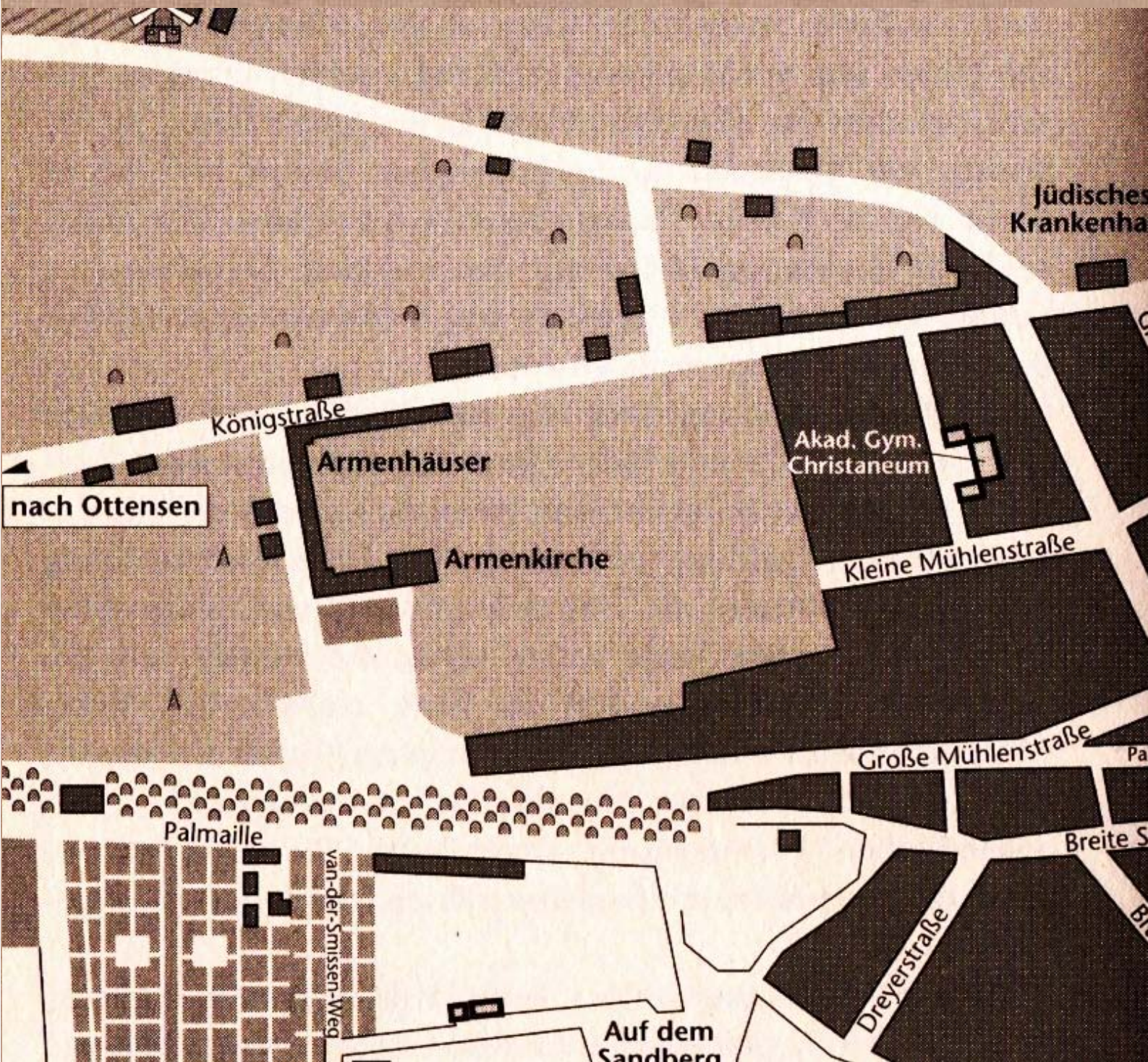
Weitere Erinnerungen an Wilhelm Heuer

Damit Sie einen kleinen Überblick über das herausragende künstlerische Schaffen von Wilhelm Heuer bekommen, finden Sie nachstehende noch einige seiner Lithographien zum Thema „Altona bis Blankenese“



Zur Geschichte des Altonaer Reventlowstifts

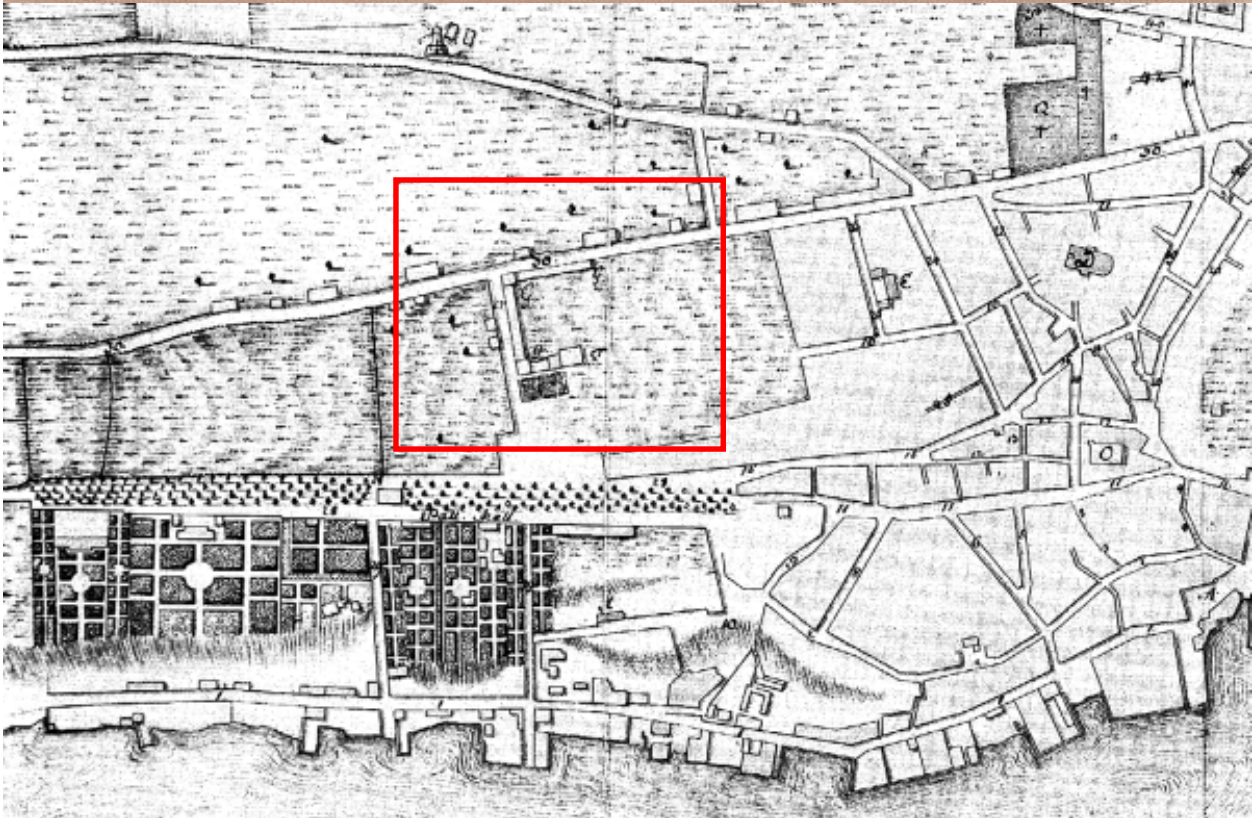
Die Armenhäuser an der Königstraße



Ausschnitt aus einem Altonaer Stadtplan von 1766

Zur Geschichte des Altonaer Reventlowstifts

Die Armenhäuser an der Königstraße



Ausschnitt eines Altonaer Stadtplans von 1736, den einst Dillleben angefertigt hatte. Das Gelände des damals noch recht neuen Reventlosstifts ist mit einem roten Rand markiert

Von Wolfgang Vacano

Zum besseren Verständnis

Wenn 2011 in Altona der Name „Reventlowstift“ gesprächsweise erwähnt wird, dann ist zumeist die bekannte und anerkannte Altenheim in der Bernstorffstraße gemeint. Fragt man aber nach, ob die Vorgeschichte des Reventlowstifts bekannt ist, wird die Frage mit einem bedauernden Kopfschütteln beantwortet.

Das ist auch verständlich, denn das um 1720 an der Ecke König- und Behnstraße errichtete erste Reventlowstift gibt es schon lange nicht mehr an dieser Stelle. Dafür wurde in den siebziger Jahren des vorigen Jahrhunderts die S-Bahnstrecke unter

diesem Grundstück verlegt. Und mehr noch: Auf dem Grundstück wurde die heute immer noch vorhandene, wenn auch stark vernachlässigte, S-Bahnstation Königstraße eingerichtet. Will man sich also auf Spurensuche begeben, dann muss man schon eine gewaltige Zeitspanne rückwärts überbrücken. Vor allem eine Zeitspanne, in der vor allem alle persönlichen Erinnerungen oder gar Bilder oder andere persönliche Unterlagen schon längst im **Ascheimer der Geschichte** gelandet sind!

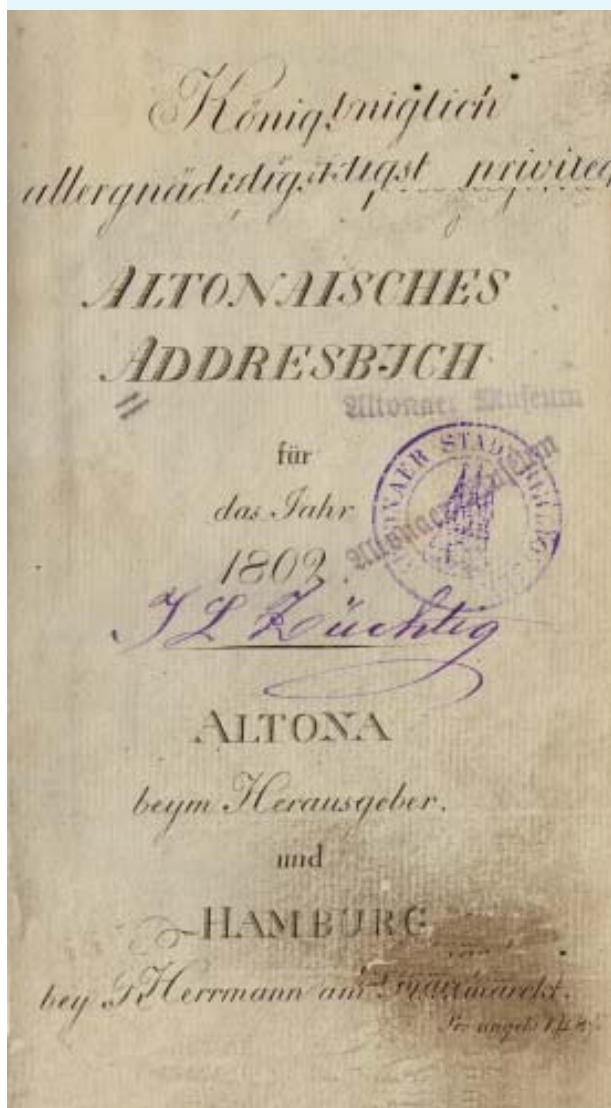
Es lässt sich nachvollziehen, dass man um 1720 noch nicht die Möglichkeit hatte, alle eventuellen Entwicklungen so für die Zukunft festzuhalten, wie es aus heutiger Sicht notwendig gewesen wäre. Und wie das dann so ist, muss man eben andere Informationsquellen suchen. Eine der frühesten Quelle war in diesem Falle das Altonaische Adressbuch von 1803, eines der ältesten noch

existierenden Nachschlagewerke aus vergangenen Tagen! Dieser Textbeitrag ist jedoch wegen seiner etwas verschachtelten Fassung und seiner heute nicht mehr gebräuchlichen Rechtschreibung nicht immer ganz einfach zu lesen! Doch wer diesen Text liest, wird einiges über das Armenwesen in Altona vor dreihundert Jahren erfahren können:

Da stand auf Seite 221 folgender Beitrag (in der damals üblichen Rechtschreibung!) zum Reventlowstift zu lesen:

Das Reventlowsche Armenstift

Diese wohlthätige Stiftung ist von dem damaligen Oberpräsidenten dieser Stadt, dem Grafen Christian Ditleff von Reventlow, im Jahre 1720, gestiftet. Sie besteht aus einer Reihe abgesonderter Gebäude, welche die dazu gehörige Kirche und den Kirchhof größtentheils einschließen. In den kleinen Gebäuden erhalten die im Stifte aufgenommenen Armen, lebenslang Wohnung und Versorgung; die größeren werden zum Besten der Stiftung an Bürger der Stadt zu Wohnungen vermiiethet.



Die Titelseite des Adressbuches von 1803

Das Reventlowsche Armenstift.

Diese wohlthätige Stiftung ist von dem damaligen Oberpräsidenten dieser Stadt, dem Grafen Christian Ditleff von Reventlow, im Jahre 1720, gestiftet. Sie besteht aus einer Reihe abgesonderter Gebäude, welche die dazu gehörige Kirche und den Kirchhof größtentheils einschließen. In den kleinen Gebäuden erhalten die im Stifte aufgenommenen Armen, lebenslang Wohnung und Versorgung; die größeren werden zum Besten der Stiftung an Bürger der Stadt zu Wohnungen vermiiethet. Durch diese nützliche Stiftung werden gegen 80 alte verarmte Bürger oder Bürgerwitwen ernährt, besitzen zwey und zwey ein geräumiges Zimmer, einen Vorplatz mit Küche und einen Boden; sie erhalten Loh zur Feuerung und wöchentlich jeder 12 sz kaar, die an jeden Donnerstag Morgen von den Vorstehern persönlich ausgetheilt werden. Für diese Wohlthat sind ihnen eigentlich keine Arbeiten zum Besten des Stiftes auferlegt: wer arbeiten kann, darf dieses zu seinem Besten treiben, nur muß es keine Beschäftigung seyn, wodurch die gute Ordnung und Ruhe gestört wird, und im Fall der Noth muß jeder, wer Kraft hat, sie zuerst dem Stifte widmen, wofür ihm eine billige Vergeltung gereicht wird. Die Casse hat ihre Einnahme, theils aus den seit der ersten Stiftung conservirten Capitalien, theils aus den Einnahmen von der dazu gehörigen Kirche, dem Kirchhofe und aus der Miethe der zu dem Stifte gehörigen Nebengebäude. Daher besteht das Stift beynahe ganz durch sich selbst, ohne daß die Bürger der Stadt etwas dazu beytragen, als das Wenige, was in einer Armenbüchse, die jeden Montag vor die Thüren gebracht wird, eingesammelt wird. Da aber nur die hiesigen durch Verarmung zurückgekommenen Bürger und Wittwen dort aufgenommen, die doch sonst der Stadt-Armen-Casse zur Last fallen würden: so wäre wohl zu wünschen, daß diese Sammlung,

Der erste Textbaustein aus dem Adressbuch

wozu jetzt nur Wenige etwas geben, mit reichlichem Beytrag beschenkt würde. Die Verwaltung der Gelder und die Aufsicht über Kirche, Gebäude und arme Bewohner, ist zwey gerichtlich bestellten Provisoren übertragen, die nicht auf gewisse Jahre, sondern auf unbestimmte Zeit diese Fürsorge übernehmen und jährlich darüber den Kirchen-Visitatoren und dem Herrn Patron des Stadt-Armenwesens die Rechnungen ablegen. Der Patron des Stifts ist der jedesmalige älteste Descendente des ersten Stifters, gegenwärtig Sr. Excellence Herr C. D. F. Graf Reventlow, Ritter vom Dannebrog, Geheimrath, Cammerherr und Präsident der königl. Rente-Cammer in Kopenhagen, welcher das jus vocandi zur Ernennung des Predigers und des Organisten und Küsters besitzt, außerdem auch das Recht hat, der Revision der Rechnungen, persönlich, oder durch einen Bevollmächtigten mit beyzuwohnen und 12 Armen-Präbenden zu vergeben, welches letztere, wegen der Abwesenheit des Herrn Patrons, anjetzt von demselben an den Prediger übertragen worden ist. Von den übrigen Präbenden, werden bey eintretender Vacance, nach einer deshalb getroffenen Vereinbarung, 25 durch das Stadt-Armen-Collegium, die übrigen aber durch die beyden Provisoren dieses Stiftes besetzt.

Der zweite Teil des Adressbuchs

Durch die nützliche Stiftung werden gegen 80 alte verarmte Bürger oder Bürgerwitwen ernährt, besitzen zwey und zwey ein geräumiges Zimmer, einen Vorplatz mit Küche und einen Boden; sie erhalten Torf zur Feuerung und wöchentlich 12 (vermutlich Schilling) baar, die an jeden Donnerstag Morgen von den Vorstehern persönlich ausgetheilt werden. Für diese Wohlthat sind ihnen eigentlich keine Arbeiten zum Besten des Stifts auferlegt; wer arbeiten kann, darf dieses zu seinem Besten treiben, nur muß es keine Beschäftigung seyn, wodurch die gute Ordnung und Ruhe gestört wird, und im Fall der Noth muß jeder, wer Kraft hat, sie zuerst dem Stifte widmen, wofür ihm eine billige Vergeltung gereicht wird. Die Casse hat ihre Einnahme, theils aus den seit der ersten Stiftung conservierten Capitalien, theils aus den Einnahmen von der dazu gehörigen Kirche, dem Kirchhofe und aus der Miethe der zu dem Stifte gehörigen Nebengebäude. Daher besteht das Stift beynahe ganz durch sich selbst, ohne daß die Bürger der Stadt etwas dazu beytragen, als das Wenige, was in einer Armenbüchse, die jeden Montag vor die Thüren gebracht wird, eingesammelt wird. Da aber nur die hiesigen durch Verarmung zurückgekommenen Bürger und Witwen dort aufgenommen, die doch sonst der Stadt-Armen-Casse zur Last fallen würden: so wäre wohl zu wünschen, daß diese Sammlung, wozu jetzt nur Wenige etwas geben, mit reichlichem Beytrag beschenkt würde. Die Verwaltung der Gelder und die Aufsicht über Kirche, Gebäude und arme Bewohner, ist zwey gerichtlich bestellten Provisoren übertragen, die nicht auf gewisse Jahre, sondern auf unbestimmte Zeit diese Fürsorge übernehmen und jährlich darüber den Kirchen-Visitatoren und dem Herrn Patron des Stadt-Armenwesens die Rechnungen ablegen. Der Patron des Stifts ist der jedesmalige älteste Descendente des ersten Stifters, gegenwärtig Sr. Excellence Herr C. D. F. Graf Reventlow, Ritter vom Dannebrog, Geheimrath, Cammerherr und Präsident der königl. Rente-Cammer in Kopenhagen, welcher das jus vocandi (Red.: das juristische Recht ...) zur Ernennung des Predigers und des Organisten und Küsters besitzt, außerdem auch das Recht hat, der Revision der Rechnungen, persönlich, oder durch einen Bevollmächtigten mit beyzuwohnen und 12 **Armen-Präbenden** (Red.: Leibrenten) zu vergeben, welches letztere, wegen der Abwesenheit des Herrn Patrons, anjetzt von dem demselben an den Prediger übertragen worden ist. Von den übrigen Präbenden, werden bey eintretenden Vacance (Red.: Abwesenheit), nach einer deshalb getroffenen Vereinbarung, 25 durch das Stadt-Armen-Collegium, die übrigen aber durch die beyden Provisoren dieses Stiftes besetzt.

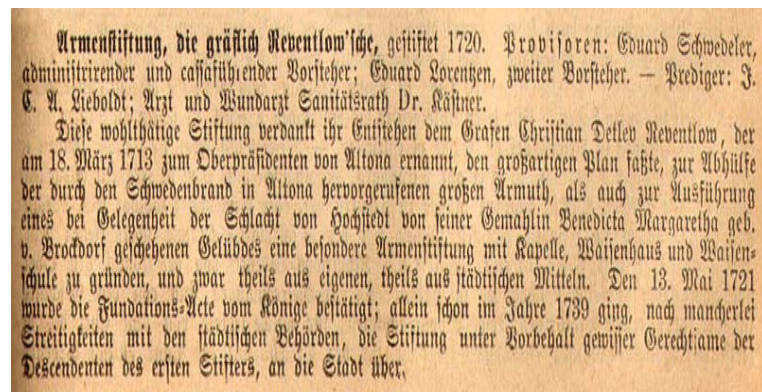


Die Titelseite des Adressbuchs von 1875

Jetzt schauen wir einmal in das Altonaische Adressbuch von 1875 um eventuell die letzten Information über das Reventlowsche Armenstiftung zu ergattern. Da wurden wir auf Seite 259 fündig und konnten nun diesen Beitrag in diese kleine Dokumentation einfügen:

**Armenstiftung, die gräflich
Reventlow'sche,**

gestiftet 1720. Provisoren: Eduard Schwedeler, ad-ministrierender und cassenführender Vorsteher; Eduard Lorentzen, zweiter Vorsteher. – Prediger: J. C. A. Lieboldt; Arzt und Wundarzt Sanitätsrath Dr. Kästner.



Der erste Teil des Berichts 1875

Diese wohlthätige Stiftung verdankt ihr Entstehen dem Grafen Christian Detlov Reventlos, der am 18. März 1713 zum Oberpräsidenten von Altona ernannt, den großartigen Plan fasste, zur Abhülfe der durch den Schwedenbrand in Altona hervorgerufenen großen Armuth, als auch zur Ausführung eines bei Gelegenheit der Schlacht von Hochstedt von seiner Gemahlin Benedicta Margaretha geb. v. Brockdorf geschehenen Gelübdes eine besondere Armenstiftung mit Kapelle, Waisenhaus und Waisenschule zu gründen, und zwar theils aus eigenen, theils aus städtischen Mitteln. Den 13. März 1721 wurde die Foundations-Acte (Red. Gründungsurkunde) vom Könige bestätigt; allein schon im Jahre 1739 ging, nach mancherlei Streitigkeiten mit den städtischen Behörden, die Stiftung unter Vorbehalt gewisser Gerechtsame der Descendenten des ersten Stifters, an die Stadt über.

Zufolge testamentarischer Verfügung des sel. Bürgermeisters, Etatsrath J. D. Baur, vom 4. Febr. 1830, hat derselbe aus seinem Vermögen die sämmtlichen bei der Altonaer Stadtkämmerei belegten Capitaltien der Stiftung zur Vermehrung und Verbesserung der Wohnungen für die aufzunehmenden hilfsbedürftigen Leute vermacht. Demnach sind bei dem im Jahre 1863 erfolgten Ableben der Witwe des Testators (Red.: Verfasser des Testaments) dem Stifte 99,000 Reichsschilling zugefallen, von denen es die jährlichen Interessen genießt. In Folge davon sind die Präbenden von 70, von denen der Patron durch den Prediger 12, die Provisoren 34 und das städtische Armenwesen 24 besetzt, auf 90 erhöht. Von den neu errichteten wird jeder dritte Theil von dem Prediger, den Provisoren und dem städtischen Armenwesen vergeben.

Zufolge testamentarischer Verfügung des sel. Bürgermeisters, Stadtrath J. D. Baur, vom 4. Febr. 1830, hat derselbe aus seinem Vermögen die sämtlichen bei der Altonaer Stadtkämmerei belegten Capitalien der Stiftung zur Vermehrung und Verbesserung der Wohnungen für die aufzunehmenden hilfbedürftigen Leute vermacht. Demnach sind bei dem im Jahre 1863 erfolgten Ableben der Wittwe des Testators dem Stifte 99,000 *R.* zugefallen, von denen es die jährlichen Interessen genießt. In Folge davon sind die Präbenden von 70, von denen der Patron durch den Prediger 12, die Provisoren 34 und das städtische Armenwesen 24 bezieht, auf 90 erhöht. Von den neu errichteten wird je der dritte Theil von dem Prediger, den Provisoren und dem städtischen Armenwesen vergeben.

Diese Stiftung besteht jetzt aus 3, in rechten Winkeln zusammenstoßenden Reihen niedriger Wohnungen von einem Stockwerke, welche die dazu gehörige, den 17. Juni 1718 eingeweihte Kirche und den Kirchhof umschließen. Die aufgenommenen Armen erhalten je 2 eine Wohnung, freien Torf, freien Arzt, freie Krankenpflege und Medicamente, und außer einigen Legaten, welche um Weihnachten und im Laufe des Jahres zur Vertheilung kommen, im Sommer wöchentlich 90 *S.*, im Winter 120 *S.* baar; die Wohnungen an der Palmaillestraße und nach der kl. Mühlenstraße zu, auf dem Kirchhof befindlich, sowie 2 Häuser an der Königstraße werden zum Theil zum Besten des Stiftes vermietet.

Die Verwaltung der Gelder und die Aufsicht über Kirche, Wohnungen und deren Bewohner, ist zweien regierungsseitig bestellten Provisoren übertragen, die auf unbestimmte Zeit dieses Amt übernehmen und jährlich dem Magistrat Rechnung ablegen. Der Patron des Stiftes ist der jedesmalige älteste Descendent des ersten Stifters. Derselbe besitzt das *jus vocandi* des Predigers und des Organisten und Küsters an der Heiligengeistkirche und außerdem das Recht die obenerwähnten 12 Präbenden zu vergeben.

Der zweite Teil des Textbeitrages aus dem Adressbuch von 1875

Diese Stiftung besteht jetzt aus 3, in rechten Winkeln zusammenstoßenden Reihen niedriger Wohnungen von einem Stockwerke, welche die dazu gehörige, den 17. Juni 1718 eingeweihte Kirche und den Kirchhof umschließen. Die aufgenommenen Armen erhalten je 2 eine Wohnung, freien Torf, freien Arzt, freie Krankenpflege und Medicamente, und außer einigen Legaten, welche um Weihnachten und im Laufe des Jahres zur Vertheilung kommen, im Sommer wöchentlich 90 Schilling, im Winter 129 Schilling baar; die Wohnungen an der Palmaillestraße (Red.: Behnstraße) und nach der kl. Mühlenstraße (Red.: Struenseestraße) zu, auf dem Kirchhof

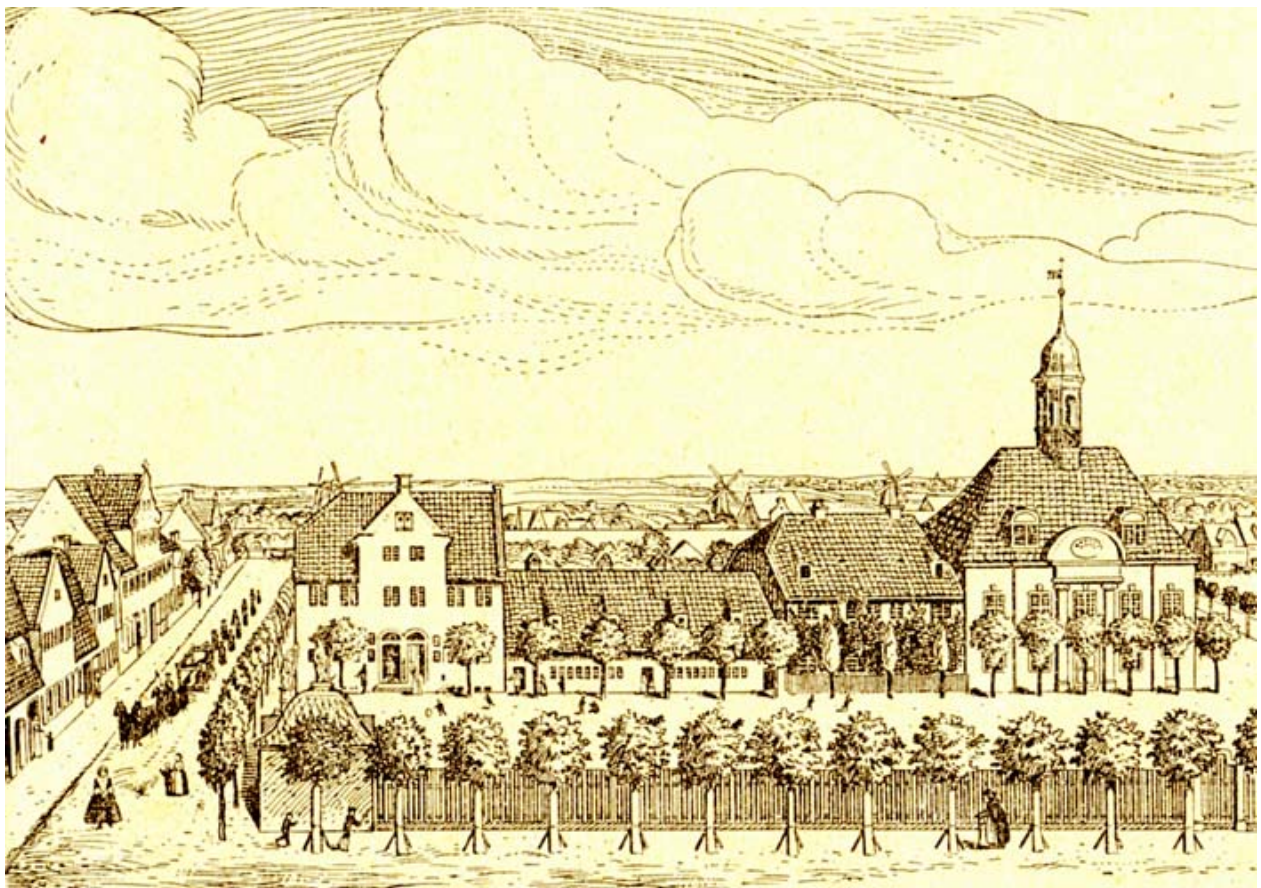
befindlich, sowie 2 Häuser an der Königstraße werden zum Theil zum Besten des Stiftes vermietet.

Die Verwaltung der Gelder und die Aufsicht über Kirche, Wohnungen und deren Bewohner, ist zwei regierungsseitig bestellten Provisoren übertragen, die auf unbestimmte Zeit dieses Amt übernehmen und jährlich dem Magistrat Rechnung ablegen. Der Patron des Stiftes ist der jedesmalige älteste Descendent des ersten Stifter. Derselbe besitzt das *jus vocandi* des Predigers und des Organisten und Küsters an der Heiligengeistkirche und außerdem das Recht die obenerwähnten 12 Präbenden zu vergeben.

Schauen wir uns in Publikationen nach Veröffentlichungen über das Reventlowstift um, stoßen wir nicht zuletzt im Jahre 1914 auf einen entsprechenden Beitrag in der Jubiläumsbroschüre zum Stadtjubiläum Altonas „Altona in Wort und Bild“, der auf Seite 25 folgende Informationen enthält:

Umstehend sehen wir das einstige Reventlowstift. Das Kirchlein, das wir wahrnehmen, steht noch heute. Es ist die Heiligengeistkapelle an der Königstraße. Die Abbildung zeigt uns die Ecke Behnstraße / Kleine Mühlenstraße. Ein Leichenzug bewegt sich durch die Behnstraße entlang nach dem Friedhof bei der Kapelle. Noch heute sind dort einige Grabstätten vorhanden, so das Grab des Altonaer Dichters Gerstenberg.

Die Jubiläumsbroschüre von 1914



Eine Darstellung des früheren Reventlowstifts, die in der Jubiläumsbroschüre zu finden war und aus dem Altonaer Museum stammte

Das Reventlowstift.

Umstehend sehen wir das einstige Reventlowstift. Das Kirchlein, das wir wahrnehmen, steht noch heute. Es ist die Heiligengeistkapelle an der Königstraße. Die Abbildung zeigt uns die Ecke Behnstraße/Kleine Mühlenstraße. Ein Leichenzug bewegt sich die Behnstraße entlang nach dem Friedhof bei der Kapelle. Noch heute sind dort einige Grabstätten vorhanden, so das Grab des Altonaer Dichters Heinrich Wilhelm von Gerstenberg.

Das Reventlowstift ist eine Schöpfung des um Altona hochverdienten ersten Oberpräsidenten Grafen Reventlow und seiner Gemahlin. Letztere hatte das Gelübde getan, 3000 Taler für arme Waisen zu stiften, wenn ihr Gemahl aus der Schlacht bei Höchstädt (1704), an der er teilnahm, unverseht heimkehren werde. Sie hat Wort gehalten. 1720 entstand an der Königstraße das Reventlowstift

25

Der erste Textbaustein eines Artikels aus der Broschüre von 1914

Das Reventlowstift ist eine Schöpfung des um Altona hoch verdienten ersten Oberpräsidenten Grafen Reventlow und seiner Gemahlin. Letztere hatte das Gelübde getan, 3 000 Taler für arme Waisen zu stiften, wenn ihr Gemahl aus der Schlacht bei Höchstädt (1704), an der er teilnahm, unverseht heimkehren werde. Sie hat Wort gehalten. 1720 entstand an der Königstraße das Reventlowstift mit Kapelle, Waisenhaus und Waisenschule.

Graf Reventlow gab dafür 4000 Taler her, während der Restbetrag durch freiwillige Beiträge der Bürgerschaft und durch die Stadt aufgebracht wurde. Das Stift hat von jeher segensreich gewirkt. 162 Jahre dienten die drei Häuserreihen an der Königstraße ihrer Bestimmung.

Aber im Jahre 1882 musste das Stift wegen Bau-fälligkeit niedergelegt werden. Nur die Heiligen-geistkapelle ließ man stehen und legte dafür hübsche Anlagen an. Das Stift aber errichtete man größer und schöner an der Adolphstraße (Red.: später Bernstorffstraße). Es gewährt jetzt (Red. 1914) alten, erwerbsunfähigen Personen Unterhalt und Zuschüsse zum Lebensinhalt. Zurzeit beträgt die Zahl der Insassen reichlich 130.

Auf dem Grundstück des Reventlowstifts befindet sich das Wesselhoeftstift, das ähnlichen Zwecken

dient. Überhaupt kann erfreulicherweise gesagt werden, dass man in Altona fürsorgenden Sinn und Nächstenliebe in hervorragendem Maße zu bestätigen weiß. Nach dem kürzlich vom Magistrat durch Herrn Senator Schöning herausgegebenen Auskunftsbuch „Wohltätigkeit und Wohlfahrtspflege in Altona“ beträgt zurzeit das hiesige Stiftungsvermögen insgesamt 10 118 630 M, wobei noch zu beachten ist, dass in dieser Summe eine ganze Reihe solcher Stiftungen und Stipendien, die sich ausschließlich selbst verwalten, nicht enthalten ist.

Altona ist also groß auf dem Gebiete der Wohltätigkeitsbestrebungen. Hunderte von Familien oder auch Einzelpersonen genießen durch sie die Zeiten der Not und Bedrängnis Unterstützungen, sei es nun in Form von Renten, Sterbegeldern, Mietunterstützungen, Weihnachtsgaben usw., sei es durch Zuschüsse zum Lebensunterhalt oder auch durch Überlassung einer Freiwohnung.

Man beachte auf S. 69 die hübsche Ansicht des an der Burgstraße in Bahrenfeld belegenen Sarlingheims, der jüngsten Tat auf dem Gebiete der Sorge für andere. Wahrlich, dieser ganzen Tätigkeit innerhalb unserer Stadt kann und muss sich jeder Altonaer herzlich freuen.



Die Heiligengeistkapelle um 1929 - Blickrichtung aus der Behnstraße in Richtung St. Trinitatiskirche

Quelle: Buch Neu-Altona 1919 - 1929

Informationen über den Heiligen-geistfriedhof:

In den Jahren **1741** bis **1878** war der **Heiligen-eistkirchhof** der Begräbnisplatz für die Hauptkirchengemeinde St. Trinitatis zu Altona. Die Anlage befand sich zwischen am Rande der Behnstraße, zwischen der Königstraße und der Kleinen Mühlenstraße (ab 1940 Struenseestraße). Der Friedhof musste in den 1970er Jahren entwidmet werden, und wurde in eine öffentliche Grünanlage umgewandelt, da die neue S-Bahnstrecke (Reeperbahn-Altonaer Bahnhof) unter dem Areal verlaufen sollte. In der neuen Parkanlage sind noch einige Prominentengräber und -steine von wichtigen Altonaer Familien erhalten worden.

Das Reventlow-Stift bei Wikipedia:

Hier findet man in Wikipedia folgenden Hinweis, der jedoch in seinen Zahlen von dem Bericht in der Jubiläumsbroschüre zum 250-jährigen Stadtjubiläum von Altona 1914 „Altona in Wort und Bild“ erheblich abweicht und machen deshalb auf diese Abweichungen aufmerksam:

Nachdem Altona im Großen Nordischen Krieg durch die Schweden im Jahr 1713 niedergebrannt wurde, ließ Graf Reventlow das Stift von **1713** bis **1718** (Red.: erste Abweichung zu 1820!) errichten. Die Anlage sollte den Ärmsten der Altonaer Einwohner nach dem verheerenden Brand als Obdach dienen. Der Mittelpunkt des Stiftes war die Heiligengeistkapelle, der die Armenwohnungen gegenüber gestellt waren. Nachdem das Stift viele Jahre lang genutzt wurde und bewohnt war, mussten die Wohngebäude bereits 1880 wegen Baufälligkeit abgebrochen werden. Das Reventlow-Stift wurde **1883** (Red. zweite Abweichung) schließlich verlegt - ein Altenheim in der Bernstorffstraße trägt noch heute diesen Namen.

Heiligengeistkirche

Die barocke Kapelle wurde von 1716 bis 1718 durch Altonas Stadtbaumeister Claus Stallknecht errichtet. Sie war ein quaderförmiger, zweistöckiger Bau mit einem hohen Walmdach, das von einem schlanken Dachreiter bekrönt war. Die Schauseite war fünf Achsen breit, die Mitte des Gebäudes wurde durch zwei Pilaster gerahmt und mit einem kleinen Giebel betont. Nach der Verlegung des Stiftes wurde die kleine Kapelle als Kunst- und Gewerbehalle genutzt. In den Bombennächten **1943** brannte sie bis auf die Umfassungsmauern nieder, nach dem Kriege wurde von einer Wiederherstellung des Gebäudes abgesehen und die Reste abgebrochen. Auf dem Gelände des kleinen Gotteshauses befindet sich heute ein Zugang zur S-Bahn-Station Königstraße. Quelle: Wikipedia

Zur Erforschung Altonaer Straßennamen

**Informationen über Umbenennungen
von Altonaer Straßen und Plätzen
im Bereich „Altona-Süd“
am 1. Januar 1940**

Struenseestraße

Wussten Sie, dass die Struenseestraße bis zum 1. Januar 1940 noch Kl. Mühlenstraße hieß? Die in dieser Zeit erfolgte Umbenennung von Straßennamen betraf etwa vierundvierzig Straßen in Altona-Süd, die man 2011 nur noch teilweise in etwa siebzig Jahre alten Stadtplänen finden kann. Lesen Sie dazu den Bericht im Innenteil.

Zum besseren Verständnis

Es gibt im Dasein einer Stadt oder eines Stadtteils sehr unterschiedliche Ereignisse und verdiente Zeitgenossen, die sich in den Straßennamen ihrer Zeit oder später wiederfinden. Als gutes Beispiel dafür kann der heutige Platz der Republik gelten. Als dieses Areal, das einst bis 1898 dem Schienenverkehr zwischen dem neuen Bahnhof und neuem Rathaus diente, wurden nach der Fertigstellung des neuen Bahnhofsgebäudes **1895** und des neuen Rathauses **1898** die Schienenanlage in einer einzigen Regennacht entfernt.

Nach seiner Fertigstellung als wunderschöne Parkanlage zwischen Bahnhof und Rathaus erhielt der Platz - wie derzeit selbstverständlich im preußisch-kaiserlich geprägten Altona - den Namen **Kaiserplatz**.

Die auf der Ottenser Seite verlaufende Straße, die heute Museumstraße heißt, wurde ebenso wie der o. a. Platz als Bekenntnis zum preußischen Kaisertum „**Kaiserstraße**“ benannt.

Nun hatte man gleich drei **Bekundungen der Verehrung zum Kaiserhaus** „geballt „auf einem Haufen“! Denn vor dem Rathaus, welches sowohl an den neuen Schmuckplatz als auch an die Straßeneinmündung grenzte, stand ja auch noch das neue **Kaiser-Wilhelm-Denkmal** von Prof. Gustav Eberlein. Wie heißt es so schön? Mehr geht nicht!

Doch schon zwanzig Jahre später war es **1918** zu Ende mit Preußens und des Kaisers Glanz und Gloria und man beeilte sich umgehend, die preußisch, militärischen Spuren auch an dieser Stelle zu beseitigen.

Im Sinne des neuen republikanischen Gedankens lag es dann nahe, dem Kaiserplatz den Namen „**Platz der Republik**“ zu geben. Es lässt sich nachvollziehen, dass nun auch die kleine Kaiserstraße einen neuen Namen haben musste. Hier ließ man sich mutmaßlich von dem Gedanken leiten, dass es doch eine gute Idee sei, hier etwas zur Werbung für das 1901 errichtete Altonaer Museum tun zu können, wenn der kurze Straßenzug in **Museumstraße** umbenannt wird. So geschah das dann auch!

Aber die Benennung des Platzes der Republik hielt auch nur etwa zwei Jahrzehnte an! Denn nach der Machtübernahme durch die Nazis, schien es eine logische Folge des Personenkults um Adolf Hitler zu sein, den zu sehr an den kommunisti-

schen Sozialismus erinnernden Platz der Republik in „**Adolf-Hitler-Platz**“ umzubenennen. Auch das geschah wie selbstverständlich, denn die Nazis hatten ja auch in Altona die **totale Kontrolle** übernehmen können.

Durch einen **Zufallsfund** konnte unlängst ein Zeitungshinweis, dessen Quelle derzeit noch unbekannt ist, in den Besitz des Altonaer Stadtarchivs aufgenommen werden. Dieser Beleg wies auf zahlreiche Straßenumbenennungen hin, die am **1. Januar 1940** erfolgen sollten.

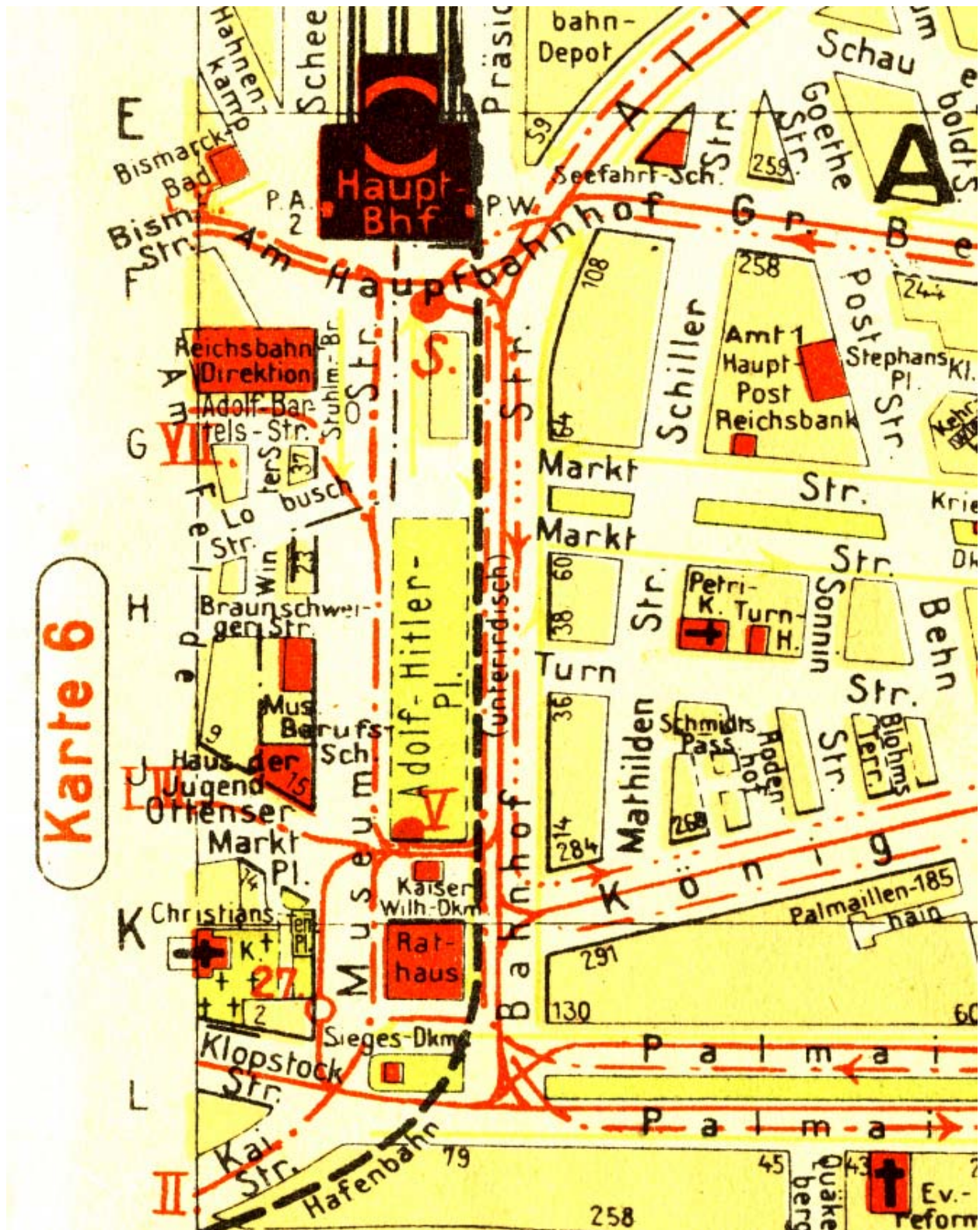
Wenn man sich diese Liste einmal genau anschaut, die immerhin vierundvierzig Namen umfasste, wird man feststellen, dass so wichtige Straßen dabei waren, wie die Gr. Bergstraße, die nun Altonaer Bergstraße heißen sollte und sogar der Adolf-Hitler-Platz, der nun den Namen **Reichsplatz** tragen sollte. Was für eine - aus stadtgeschichtlicher Sicht - keinesfalls erwartete Überraschung! Deshalb fragt sich nun **2011** der geneigte Leser, was war denn da so Wichtiges oder Entscheidendes passiert, dass man sogar den **Adolf-Hitler-Platz** in **Reichsplatz** umbenennen wollte? War der Führer etwa in Altona in „Ungnade“ gefallen? Der bis zu diesem Zeitpunkt sehr erfolgreiche „Blitzkrieg“ konnte auch kein Grund für eine belanglose Umbenennung gewesen sein. Ja, was dann?

Das Altonaer Stadtarchiv erforscht gerade für ein sehr umfangreiches Buchprojekt mit dem Arbeitstitel „**Altona im Dritten Reich**“ die unglaublich vielschichtigen Hintergründe des gesellschaftlichen Versagens auf allen Ebenen. Dabei wird auch angestrebt, diese Frage in ausreichendem Maße für immer klären zu können.

Doch nun zurück zu den Umbenennungen der Straßen in Altona-Süd. Dabei könnte es sein, dass wohl nicht alle Straßennamen, die sich auf dieser Liste befanden, auch wirklich stattgefunden haben, wie eventuell bei der Kleinen und Gr. Bergstraße? Dabei kann man bei der Umbenennung der Kleinen Mühlenstraße in Struenseestraße 1940 wieder sicher sein, da dieser Straßenzug bis heute seinen Namen beibehalten hat. Bei anderen Straßennamen wird der direkte Namensvergleich von früher und später sehr schwer gemacht, da diese Straßen wegen der schrecklichen Zerstörungen in Altona 1943 ausgelöscht worden waren.

Bemerkenswert ist, dass es gerade im Falle der Geschichte des heutigen Platz der Republik z. B. in dem Buch „Hamburgs Straßennamen erzählen Geschichte“ keine Informationen gibt. Dieser missliche Wissenslücke von 1997 ist u. a. nun mit

diesem kleinen Beitrag mehr als behoben worden. Nun wünschen wir viel Spaß beim Auffinden von alten und neuen Straßennamen und dazugehörigen Vergleich mit der anschließenden Wirklichkeit.
Wolfgang Vacano



Hier ist ein Teilausschnitt eines Altonaer Stadtplans vor 1940 - aus dem Altonaer Stadtarchiv - abgebildet, auf dem der „Adolf-Hitler-Platz“ noch verzeichnet worden war. Ein Stadtplan, auf dem sich eine eventuelle Umbenennung in Reichsplatz nachweisen lässt, befindet sich nicht im Besitz des Altonaer Stadtarchivs

Alte Straßen mit neuen Namen

Wir setzen das Verzeichnis der Straßen fort, die mit Wirkung vom 1. Januar 1940 umbenannt werden.

Altona-Süd

Alter Name:	Neuer Name:
Adolf-Hitler-Platz	Reichsplatz
Amalienstraße	von Holtes Bleiche
Am Hauptbahnhof	Altonaer Bahnhofplatz
Bachstraße	Pepermölenbeck
Bäderstraße	Altonaer Bäderstraße
Bahnhofstraße	Altonaer Bahnhofstraße
Blücherstraße	Graf-Blücher-Straße
Böhmtenstraße	Bläserstraße
Feldstraße	Eichelsweg
Fischmarkt	Altonaer Fischmarkt
Große Fischerstraße	Altonaer Fischerstraße
Große Bergstraße	Altonaer Bergstraße
Große Brauerstraße	Bierstraße
Große Elbstraße	Altonaer Bergstraße
Große Mühlenstraße	Altonaer Mühlenstraße
Große Schmiedestraße	Altonaer Schmiedestraße
Große Westerstraße	Altonaer Westerstraße
Hafenstraße	Karsten-Rehder-Straße
Hochstraße	(zu) Hamburger Hochstraße
Karolinenstraße	Bödeplanterstraße
Katharinenstraße	Luchtweg
Kleine Bergstraße	Bachmaierweg
Kleine Brauerstraße	Matthiessensweg
Kleine Elbstraße	(zu) Schlachterbuden
Kleine Fischerstraße	Buttstraße
Kleine Mühlenstraße	Struenseestraße
Kleine Schmiedestraße	Altonaer Schmiedestraße
Kleine Westerstraße	Lawaekweg
Kurze Straße	Willebrandtsweg
Lange Straße	Kai-Dose-Straße
Lindenstraße	Sachsenborn
Marktstraße	Altonaer Marktstraße
Mathildenstraße	Bassewikweg
Neue Burg	Klaus-Stallnecht-Straße
Norderstraße	Nopitschweg
Poststraße	(zu) Goethestraße
Rabojen	(zu) Schlöngang
Rathausmarkt	Altonaer Rathausmarkt
Röperstraße	Sägmühlenstraße
Sonninstraße	Biernaklistraße
Teichstraße	Am Möörkenteich
Turnstraße	Schmarjestraße
Vossenstraße	Linnichstraße
Wilhelminenstraße	Am Hegenberg

Ausschneiden — aufbewahren — zusammenheften!



Impressum

Altonaer Stadtarchiv e. V.
Leitung: Wolfgang Vacano
Behringstraße 28, 22767 Hamburg
Tel.: 040-50 74 72 24
Mail: kontakt@altonaer-stadtarchiv.de
www.altonaer-stadtarchiv.de